

THE NEW LUXURY

◆ Robb Report

Deutsche Ausgabe

Edition Nr. 27

Exklusiv: Sehnsuchtsziele weltweit

LUXURY ESCAPES

Südafrika, Malediven, Bahamas - Resorts zum Niederknien

+ Fliegenfischen in Patagonien und die besten Seiten von Madrid



Der Edelste seiner Art

Mit dem Rolls-Royce Phantom
stilecht an der Côte d'Azur

Träume aus Mahagoni

Wie Pedrazzini und Boesch
Boote für Generationen bauen

Kultweine aus der Toskana

Zu Besuch bei der italienischen
Winzerdynastie Antinori





SPEEDMASTER '57
Co-Axial Master Chronometer

EINE STILIKONE KEHRT ZURÜCK

Mit ihren Broad Arrow Zeigern und der Tachymeterskala auf der Lünette ist die Speedmaster '57 an die erste, revolutionäre Speedmaster aus dem Jahr 1957 angelehnt. Für diese Neuauflage hat OMEGA ihren Vintage-Charakter weiter verfeinert und zeigt ein noch schlankeres Design, außergewöhnliche Farben und einen Co-Axial Master Chronometer Antrieb, der in Sachen Präzision einen Gang hochschaltet. Diese legendäre Uhr ist George Clooneys treuer Begleiter hinter dem Steuer und verkörpert den ursprünglichen, zeitlosen Stil der Speedmaster Linie.


OMEGA





* Product in action : Full View, Line View, Zero View

ART INSPIRES TECHNOLOGY TECHNOLOGY COMPLETES ART

Reflecting a spiraling staircase, the LG SIGNATURE OLED R takes you to higher levels of Art & Technology, revealing an unprecedented narrative about what a TV means today. The LG SIGNATURE OLED R, rolling out a new perspective.

LG SIGNATURE has revolutionized the way we view TV through three modes of the OLED R.

In Full View, the OLED screen is entirely visible to amplify your entertainment experience with vivid color and perfect black through millions of self-lit pixels.

In Line View, the TV rolls down to only partially reveal the screen, allowing you to set the mood with music, clock, frame, mood lighting & sounds, or home dashboard.

In Zero View, the screen is completely concealed inside the speaker, creating space to immerse yourself in the beauty of the interior and captivating sound.

LG SIGNATURE OLED R

Find yours at [LGSIGNATURE.com](https://www.lgsignature.com)



FLEXFORM

Groundpiece
modulares Sofasystem

Antonio Citterio Design
Made in Italy

**Flagship Store München
by böhmeler**

Tal 11
T +49 89 2136 0
flexform@boehmler.de

**Flagship Store Stuttgart
by behr**

Paulinenstrasse 41
T +49 711 620 51 550
flexform@behr-einrichtung.de

Auch bei anderen
autorisierten Händlern.

Besuchen Sie die
www.flexform.it



TIM GUTKE
Stellv. Chefredakteur

Es gibt Momente, da ist Loslassen eine gute Alternative zum emotionalen Dauerlauf. Ein Sehnsuchtsort kann da frische Erkenntnisse bringen - und den Blick schärfen.

Unser Verhältnis zu Luxus erinnert mich oft an den Scheinriesen Herr Tur Tur aus der Welt von Jim Knopf. Je weiter weg er ist, desto größer (und erstrebenswerter) erscheint er uns. Je näher wir ihm kommen, desto kleiner (und unbedeutender) wird er. Es ist kompliziert: Der Riese verändert permanent sein Aussehen, je nachdem, wer gerade welchen Blickwinkel einnimmt. Ob man nun aus Kopenhagen, Kapstadt oder Köln schaut, ob man sich bärenstark fühlt oder mit einem Bandscheibenvorfall flachliegt – der Riese ist immer ein anderer. Und es sind viele. Oft verkennen wir dabei, dass nicht der Luxus das wankelmütige Wesen ist, sondern der Mensch, der danach strebt. Wir beschäftigen uns oft mit der Frage, was das Leben nachhaltig verbessert. Eine kleine Idee: Wenden wir doch einmal den Blick von Herr Tur Tur ab und betrachten ihn nur aus dem Augenwinkel. Fokus auf das, was bleibt. So

Foto: Marina Jerkovic

sind es doch die kleinen, perfekten Momente im Jetzt und nicht der Riese am Horizont. Es ist der Augenblick, wenn die untergehende Sonne den unberührten afrikanischen Boden trifft, die Sekunde, in der die Forelle die handgemachte Fliege am Ende der Schnur schnappt, oder einen die Erkenntnis packt, dass das eigene Auto zu Höherem berufen ist. Wir haben uns diesen Momenten gewidmet – den Luxury Escapes. Nicht weil Herr Tur Tur so ein unfreundliches Wesen wäre, sondern weil ein frischer Blick auf ihn dem anschließenden Marsch einen tieferen Sinn gibt.

Inhalt

Oktober 2022



40

VORDENKER: KORBINIAN KOHLER



80

AM ENDE
DER WELT

62
50 JAHRE
ROYAL OAK



Navigator

Trends, News, Inspirationen

- 15_The Best of ...** Möbel von Bentley, Mode zum Merken, ein Maybach mit Vorzügen, Madrid kulinarisch, ein digitaler Kapitän, ein Koch mit Sternen, Kunst auf hoher See und warum Italien immer geht
- 40_Vordenker** Wie Korbinian Kohler eine ganze Region verändert
- 52_Sehnsuchtsorte** Die besten Resorts weltweit, um Energie zu tanken
- 62_Watches** Die Royal Oak feiert Jubiläum. Warum der Klassiker eine große Zukunft vor sich hat

Luxury Reads

Über wertvolle Dinge, Erkenntnisse und kostbare Momente

- 66_Exkursion** Mit dem neuen Range Rover auf Erkenntnissuche in der Provinz
- 74_Genius at Work** Wie Van Cleef & Arpels mit zwei Uhren Botaniker-Träume erblühen lässt
- 80_Auszeit** Zum Fliegenfischen nach Patagonien – mit allen Annehmlichkeiten
- 88_Handarbeit** Am Zürichsee stehen zwei besondere Manufakturen: Boesch und Pedrazzini. Ein Besuch
- 98_Architektur** David Hertz baut außergewöhnliche Häuser – frei von Konventionen
- 106_Ausfahrt** Mit dem neuen Rolls-Royce Phantom an einem inspirierenden Ort – der Côte d'Azur
- 118_Fahrtüchtig** Die beste Jury der Welt testet den Aston Martin DBX707
- 128_Wein** Das Weingut der Extraklasse: ein Besuch bei Antinori und die neun Supertuscans
- 134_Mode** Mit kleinem Gepäck: die besten Modestücke für einen Kurztrip

Die Titelthemen sind farblich markiert

Fotos: Patrycia Lukas, Eleven Experience, d'rode SA/Denis Hayoun



ALPINE EAGLE XL CHRONO

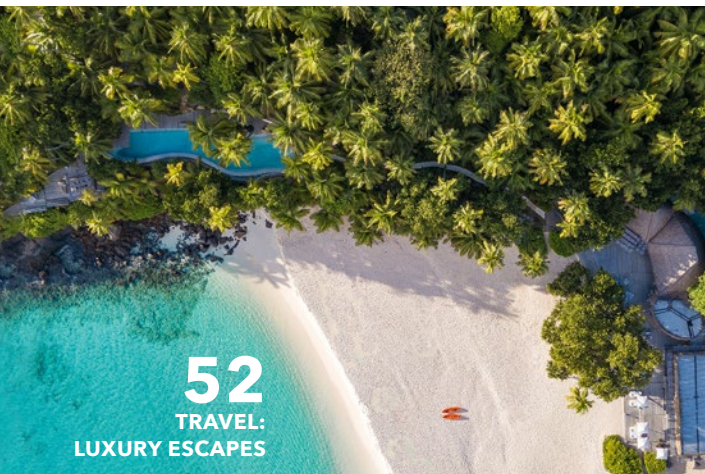
Der maskuline Alpine Eagle XL ist ein reinrassiger Chronograph mit Säulenradsteuerung und Flyback-Funktion.

In seinem 44 mm großen Gehäuse arbeitet das durch drei Patente geschützte Chronometer zertifizierte Automatikkaliber Chopard 03.05-C. Diese beeindruckende Uhr ist aus Lucent Stahl A223 gefertigt, einem exklusiven, extrem widerstandsfähigen Metall, dem Resultat von vier Jahren Forschung und Entwicklung.

Sie ist der Beweis für die herausragende uhrmacherische Kompetenz unserer Manufaktur.

Chopard

THE ARTISAN OF EMOTIONS – SINCE 1860



Standards

Diese Rubriken finden Sie in jeder Ausgabe

7 Editorial

12_Das Team Die Redaktion des deutschen Robb Report und die Contributors

47_Impressum Unsere internationalen Kollegen

48_Das Duell ... zwischen Château Margaux und House of Suntory

50_Seedepesche Was bedeutet Luxus auf einem Kreuzfahrtschiff? Wir haben die Antwort

94_Antworten, bitte ... Susann Meise, Co-CEO von Occhio, stellt sich dem Robb-Report-Fragebogen

126_Styleguide Jürgen Reschop beantwortet knifflige Modefragen. Dieses Mal: zu Gast auf einer Yacht

115_Field Notes Das beschäftigt Peter Zizka und Robin Swithinbank

142_Flash Schnell und lesenswert – unsere News

146_Der Ausblick ... New Yorks beste Adressen

Die Titelthemen sind farblich markiert



TITELMOTIV
Unseren Titel illustrierte Matt Saunders aus London.



Paul Smith + ē DePadova

EVERYDAY LIFE.
Die von Paul Smith für De Padova
entworfene Einrichtungskollektion.

Boffi | DePadova
Berlin Düsseldorf Frankfurt Hamburg Köln München Wien

www.boffidepadova.com

Contributors



GÜNTER KAST ist der Experte für die letzten versteckten Winkel der Welt. Für uns ist er nach Patagonien gereist – auf der Suche nach kapitalen Forellen und einem unvergleichlichen Resort.
Ab Seite 80



AUTUMN SONNICHSEN liebt das Licht. Die Fotografin ist an Orten zu Hause, die das begünstigen: L.A., Paris, Berlin, São Paulo. Für uns hat sie den neuen Rolls-Royce in Nizza inszeniert.
Ab Seite 106



THOMAS HAUER kennt sich mit Weinen aus. Daher war schnell klar, dass er der Richtige ist, um sich für uns mit Albiera Antinori, der Erbin der toskanischen Weindynastie, zu treffen. Prost.
Ab Seite 128

THE NEW LUXURY

Robb Report



Heft Nr. 27 (3/2022), Erstverkaufstag dieser Ausgabe ist der 28. September 2022

Robb Report erscheint in der Jahreszeiten Verlag GmbH, Harvestehuder Weg 42, 20149 Hamburg
Telefon 040/27 17-0 (Zentrale), -24 35 (Redaktion), redaktion@robbreport.de

Chefredakteur (v. i. S. d. P.) / Dr. Thomas Garms
Stellvertretender Chefredakteur / Tim Gutke
Head of Creation / Kolja Kable
Bildredaktion / Thomas Balke (fr.)
Layout / Therese Fischer / Tanja Schmidt
Leitender Redaktionsmanager / Bodo Drazba
Assistentin Chefredaktion / Birgit von Tresckow
Schlussredaktion / Lektornet

Weitere Mitarbeiter dieser Ausgabe

*Sascha Borrée / Dennis Braatz / Gisbert Brunner / Percy C. Schoeler / Justin Fenner / Adam H. Grabam
Thomas Hauer / Günter Kast / Jürgen Reschop / Robin Switbinbank / Sebastian Tromm / Martin Tschebne / Peter Zizka*

Geschäftsführung **Thomas Ganske / Sebastian Ganske / Arne Bergmann / Susan Molzow (CEO) / Peter Rensmann**
Publishing Director / Verlagsleitung **Dagmar Hansen**
Head of Editorial Operations **Bartosz Plaksa**
Gesamtvertriebsleitung **Jörg-Michael Westerkamp** / Leitung Vertriebsmarketing **Stefan Hagel**
Abovertriebsleitung **Christa Balcke**
Eventmarketing **Kenny Machaczek** / Marketing Consultant **Alexander Grzegorzewski**

Weitere Angaben finden Sie auf Seite 47



Autumn Winter 2022
ferragamo.com

Salvatore Ferragamo

EIN KLASSIKER SETZT AUF ORIGINALES.

Von der Antenne bis zum Zylinderkopf:
Finden Sie über 110.000 Original-Ersatzteile
für nahezu alle Klassiker mit dem Stern.
Jetzt in der Online-Suche von Mercedes-Benz
unter: [mercedes-benz.com/classic-ersatzteile](https://www.mercedes-benz.com/classic-ersatzteile)

By Mercedes-Benz.



The Best

Ideen, Ikonen & Innovationen.

BEST DESIGN

Die Seitenwanne des Sofas aus der Solstice Collection ist inspiriert von dem ikonischen Design des Bentley-Kühlergrillgitters.



Von der Straße

Die neue Möbelkollektion von Bentley Home ist eine ziemlich noble Angelegenheit – der Name verpflichtet.

Text Thomas Garms

The Best



Gestaltet von Carlo Colombo, stand als zentrales Designmerkmal dieser außergewöhnlichen Kollektion der Matrix-Frontgrill Pate, ein Stahlgitter von zarter Leichtigkeit, dessen einzelne, leicht gekrümmte Rauten von Hand auf Hochglanz poliert werden. Besonders schön sieht das im Zusammenspiel mit den ledernen Wangen und Polsterrollen der Sonnenliegen aus. Selbstverständlich ist der Stahl seewasserfest. Ob Sofa,

DYNAMIK Die elegante flügelartige Armlehne des Sofas aus der Indoor-Kollektion wirkt wie vom Fahrtwind nach außen gebogen.

Lehnstuhl oder Loveseat für Pärchen: Jedes Stück aus der Kollektion kann mit einer großen Auswahl an Stoff- und Bezugsoptionen personalisiert werden. Samt, Chenille und Satin wurden speziell für den Einsatz im Freien behandelt. Staub und Wasser dringen nicht in die Faser ein. Auch der Solstice-Couchtisch und der Beistelltisch sind durch das sogenannte Super-Mirror-Gitter geprägt. Zur Wahl stehen runde Marmorplatten in den Farbtönen Mont Blanc, Seidenbraun oder Smaragdgrün, die das Ensemble vervollständigen. Bentley stehe für einen ganzheitlichen Ansatz als Luxusmarke, erläutert Brett Boydell, Head of Design Collaborations. Die Devise: „Beyond the car.“ Hergestellt wird die aufwendige Kollektion in den Manufakturen der italienischen Luxury Living Group. Ob es vielleicht sogar mal eine Bentley-Küche geben wird? Ausschließen will Brett Boydell das nicht.

EDEL ABSTELLEN Couchtisch und Beistelltisch mit Marmorplatte. Drei verschiedene Steine stehen dabei zur Auswahl.



Fotos: Bentley Home Outdoor Collection (3), Lee Brimble



DER PATE Das ikonische Muster des Kühlergitters ist das unverkennbare Merkmal der neuen Outdoor-Möbelkollektion von Bentley Home.

Unter Freunden

Für Kenner, aber jedem zugänglich:
wie der Designer Francesco Risso Mode von
Marni zu neuem Erfolg führt.



KÖNNER Seit 2016 bei Marni als Kreativ-
chef im Amt: Francesco Risso.



LIAISON Die neue Herbstkollektion ist ein Mix aus akkurater Schneiderarbeit und lässiger Straßenmode.

Keine Milliardenumsätze, kein Platz in den Top Ten der meistgeclickten Marken: Trotzdem zeigt das italienische Modelabel Marni aktuell an, was getragen werden will. Das Stilsubstrat besteht aus Hemden mit großen Blumendruckern, leuchtenden Strickoberteilen, karierten Sakkos und locker geschnittenen Hosen. Die Modegeschäfte von Los Angeles bis Tokio melden, es würde sich seit Anfang des Jahres „wie verrückt“ verkaufen. Hinter diesem Erfolg steckt der Designer Francesco Risso. Seit 2016 ist er im Amt. Seine Vorgängerin – und Gründerin von Marni – ist Consuelo Castiglioni, vor sechs Jahren gehörte sie zu den Branchen-Lieblingen: Ihre Kollektionen lagen stets irgendwo zwischen jugendlich und erwachsen, waren lässig und nie verkopft. Risso, der in London am College Central Saint Martins studierte, kam aus dem Kreativteam von Prada: Das versprach einen konzeptionelleren Ansatz. Dennoch: Seine ersten Kollektionen wirkten vielen Kritikern und Einkäufern dann doch zu clownesk. Der Wandel setzte im Lockdown ein. Wie Mode präsentieren, wenn keine Schauen möglich >

MR MARVIS

AMSTERDAM



BEREIT FÜR KÄLTERE TAGE

Mit dem Herbst kommen auch die kühleren Tage zurück. Deshalb bietet MR MARVIS eine Kollektion von herbsttauglichen Hosen an – darunter die dehnbaren Easies, die vielseitigen Coolerdays und die raffinierten Flannels. Von lässig bis elegant: Wähle das Modell, das zu Deinem Stil passt, und sei bereit für kältere Tage mit MR MARVIS.



BESTELLE JETZT AUF [MRMARVIS.DE](https://www.mrmarvis.de)



LÄUFT Statt Models werden für Schauen Freunde des Hauses verpflichtet, wie hier Künstler und Art Director Mike Meiré.



DRÜBER Der Zwiebellook, also mehrere sich überlagernde Kleidungsstücke, gehört zu den Markenzeichen der neuen Kollektion.

sind? Der Großteil der Designer zeigte Videos von Models in neuen Entwürfen. Risso verschickte seine nun etwas lebensnähere Kollektion an Freunde in der ganzen Welt mit der Bitte, sich darin zu fotografieren. Vorgaben gab es keine. „Meine Idee, das waren die Menschen, die einzelnen Geschichten, die Leben, die Erweckungen, meine Erweckung und die Verbindungen“, sagt er. Die Bildserie wurde als Zeugnis für Vielfalt und Zusammenhalt gefeiert. Seitdem setzt Risso bei der Inszenierung seiner Mode mit Menschen aller Herkunft, Identitäten und Silhouetten verstärkt auf ein Miteinander.

Hinzu kommt, was er nicht macht: Stars für den roten Teppich einkleiden oder zu seinen Schauen einladen und Influencer für Beiträge in den sozialen Medien beschenken. Unter Modefans gibt es eine immer größer werdende Gruppe, der das zu viel geworden ist. Ihr Tenor: Die Effekthascherei lenke vom eigentlichen Produkt ab. Auf sie wirkt Rissos Marni glaubwürdiger als andere Marken.

Bisheriger Höhepunkt: die Schau zur neuen Herbstsaison. Präsentiert wurde diese nicht nur von Freunden, sondern auch einer ganzen Familie: Künstler, Kurator und Art Director Mike Meiré lief mit seiner Frau Michelle Elie und den drei Söhnen Zec, York und Casey mit. Zu sehen gab es einen gelungenen Mix aus Schneiderarbeit und Straßenmode, akkurat geschnittenen Obermänteln und Strickteilen. Eine Ode ans Schneiderhandwerk und die Beständigkeit gut gemachter Mode. Denn Rissos „Interpreten“, wie er seine Models nennt, sollten für die Schau auch Lieblingsstücke aus ihrem eigenen Kleiderschrank mit seinen neuen Entwürfen kombinieren. So wie Mode auch im wahren Leben funktioniert. *Dennis Braatz* ●



PENTHOUSE
INFINITY

VIENNA
—
HIGH
QUALITY
OF LIFE

CONCIERGE*

CATERING STATION*

FITNESS CENTER**

HOME CINEMA

GUEST LOUNGE*

PENTHOUSES.MARINATOWER.AT

HWB 22-27 kWh/m²a | fGEE 0,75-0,77 | @ ZOOMVP

Disclaimer: Non-binding visualisations for projects being built or planned. Subjects to change without notice. No legal claim derivable. * partly chargeable ** planned with external partners



The Best

So stellen sich
Chefdesigner Gorden
Wagener und Virgil
Abloh das Off-Road-
Erlebnis der Zukunft
vor - rein elektrisch
und knapp
sechs Meter lang.



Das Über-Showcar

Das Project Maybach definiert Outdoor-Luxus neu – und es ist doch das Ende einer erfolgreichen Partnerschaft.

Die Verbindung von Mode, Kunst und Automobil ist bei Mercedes-Benz ein großer Teil der Produkt- und Kommunikationsstrategie. So war die Zusammenarbeit mit Virgil Abloh – und die daraus bereits im Jahr 2020 entstandene Studie Project Geländewagen, eine modifizierte G-Klasse – keine Überraschung, aber ein klares Statement. Virgil Abloh war Designer bei Louis Vuitton und Gründer der Marke Off-White. Abloh arbeitet dabei eng mit Mercedes-Chefdesigner Gordon Wagener zusammen. So auch beim elektrischen Showcar Project Maybach, das losgelöst von jeglichen Produktionsanforderungen als Vision der Zukunft des Reisens entworfen wurde. Das Konzept ist von Grund auf neu entwickelt und gebaut worden – zusätzlich einer eigenen Off-White-Modekollektion. Im Jahr 2021 verstarb Virgil Abloh überraschend im Alter von 41 Jahren an einer Krebserkrankung.

Das Project Maybach wurde dennoch fertiggestellt – auch als Hommage an den Ausnahmedesigner. Entstanden ist dabei ein zweisitziges, 100 Prozent elektrisches, fast sechs Meter langes Off-Road-Coupé, das das Maybach-Gefühl von der Straße ins Gelände holen soll. Auf der langen Haube verbaute man unter einer transparenten Oberfläche Photovoltaikzellen, wodurch die Reichweite erhöht werden soll. Bei Mercedes-Benz beschreibt man das Designmotiv so: „Sophisticated Luxury trifft Outdoor-Adventure.“ Neben dem Showcar ist auch ein limitiertes Sondermodell Mercedes-Maybach by Virgil Abloh, ein voll ausgestatteter Mercedes-Maybach S 680, entstanden. 150 Exemplare sind – anders als beim Project Maybach – ab 2023 erhältlich.

Tim Gutke ●



Neben einer Off-White-Modekollektion gibt es auch ein Dachzelt zu dem Showcar. Damit wäre das Outdoor-Abenteuer autark möglich – und überaus stilvoll.



The Best



Preisgekrönt: Die Bar Pictura im Mandarin Oriental Ritz Madrid gehört zu den beliebtesten Nachtlokalen der Stadt.

Saftiger Pulpo & Blümchentapete Madrid ist der neue europäische Hotspot für Gourmets. Wir haben mal probiert. Hier die besten Restaurants und zwei grandiose Hotels.

TEXT Thomas Garms

War Madrid für gewisse Zeit vom internationalen Trendradar verschwunden, hat sich das inzwischen radikal geändert. Spektakuläre Hotel-Neueröffnungen wie das Rosewood Villa Magna oder das Mandarin Oriental Ritz sorgen genauso dafür wie eine geradezu veränderungswütige kulinarische Szene. Beinahe täglich werden neue Restaurants und Bars eröffnet. Herrschte schon früher in den Seitenstraßen rund um die Plaza de Santa Ana als traditionelles Ausgehviertel eine ansteckend fröhliche Partyatmosphäre, wo sich auch auf dem kleinsten Tresen noch genügend Platz findet für eine variantenreiche

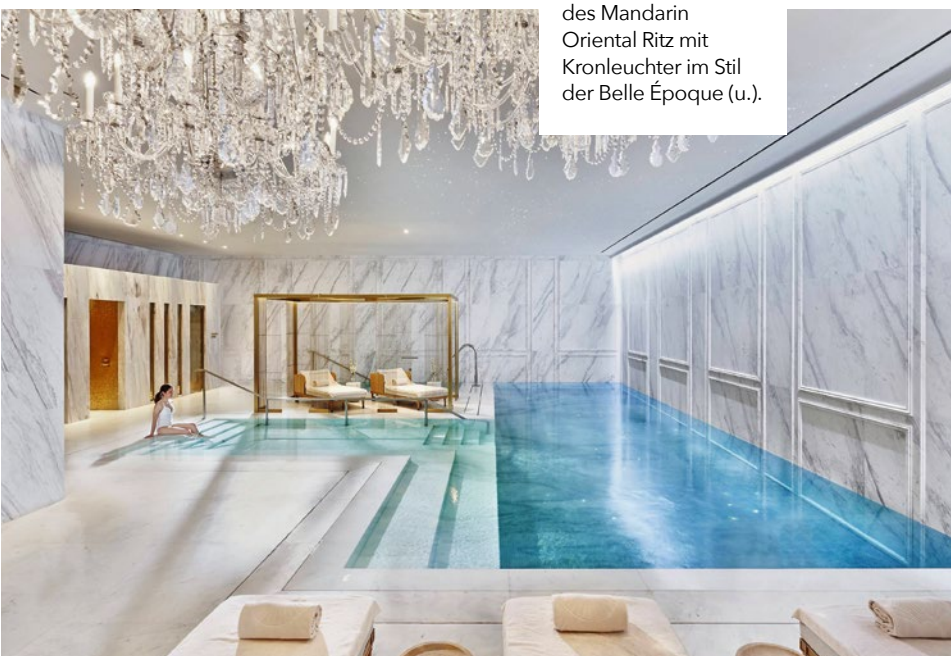
Auswahl an Tapas, geht es den jungen ambitionierten Küchenchefs jetzt darum, neben den typischen Cocktailbars und Bierkneipen die spanische Nationalküche auf fantasievolle Weise mit den unterschiedlichsten kulturellen Einflüssen und Traditionen zu durchmischen: asiatische, mexikanische und afrikanische Restaurants, italienisch-japanische oder japanisch-peruanische Kochkunst, Streetfood, Reisbars, Champagnerbars – die Liste an Konzepten ist endlos.

Auch in puncto Interior und Dekoration sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt: hier nostalgische Blumentapeten (Restaurant La



Die Küche ist fantasievoll, aber auch beim Interior und der Dekoration sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt.

Die Royal Suite mit zwei Schlafzimmern (o.). Marmor satt in der Schwimmhalle des Mandarin Oriental Ritz mit Kronleuchter im Stil der Belle Époque (u.).



Madonna Sushita), dort der coole Sixties-Stil (Gran Café Santander) und dann wieder die mondäne Kulisse der Bar Pictura (Hotel Mandarin Oriental) mit ihrem Golddekor, Marmorkamin und den von Diego Velázquez inspirierten Porträts zeitgenössischer spanischer Künstler. Eines wird einem beim Ausgehen in Madrid jedenfalls nicht: langweilig. Und bei all dem ist die Gastronomie in der spanischen Hauptstadt im Vergleich mit anderen europäischen Metropolen wie Paris oder London vergleichsweise preisgünstig.

Aktuelles Lieblingsrestaurant betuchter Madrileños ist das Amós im Luxushotel Rosewood Villa Magna, das unter der Leitung des Sternekochs Jesús Sánchez steht und die kulinarischen Traditionen der nordspanischen Region Kantabrien zu feiern versteht. Das raffiniert eingerichtete Hotel aus den 70er-Jahren liegt im Fashion-Distrikt des Nobelviertels Salamanca und wurde kürzlich nach einer umfangreichen Renovierung unter der Flagge von Rosewood wiedereröffnet, eine Entdeckung mit seinem noblen britischen Flair, elegant und intim zugleich. Aufwendige Tapiserie sorgt hier genauso für Atmosphäre wie >

The Best

das Treppenhaus mit moderner Glasmalerei. Die Zimmer sind raffiniert gestaltet mit getäfelten Wänden, samtbezogenen Cocktailsesseln, Lederpoufs und kostbaren Leuchten.

Das Mandarin Oriental Ritz, ebenfalls nach aufwendiger Renovierung in schönstem Glanz neu eröffnet, befindet sich in einem weißen Belle-Époque-Palast nahe dem Prado mit eleganten Räumlichkeiten im neoklassizistischen Stil. Hier wohnt man nicht, hier residiert man. Eine riesige gläserne Kuppel überspannt die Wohnhalle, den sogenannten Palm Court. Hier wird in hauchzartem Porzellan der traditionelle Afternoon Tea serviert. Am Ende des Raumes befindet sich die golden leuchtende Champagnerbar mit acht Plätzen und einem beeindruckenden Sortiment an Gewächsen, zu denen Kaviar, Austern, weiße Trüffel oder Jamón Serrano offeriert werden. Schwere Lüster, polierte Säulen, Deckenfresken und ein großzügiger unterirdischer Pool, der komplett in weißem Marmor verkleidet wurde, machen das noble Ambiente perfekt. Im Garten des Hauses befindet sich das wunderschön bepflanzte Terrassenrestaurant El Jardín del Ritz, ein Hotspot der Stadt mit perfekt gegarten Grillgerichten und einer vorzüglichen Paella. Hier gilt: sehen und gesehen werden. ●

*Eines wird
einem beim
Ausgehen
in Madrid
jedenfalls
nicht:
langweilig.*



Weinschränke im Separee des Gourmetrestaurants Amós (o.). Dezente Eleganz prägt die Zimmer im Rosewood Villa Magna (l.).



Auf der üppig bepflanzten Terrasse des Rosewood Villa Magna werden tagsüber unter anderem klassische Tapas serviert.

9 RESTAURANTS FÜR DIE BUCKET LIST

Das kulinarische Angebot in Madrid ist überwältigend. Hier gibt unsere Redaktion gerne essen:

» ISA GASTROBAR, AUFREGENDER DREIKLANG

Der japanische Einfluss dieser Food-Bar im Luxushotel Four Seasons ist schnell für jeden Besucher zu spüren, sowohl was den Signature-Cocktail betrifft als auch die Speisekarte mit Sushi, Sashimi & Co. Die Fischqualität sucht in Madrid ihresgleichen. Gänseleber-Nigiri und Kammuscheln werden auf einem rosafarbenen Salzstein serviert, die frittierten Austern sind ein Gedicht. *Sevilla, 3. Tel.: +34-910-88333. Menüs ab 40 Euro, fourseasons.com*



» ZUMA RESTAURANT, JAPAN LÄSST GRÜSSEN

Nach London und New York hat nun auch Madrid sein Zuma. Hauptattraktion ist die offene Küche mit Robata-Grillstation und Sushi-Counter. Am

Tisch werden Speisen serviert, die von der Izakaya-Tradition japanischer Wirtshäuser inspiriert sind und aus einer Abfolge kleiner Gerichte bestehen. Neben Chutoro-Thunfisch ist auch in Miso mariniertes Black Cod oder Myazaki-Beef zu haben. *Paseo de la Castellana, 2. Tel.: +34-91-1988880. Menüs ab 45 Euro, zumarestaurant.com*

» BAAN, GLÄNZENDES SÜDOSTASIEN

Unter dem Motto „Asian Emphasis“ begibt sich Madrids gefeierter Küchenchef Víctor Camargo auf eine kulinarische Reise durch Thailand, mit Zwischenstopps in Indien, Korea, Japan und China. Wer nur Drinks möchte, wählt den mit roten Samtmöbeln ausgestatteten Cocktailbereich. *Calle de Villanueva, 2. Tel.: +34-91-1088900. Menüs ab 45 Euro, baanrestaurante.com*



» GALERÍA CANALEJAS, ABWECHSLUNG PUR

Spektakuläre Food-Hall mit Haute Cuisine, serviert in bis zu 13 verschiedenen Restaurants, die sich auf über 4000 Quadratmeter Fläche verteilen.

Mit dabei Rubén Aranz, ein gefragter Sternekoch aus Segovia mit minimalistischen Leckereien, oder Julián Mármol, der im The Eight auf traditioneller japanischer Holzkohle meisterliche Burger grillt. Livemusik rundet den Spaß ab. *Pl. de Canalejas, 1. Tel.: +34-91-1085606, galeriacanalejas.com*

» HERMOSILLA, PURISTISCH UND BIO

Der italienische Küchenchef Marco Carboni präsentiert eine Fusion-Küche, die die Ursprünglichkeit und die Qualität der jeweiligen Biozutat in den Mittelpunkt stellt. Freude

machen ungewöhnliche Kreationen wie Artischocken-Hummus, Tortilla mit mallorquinischer Sobrasada und Piquillo-Omelett oder Brathähnchen mit saurer Zitronencreme. Die Einrichtung ist puristisch, mit Bugholzstühlen. *Calle de Hermosilla, 139. Tel.: +34-91-1376461. Menüs ab 35 Euro, hermosillamadrid.es*

» VORAZ, REIS UND NOCH EINMAL REIS

Im Zentrum dieses Restaurants des kolumbianischen Küchenchefs Pedro Cardona steht Reis. Und zwar in unzähligen Varianten. Die Palette der Rezepturen reicht vom Mittelmeerraum über das Baskenland bis hin nach Asien. Platten aus schwarzem Reis, dazu vegane Beilagen, aber auch saftiger Pulpo aus der Schmorpfanne begeistern die Gäste. *Calle Fernando el Santo, 25. Tel.: +34-91-4413301. Menüs ab 45 Euro, restaurantevoraz.com*



» DESDE 1911, AUS DEM MEER

Spitzenmäßige Meeresfrüchte und Fische aus spanischen Gewässern sind hier der Star. Das Restaurant ist die neueste Aktivität der Unternehmensgruppe Pescaderías Coruñesas, die

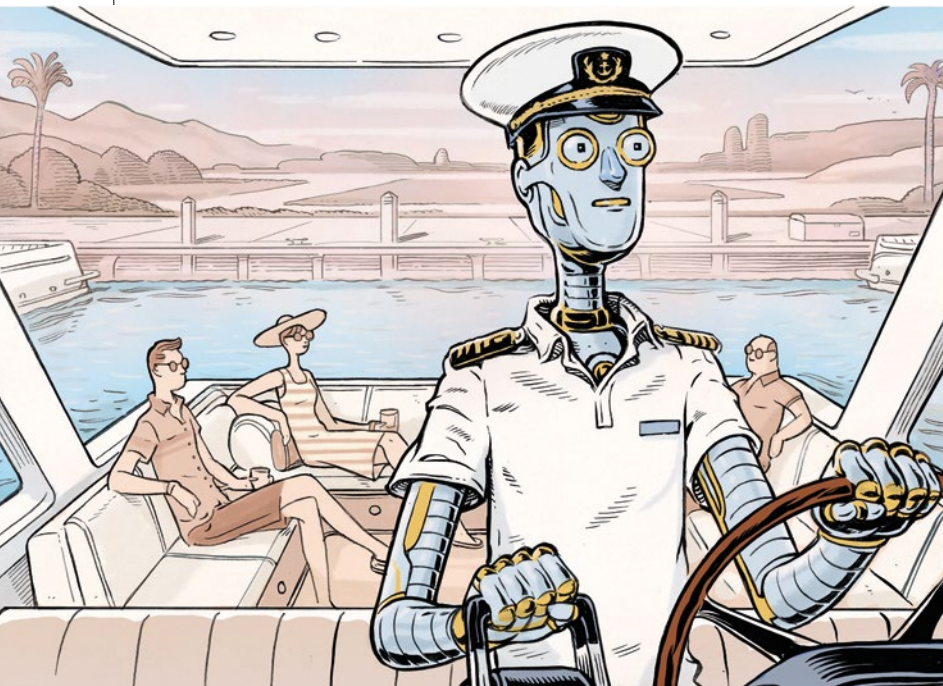
auch einen bei Feinschmeckern beliebten Fischhandel betreibt. Der Name Desde 1911 markiert das Gründungsjahr des Betriebs. Die Karte wechselt je nach Saison und Fang des Tages. *Calle Vivero, 3. Tel.: +34-915-457286. Menüs ab 120 Euro, desde1911.es*

» AMÓS, AUTHENTISCHE AROMEN

Küchenchef Jesús Sánchez, gefeiert für seinen Cenador de Amós (3 Michelin-Sterne), ist endlich in Madrid im Hotel Rosewood Villa Magna gelandet (mit einem separaten Eingang). Die kantabrischen Gerichte, die auf sehr guten Produkten basieren, werden punktgenau zubereitet und stellen das unverfälschte Geschmackserlebnis in den Mittelpunkt. *Calle de José Ortega y Gasset, 2. Tel.: +34-91-5871991. Menü ab 67 Euro, rosewoodhotels.com*

» LA MADONNA SUSHITA, GEMEINSAM GUT

Die Karte bringt die Tradition der italienischen Küche mit japanischen Speisen zusammen, etwa in Form von Seespinnen-Cannelloni mit Kokosnuss-Kardamom-Velouté oder auf Holzkohle gegrilltem roten Thunfisch-Tataki mit Grünkohl-Chips. Serviert wird auf handbemaltem Geschirr mit Nippon-Motiven, passend zu den geblühten Tapeten und bunten Polstern. *Calle Diego Ayllón, 12. Tel.: +34-910-102121. Menü ab 40 Euro, sushita.com*



Robo-Skipper

Bei Autos bald denkbar, doch wie steht es um selbstfahrende Boote? Steuermann adieu – oder weiterhin unerlässlich?

Es ist so weit, endlich: Eineinhalb Jahrzehnte nachdem Volvo Penta die erste Joystick-Bootssteuerung eingeführt hat, machen nun die ersten Assistenzsysteme das Anlegen leichter. Das Steuer behält aber immer noch der Mensch in der Hand: Mit Robo-Skippern, die den Anlegevorgang komplett übernehmen, ist erst in fünf bis zehn Jahren zu rechnen.

„Das wird kommen“, hatte Anders Thorin, Produktmanager für Schiffselektronik bei Volvo Penta, schon 2018 beim Volvo Ocean Race versprochen. Damals demonstrierte er einen Prototyp mit Volvo-Antrieb, der sich mühelos und ganz von selbst zwischen zwei unbezahlbare Rennboote schob. Der Weg bis zur Serienreife solcher Systeme war – und

ist – trotzdem noch weit. Doch im vergangenen Jahr feierte immerhin eine abgespeckte Version des Assisted Docking ihr Debüt – als Option für die IPS-Motoren von Volvo. Neben dem IPS speisen dabei GPS, Lenkung, Getriebe, Bugstrahlruder und Motorsteuerung ihre Daten ein.

Das System neutralisiert Wind, Gezeiten und Strömung. Dem Anlegen unter engen, böigen Bedingungen wird so sein Gefahrenpotenzial genommen. Dank Assisted Docking übersetzen sich die Impulse, die die Joystick-Steuerung aufnimmt, nun direkt in entsprechende Vor- oder Seitwärtsbewegungen des Boots – ohne dass es dabei auch noch von Naturkräf-

ten hin und her geschoben werden würde.

Wenn man den Joystick loslässt, hält das Boot einfach an, und eine Side-Push-Taste sorgt dann dafür, dass das Boot am Steg bleibt – auch wenn es noch nicht festgemacht wurde. „Das ist vergleichbar mit der Automatik, die die manuelle Schaltung bei Autos ersetzt hat“, sagt Federico Ferrante, Präsident von Azimut Benetti USA. Ferrante glaubt, das System sei nicht nur eine natürliche Lösung für schon heute eignergesteuerte Boote. Auch bei größeren Yachten könne es künftig den professionellen Skipper überflüssig machen.

„Um irgendwann komplett autonome Steuerungen entwickeln zu können, müssen wir aber noch viel lernen“, sagt John Reid, Vizepräsident für Unternehmenstechnologie bei der Brunswick Corporation, einem der weltweit größten Bootsbauunternehmen. Neben dem Anlegen, erklärt Reid, „gehören herannahende Schiffe, Bereiche mit Geschwindigkeitsbegrenzungen und Gegenstände unterhalb der Wasseroberfläche zu den Herausforderungen, für die es Lösungen braucht. Das System muss schließlich Hunderte von Metern weit in alle Richtungen schauen, dabei potenzielle Gefahren erkennen.“

Brunswick bietet bereits Joystick-Docking an, will jetzt seine ACES-Initiative weiter voranbringen. Das Akronym steht für Autonomie, Konnektivität (Connectivity), Elektrifizierung und geteilten Zugriff (Shared Access). Insgesamt 35 ACES-Produkte sind bereits angedacht. Wann die komplette Autonomie erreicht sein könnte? Reid will sich – genauso wie Thorin von Volvo – nicht festlegen: „Wir werden schrittweise Verbesserungen zur Steuerung des Schiffes bereitstellen“, sagt er. „Doch um die dafür nötigen Produktionsphasen zu durchlaufen, braucht es Zeit.“

SONNENLICHT GANZ NEU ERLEBEN

LightSpa
by Ergoline



DAYON LightSpa ist die sonnige Wellness-Auszeit von Ergoline für zu Hause. Die neue Generation der Licht-Technologie verwöhnt die Haut mit wohldosiertem Sonnenlicht und pflegendem, rotem Beautylicht. Für einen strahlenden Teint und natürlich schöne Ausstrahlung. Hinlegen, Augen schließen - und die Welt kann warten!

DAYON
dayon.com



Alles neu! Alles anders?

Koch Jean Imbert übernimmt das Restaurant im Pariser Plaza Athénée. Dort löst er mit Alain Ducasse eine kulinarische Legende ab – und bietet seinen Gästen nun ein echtes Gourmet-Spektakel.

Eigentlich umgibt er sich gern mit Prominenten, doch im vergangenen Winter war die Zeit für einen Rückzug gekommen. Drei Monate verbrachte Jean Imbert in seiner Hütte in der Bretagne. Sinn der Sache: Imbert wollte mit viel Sorgfalt und Ruhe die Klassik- und Standardwerke der französischen Gastronomie studieren. Er las *L'art de la cuisine française* von Marie-Antoine Carême, dem großen Küchenchef des 19. Jahrhunderts, der für Napoleon I. gekocht und die Pariser Eliten mit überragenden Dessertkreationen verblüfft hat, außerdem *Le guide culinaire* von Auguste Escoffier, auf den die bis heute übliche Organisation des Küchenpersonals zurückgeht – allesamt Meisterwerke.

Imbert analysierte aber auch die zeitgenössischen Rezepte des Küchenchefs Guillaume Gomez, der als Chefkoch des Élysée-Palasts vier französische Präsidenten bekocht hat, dann von Emmanuel Macron zum Gastronomie-Botschafter ernannt wurde. Imberts Ziel war klar, wenn auch nicht einfach: „Ich wollte auf einer tieferen Ebene verstehen, was die französische Küche wirklich ausmacht“, sagt er.

Dieses angelesene und umgesetzte Verständnis können sich Gourmets nun im Plaza Athénée, dem traditionsreichen Pariser Fünf-Sterne-Hotel, auf der Zunge zergehen lassen. Der Name des Restaurants, das Imbert dort seit Januar betreibt, ist so schlicht wie eindeutig: Jean Imbert au Plaza Athénée. Mehr muss dazu nicht gesagt werden. Dafür spricht das Ambiente eine umso opulenter Sprache. An der vergoldeten Decke hängen funkelnde Kristallkron- ➤



The Best

leuchter, die die 20 000 goldenen Blätter an den Wänden sanft illuminieren und den ganzen Speisesaal so in ein bernsteinfarbenes Licht hüllen. In der Mitte des Raumes steht eine zwölf Meter lange Tafel aus Breccia-Marmor, die an die langen Bankette am königlichen Hof von Louis XIV. erinnert.

Die Opulenz zeichnet einen starken Kontrast zu der Art, wie Alain Ducasse das Restaurant bisher interpretiert hatte: sehr modern und monochrom. Der Beschluss, auf diesen Titanen der französischen Gastronomie nun den 41-jährigen Imbert folgen zu lassen, wurde in der Pariser Gastronomieszene kontrovers diskutiert: Imbert hatte keinen Michelin-Stern! (*Seit Ende März inzwischen schon.*) Stattdessen hat er viele berühmte Freunde, rund eine halbe Million Instagram-Follower und einen Feed, auf dem er pausenlos mit Promis wie Matt Damon, Madonna, Jay-Z, Beyoncé und Pharrell Williams zu posieren scheint. Kritiker sprachen deshalb von einer strategischen Entscheidung, die wohl auf maximalen Profit aus Imberts großer Online-Popularität abziele.

Ein Hang zur theatralischen Inszenierung ist Imbert jedenfalls nicht abzusprechen: Sein mit Brunnenkresse gefüllter Steinbutt wird im Ganzen serviert und erst am Tisch filetiert. Die Vol-au-vent kommt dekonstruiert zum Gast – auf dem Teller liegen zunächst nur Quenelles, Kalbsbries und Trüffeln. Der Kellner deckt feierlich eine Haube aus Buchweizenblättern darauf, dekoriert schließlich kunstvoll. Ducasse hatte Fleisch zugunsten von gesünderem Fisch,



Im Uhrzeigersinn: Moderne Interpretation der klassischen Langouste en Bellevue auf Gelee-Medaillons; letzte Handgriffe an der Vol-au-vent; Gemüse-Macédoine; Steinbutt mit Brunnenkresse.

*Opulenz bei Optik – und
Zutaten: Kalorien
zählt Imbert bestimmt nicht.*



Gemüse und Getreide aus dem Restaurant verbannt. Imbert hat Fleisch nun wieder auf die Speisekarte gesetzt, und Kalorien zählt er bestimmt nicht.

Das große kulinarische Finale wird per Glocke eingeläutet: Zum Dessert wird das Licht gedimmt, ein Vorhang öffnet sich und gibt den Blick frei auf Konditoren, die bei ihren Kreationen noch letzte Handgriffe anlegen. „Ich hatte immer die Idee, in diesem historischen Palast von französischer Geschichte zu erzählen“, sagt Imbert. Die Person, die ihn

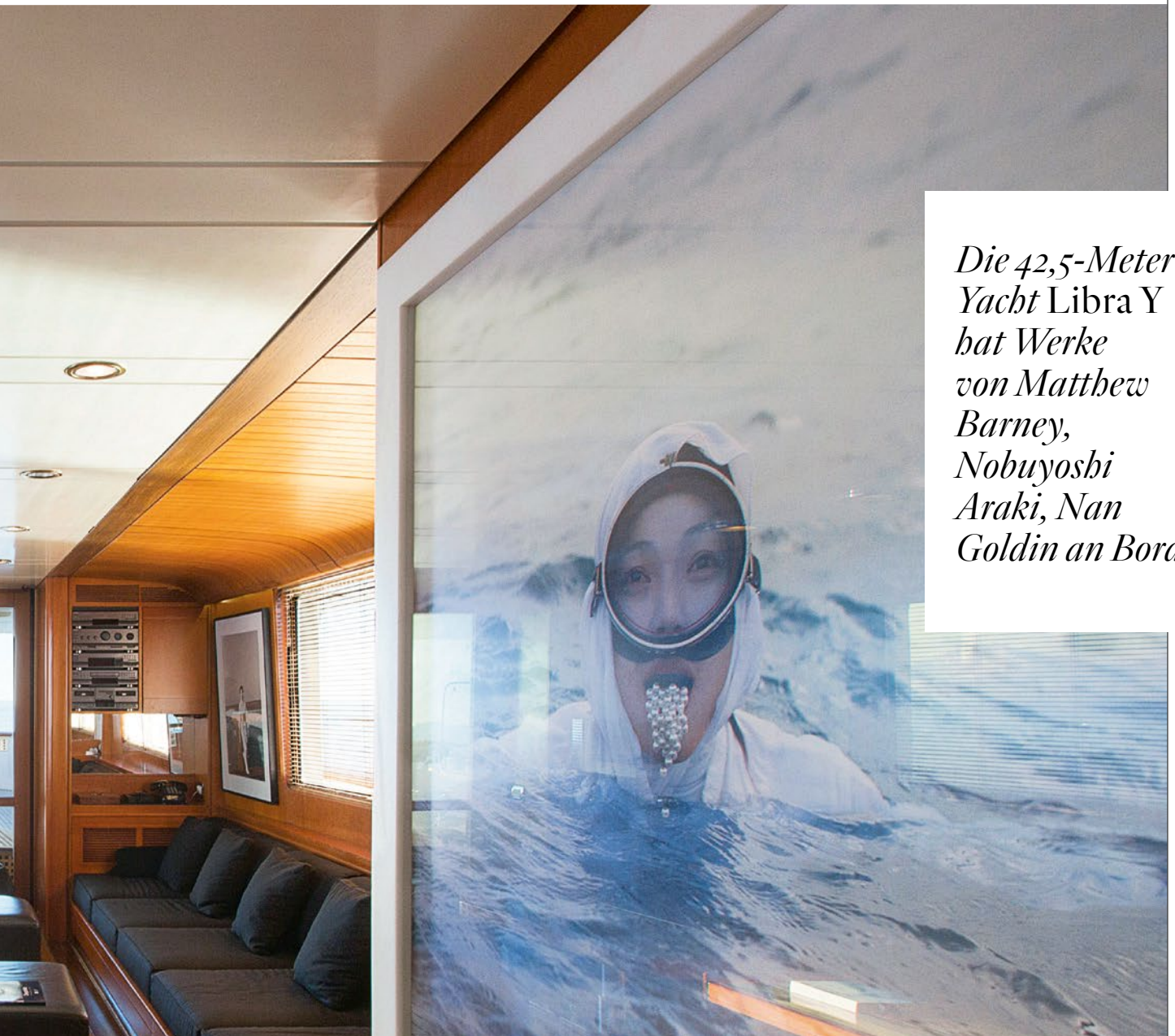
am meisten inspiriert, stammt aber nicht aus der Historie – sondern aus seiner Familie. Zum 90. Geburtstag seiner Großmutter Nicole hatte er vor vier Jahren das noch von Ducasse geführte Plaza Athénée gebucht. Mittlerweile ist Nicole verstorben, er wird sie hier nicht mehr selbst bekochen können. „Sie war nicht mehr da, als ich das Plaza Athénée übernahm. Aber ich habe dabei sehr an sie gedacht und an die Geburtstagsfeier, die wir damals mit der ganzen Familie für sie hatten. Das hat mich sehr glücklich gemacht.“ ●

Barock und Pracht: die zwölf Meter lange Tafel aus Brecciamarmor prägt das Restaurant (u.).



The Best





Die 42,5-Meter-Yacht Libra Y hat Werke von Matthew Barney, Nobuyoshi Araki, Nan Goldin an Bord.

Kunst an Bord

So wird die eigene Yacht zum schwimmenden Privatmuseum.

Sonne, Gischt und ein Hauch von Salz in der feuchten Luft: Für Yachtbesitzer ist das ein ideales Ambiente – für exklusive Kunstwerke aber eher weniger. Manche Sammler, die gleichzeitig viel auf dem Wasser sind, wollen an Bord ihrer Yachten nicht mehr auf ihre Banksys und Basquiats verzichten – müssen sie auch

nicht. Denn auf hoher See lassen sich Kunstwerke optimal schützen, teilweise sogar besser als an Land: „Die klimatischen Bedingungen, die sich im Inneren einer Superyacht schaffen lassen, sind optimal. Da sieht es in so manchem Museum unvorteilhafter aus“, sagt Pandora Mather-Lees, eine auf Kunst an Bord spezialisierte Beraterin. Das leistungsstarke Klimasystem einer Yacht kann die für Kunst idealen Bedingungen – >

The Best

Luftfeuchtigkeit bei 50 Prozent, Temperatur zwischen 18 und 22 Grad Celsius – problemlos und stabil halten. Viele Superyachten verfügen daneben über hochmoderne Sicherheitssysteme, die nicht nur die Passagiere, sondern auch deren Eigentum schützen.

Doch natürlich braucht es besonderes Know-how, um an Bord einer Yacht ein wirklich kunstgerechtes Umfeld zu schaffen. So sollten Kunstwerke weder in der Nähe von offenen

Türen noch nah am Wasser platziert werden. Selbst in Räumen, die durch spezielles Glas vor ultravioletter

Sonnenstrahlung geschützt sind, sollte ein Experte vor der Hängung die Lichtverhältnisse per Lux-Stunden-Messung analysieren – nur dann lassen sich Schäden durch natürliches oder künstliches Licht sicher vermeiden.

Eine Versicherung, die die auf der Yacht installierten Werke abdeckt, ist unerlässlich. Um Komplikationen mit dem Zoll zu vermeiden, braucht es außerdem die richtigen Papiere (oder beglaubigte Kopien) an Bord. Die Kunstberaterin Megan Fox Kelly rät, alle Objekte so zu installieren, dass sie sich selbst bei rauer See nicht bewegen, bei einer eventuell nötigen Evakuierung aber schnell abgenommen werden können.

Am sichersten wäre es wohl doch, die wertvollen Originale daheim zu lassen: „Viele Sammler besitzen das Original und lassen sich für ihr Boot noch eine Kopie anfertigen“, sagt Megan Fox Kelly. Manche Maritim- und Kunst-Aficionados wollen sich aber partout nicht von ihren Originalen trennen. Gäste an Bord der A+, der 147-Meter-Yacht von Scheich Mansour bin Zayed Al Nahyan, spekulierten im

Viele Sammler besitzen das Original – und lassen sich für ihre Yacht noch eine Kopie anfertigen.



Bei den Werken an Bord der Libra Y dominieren maritime Motive; für die Guilty (links unten) entwarf Jeff Koons nicht nur Kunstobjekte, sondern auch das Mobiliar.



Nachgang, dass die mehreren Hundert dort angebrachten Kunstwerke insgesamt wohl doppelt so viel wert seien wie das Schiff selbst. In Sachen Kunst nicht weniger spektakulär ist die Superyacht Guilty, die Dakis Joannou, einem griechisch-zyprischen Bauunternehmer und Sammler, gehört: Ex- wie Interieur wurden von Jeff Koons entworfen.












So schnell, wie die Eigner ihre Yachten nun mit begehrter Kunst ausstatten, eilen auch die Experten herbei, um der Besatzung wichtige Tipps für die Pflege der kostbaren Werke zu geben. „Solange das Personal nicht gut geschult ist, ist die Kunst an Bord einfach nicht sicher“, sagt Pandora Mather-Lees. Sie verweist auf Lucio Fontanas minimalistische Schnittbilder, die für sieben- oder achtstellige Beträge

verkauft werden und bei Yachtbesitzern derzeit sehr beliebt sind. Durch die Schnitte in den Leinwänden entstehen Risse, die professionell behandelt werden müssen. „Wenn da versehentlich etwas draufgespritzt wird, darf man es auf keinen Fall nur abwischen“, sagt Mather-Lees. „Doch genau das würde ungeschultes Personal vielleicht versuchen.“ Sie empfiehlt den direkten Kontakt zu einem Kunstrestaurator. So würden Schäden an einem Fontana oder anderen empfindlichen Stücken garantiert fachgerecht behoben. Sammlern sollte deshalb vor allem eines klar sein: Wenn man mit einem Hockney oder Hirst auf große Fahrt geht, muss die Crew mehr können als navigieren, Motoren warten und Getränke mixen. „Man braucht ein Handbuch für den Umgang mit allen Werken an Bord, das dann in die Arbeitseinweisung aufgenommen werden muss“, sagt Mather-Lees. Zu übervorsichtig? Oh nein, ein kleiner Reminder an dieser Stelle: die weggeputzte Fettecke von Joseph Beuys. Das hätte niemand für möglich gehalten – bis sie weg war. ●



Mailand oder Palermo – Hauptsache, Italien

Hotel-Novitäten im Vergleich – und was man dort tun sollte

	ERSTER EINDRUCK	WELCHES ZIMMER?	WAS TRINKEN?	WAS ESSEN?	WAS TUN?
<p>HOTEL DE LEN Cortina d'Ampezzo, Dolomiten Zimmer ab etwa 270 Euro</p>	<p>Modern und minimalistisch. Lässige Alternative in einem Dolomiten-Dorf, das sonst mit Mega-Chalets glänzt.</p> 	<p>Zimmer mit Balkon und wunderbaren Ausblicken auf die Berge und das Dorf. Für Outdoor-Yoga gibt es eigene Flächen.</p>	<p>Der Carum Carvi ist eine kreative Variante des klassischen Negroni. Extra-Zutat: Kreuzkümmel.</p> 	<p> Bigoli, extradicke Spaghetti, mit Entenragout.</p>	<p>Das Spa am Abend für drei Stunden exklusiv reservieren. Danach ein Privat-Diner.</p> 
<p>CASA DI LANGA Cerretto Langhe, Piemont Zimmer ab etwa 360 Euro</p>	<p>Ländlicher Luxus mit Nachhaltigkeitsfokus in der Weingegend Alta Langa, nicht weit von Barolo und Barbaresco.</p> 	<p>Eine der beiden Monviso-Suiten – mit Himmelbett, großen Terrassen und weiten Blicken auf das Tal, die Berge und ein historisches Schloss.</p>	<p>Ein Americano mit Bittern und Wermut aus der umliegenden Piemont-Region.</p>	<p>Das vegetarische Tasting-Menü, fünf Gänge mit Zutaten, die teilweise frisch hier auf dem Gelände geerntet werden.</p> 	<p>Trüffeljagd direkt auf dem 40 Hektar großen Gelände – mit menschlichen Experten und den putzigen Lagotto-Romagnolo-Hunden.</p>
<p>PALAZZO FIUGGI Fiuggi, Lazio Zimmer ab etwa 750 Euro</p>	<p>Modernes Medical Spa in hundertjährigem Art-Nouveau-Palast bei Rom.</p>	<p>Die Royal Suite mit dem Kristalleuchter aus Murano. Ihre 140 Quadratmeter große Terrasse bietet herrliche Panoramablicke – und ist ideal für Anwendungen und Behandlungen.</p>	<p>Der Haustee – eine Mischung aus Kamille, Lavendel und Passionsblume –, den ein Kloster in der Region zusammenstellt. (Palazzo Fiuggi ist alkoholfrei!)</p>	<p>Gemüse der Saison an rotem Quinoa. Klingt simpel? Schmeckt ganz köstlich – dank des Drei-Sterne-Kochs Heinz Beck.</p> 	<p>Anspruchsvolle Outdoor-Fitness-Abenteuer – kreiert in Kooperation mit dem kalifornischen Wellness-Spa The Ranch Malibu.</p> 
<p>BORGO SANTANDREA Amalfi, Amalfi-Küste Zimmer ab etwa 480 Euro</p>	<p>Ein von Gio Ponti inspirierter Reboot eines Hotels aus der Mitte des 20. Jahrhunderts – mit eigenem Privatstrand.</p> 	<p>Suite 407, eine der beiden Suiten mit privatem Pool, hat auch noch ein besonders dekadentes Bad zu bieten.</p>	<p>Der spritzige <i>Verbena Negroni</i> von Barkeeper Ivan Stankovic, mit Kräutern und Zitrusnoten.</p> 	<p>Wir sind hier an der Amalfiküste. Also: <i>linguine alle vongole!</i></p> 	<p>Erst ein paar Bahnen im 20-Meter-Pool, dann die Küste mit einem traditionellen <i>gozzo</i>-Segelboot erkunden.</p>
<p>VILLA IGIEA Palermo, Sizilien Zimmer ab etwa 340 Euro</p>	<p>Das einzige echte Luxushotel in der sizilianischen Hauptstadt, betrieben vom anglo-italienischen Hotelier Rocco Forte in einer früheren Aristokraten-Residenz.</p>	<p>Die 144 Quadratmeter große Donna Franca Suite, deren weite Terrasse wunderbare Blicke über den Golf von Palermo bietet.</p>	<p>Der <i>Madame Loren</i>, ein Cocktail auf Gin-Basis, benannt nach Sophia Loren, die hier mal logierte.</p>	<p>Ein bescheidenes, traditionelles <i>macco di fave</i> (Püree aus Favabohnen), aufgepimpt mit roten, frisch vor der sizilianischen Küste gefangenen Garnelen.</p>	<p>Bei einer privaten Architektur-Tour durch Palermo das Erbe der Unternehmerfamilie Florio bewundern. (Im frühen 20. Jahrhundert war auch die Villa in ihrem Besitz.)</p>

Fotos: Ben Schott, Shutterstock (2), iStockphoto (2), Tyson Sadlo (2), Casa di Langa, Adrian Gau, Alamy Stock Photo

Inspiration, Made in the Kitchen.

Creativity begins at home.



SieMatic

www.siematic.com

ARISTOTELES IM MOLKEBAD

Korbinian Kohler baut luxuriöse Resorts am Tegernsee. Dann entdeckt er die Philosophie. Und begreift, dass Glück **nur im gelungenen Augenblick** zu finden ist.

Text Martin Tschelchne



SEIN WEG Korbinian Kohler, geboren 1968, ist Hotelier und Lokalpolitiker, beides aus Begeisterung. Ob er seinem Parteivorsitzenden von der CSU eher ein Molkebad in frischer Bergluft oder das Studium der antiken Philosophen empfehlen würde - das verrät er nicht. Fest steht aber, dass der Abkömmling einer Unternehmerfamilie in der Begegnung mit Platon und Aristoteles ein paar Erkenntnisse gewonnen hat, an denen auch seine Gäste Freude haben sollen.

Ich mag Menschen“, sagt Korbinian Kohler, und sein Bekenntnis sagt eine Menge auch darüber aus, welche Ziele er als Unternehmer verfolgt. Die Leute sollen sich wohlfühlen, sollen zu sich selbst finden, egal ob durch Sport und Spaß oder durch Entspannung und Meditation. So baut er seit über zehn Jahren ein Imperium der Erholung rund um den Tegernsee. „Ich bin einer von hier“, sagt der 54-Jährige. Aber seit seiner Begegnung mit der antiken Philosophie haben auch Platon und Aristoteles ihren Anteil an Korbinian Kohlers Idee von Gastfreundschaft.

Herr Kohler, wie lange brauchen Sie zum See?

Von hier aus, vom Hotel Bachmair Weissach – zehn Minuten zu Fuß.

Genug Zeit zu philosophieren?

Da gibt es andere Gelegenheiten. Aber grundsätzlich: Ja, es tut gut, sich ein wenig Zeit zu nehmen, sich Ruhe zu verschaffen, um eigene Gedanken zu entwickeln und zu reflektieren. Ich bemühe mich, mir solche Gelegenheiten zu öffnen, und das ist es ja auch, was wir unseren Gästen bieten wollen.

Denn im Hauptberuf sind Sie – tja, welche Bezeichnung wäre die richtige? Vielleicht „Gastwirt“?

Wenn Sie mich noch eleganter ärgern wollen, schlagen Sie doch gleich „Gastronom“ vor.

Wieso ärgert Sie das?

Weil es eine so pompöse, prätentöse Bezeichnung für einen bodenständigen Beruf ist. Außerdem treffen beide Bezeichnungen auf mich nicht zu.

Aber was sind Sie dann? Sie betreiben ein Luxushotel an der Südspitze des Tegernsees. Dazu je ein Haus an der West- und an der Ostseite: ein gerade eröffnetes Hotel mit Pool und Party auf dem Dach und gegenüber ein israelisches Grillrestaurant mit Seeterrasse. Dazu ein Berghotel, ein Sanatorium am Ende des Tals, Apartments, einen Indoor-Edutainment-Park, Strandbad, Reiterhof und viele weitere Expansionspläne in der Region – sind Sie so etwas wie ein Geostrategie?

Ich bin ein lokalpatriotischer Geostrategie, jawohl!

Also ein Immobilienentwickler, der sich anschickt, den Tegernsee zu erobern.

Nein, erobern würde ja bedeuten, dass man Machtansprüche hätte. Die habe ich überhaupt nicht. Ich komme von hier, und mir liegt was daran, dass der Tegernsee sich gut entwickelt.

Aber mal ehrlich: Wenn es etwas gibt, woran hier kein Mangel herrscht, dann sind es luxuriöse, besondere, auf Erholung in angenehmer Umgebung ausgelegte Hotels ...

Es gibt hervorragende Hotels am Tegernsee, das stimmt. Aber bei uns geht es um viel mehr: Wir sind ein Fünf-Sterne-Haus, das heißt, in unserem Spa und Resort geht es um Erlebnisse, Kultur, Sport, Entertainment, Mehr-Generationen-Reisen, Menschen kennenlernen. Der Punkt, in dem wir uns von den Kollegen unterscheiden, ist dieser: Wir beziehen die ganze Region mit in unser Angebot ein und haben dieses um den ganzen See verteilt. Der Tegernsee ist gewissermaßen das Bachmair Weissach, und das Bachmair Weissach ist der Tegernsee.

Erst mal haben Sie selbst sich in ein Abenteuer gestürzt. Das war vor zwölf Jahren, als Sie dieses Haus gekauft haben. In welchem Zustand?

Desolat.

Und Ihr eigener Zustand?

Ich war hochgradig naiv und glaubte ernsthaft, dass ich etwas von Hotellerie und Gastronomie verstehe, nur weil ich sehr viel in meinem Leben gereist bin. Allerdings hatte ich einen klaren Gedanken im Kopf, ein Lebensgefühl, das ich erzeugen will, und das hat sich im Laufe der Zeit auch nicht verändert.

Völlig klar, dass man sich in solcher Lage erst mal ein Hotel kauft. Nach dem Motto: Meinen liebsten Urlaubsort baue ich mir selbst ...

Sie werden lachen, aber da ist was dran. Aus diesem Grund habe ich mich auch gegen die Bezeichnung Immobilienentwickler gestraubt: Ich habe so etwas mal gemacht, Immobilien übernommen, sie aufgewertet und weitergegeben; ich habe auch jetzt noch kleinere Projekte nebenher – einfach weil es mir Spaß macht. Aber beim Bachmair Weissach? Nein. Ich war so berauscht von der neuen Welt und der neuen Tätigkeit, dass ich es einfach gemacht habe.

Aber es war schon ein verdammt guter Zeitpunkt, zu dem Sie zugegriffen haben. Und die Gelegenheit war wirklich günstig.

Absolut! Zurzeit ist diese Immobilienklasse, Freizeit-Hotellerie, ja sehr gefragt. Aber für mich kommt Verkauf nicht infrage. Ich wüsste gar nicht, was ich dann tun sollte. Denn zufälligerweise fordert diese Branche ein Bündel an Neigungen und Fähigkeiten, in denen ich vielleicht nicht Weltklasse bin, aber doch ganz ordentlich: Das beginnt mit den Finanzen. Davon muss man ein bisschen was verstehen. Auch von Organisation, aber auch, und das macht mir besonders viel Spaß: von Gestaltung, also Architektur, Design, Interior. Man muss einen Sinn dafür haben, wo ein Kunstwerk seinen Platz findet und wo ein Strauß Blumen die Atmosphäre hebt. Und ganz wichtig: Man muss Menschen mögen. Das gilt sowohl für die Gäste als auch für die Mitarbeiter. Und wenn man ein Menschen-Mensch ist, dann ist das eine geniale Branche. Insofern kann ich mich auf Aristoteles berufen und sagen: Ich habe mein Ding gefunden.

Hoppla! Die Philosophie der alten Griechen als Basis für den Betrieb eines modernen Spas, Hotels und Resorts in den bayerischen Bergen: Das ist mal ein kühner Sprung!

Gar nicht so gewagt: Aristoteles war ja der Hauptprotagonist der Tugendethik. Und Tugendethik heißt: Weil jeder Mensch Fähigkeiten und Eigenschaften hat, also Tugenden, sollte es sein Ziel sein, sie auch optimal zu nutzen. Lustigerweise bin ich gerade gestern gefragt worden: Was würden Sie Ihrem 20-jährigen Ich für einen Rat geben? Ein witziges Gedankenspiel. Und meine Antwort ist: Korbinian, geh in die Hotellerie! Das ist einfach deine Branche.

Lässt sich das auf andere übertragen?

Zunächst mal ging es ja um mein eigenes Ich. Aber ich würde auch anderen jungen Leuten raten: Schaut euch diese Branche mal genauer an! Vor allem wenn ihr Menschen mögt. Wer dann noch eine sehr gute Ausbildung hat und klar denken kann, der hat, glaube ich, kaum irgendwo so gute Chancen wie in der Hotellerie.

Wie sind Sie denn bislang durch die Corona-Pandemie gekommen?

Oh, jetzt machen Sie aber einen Sprung ...

Keine Sorge, die Frage hat schon etwas mit der Arbeit und dem Arbeitsklima in Ihrem Haus zu tun. Wir kommen gleich darauf zurück.

Also schön: Finanziell haben wir es sehr gut überstanden, psychologisch eher schlecht. Bei aller Kritik an den Maßnahmen und den Versäumnissen der Politik muss ich sagen: Wir haben großzügige Mittel bekommen. Andererseits: Wenn man das Schweizer Modell gefahren wäre, mit präzise definierter, klug dosierter Prävention statt endloser und flächendeckender Lockdowns, kooperativ statt von oben aufgedrückt, dann wäre das alles vielleicht gar nicht notwendig gewesen. Aber ich beschwere mich nicht: Der Staat war da und half. Ich bin ehrlich dankbar. Dazu hatten wir zwei wahnsinnig starke Sommer. Wirklich, da haben die Geschäfte gebrummt.

Ist doch toll. Wo ist das Problem?

Wir konnten keinen Plan erkennen. Wir wussten nicht, worauf es hinauslaufen sollte. Zwischendrin haben wir gedacht, vielleicht gehen wir pleite. Sechs Monate lang tat sich gar nichts. Wir haben insgesamt rund 300 Mitarbeiter, und ständig schwebte dieses Damoklesschwert über uns.

Die Sorge, vor lauter Auflagen nicht weiterarbeiten zu können?

Genau! Die Behörden waren ja mit einer geradezu heiligen Wut unterwegs. Oben am Wallberg gab es Familien, die nichts ahnend auf der Wiese saßen und Picknick machten – bis Zivilpolizisten kamen und ihnen einen Strafzettel wegen Verletzung der Quarantäneregeln ausstellten. Gleichzeitig waren die Schweizer Hotels nicht einen einzigen Tag geschlossen und hatten sehr gutes Geschäft auch dank deutscher Lockdown-Flüchtlinge.

Ihre ganze Branche klagt über schlimme Personalnot, manche drohen daran einzugehen. Sie nicht. Wie stellen Sie das an? »

„ Welchen Rat würden Sie Ihrem 20-jährigen Ich geben? Ich sage: Geh in die Hotellerie! “



WELTGEWANDT
und am Tegern-
see verwurzelt:
Korbinian Kohler
versteht sich
als Geostratege.

Vielleicht kümmern wir uns intensiver um unsere Mitarbeiter. Wir nehmen sie ernst. Wir haben eine Kantine, die sich nicht von den Restaurants unterscheidet. Wir geben deutlichen Rabatt für Familie und Freunde, wer mehr als drei Jahre bei uns ist, der bekommt eine private Unfallversicherung, eine Krankenzusatzversicherung und einen Zuschuss zur Rente. Wir schicken unsere Auszubildenden auf Reisen in die Welt. Und wer eine gute Note in der Berufsschule erzielt, bekommt von uns noch eine Prämie obendrauf.

Es funktioniert: Wer dabei ist, der bleibt.

Und das gilt in beide Richtungen. Wir haben in der ganzen Zeit der Pandemie keinen einzigen Mitarbeiter entlassen müssen. Auch wenn es manchmal wirklich mühsam war. Denn wir haben zwar Kurzarbeitergeld in Deutschland gehabt, was eine hervorragende Sache ist – aber wer zum Beispiel im Service arbeitet, der lebt auch von Trinkgeldern und Zuschlägen. Das fällt in der Kurzarbeit alles weg. Wenn sich das über sechs Monate hinzieht, wird es für die Leute sehr schwierig.

Sie selbst stammen aus einer Unternehmerfamilie; ihr gehört die Papierfabrik in Gmund. Sie haben selbst dort zehn Jahre lang im Management gearbeitet, haben ein hoch renommiertes Studium absolviert ...

Das war ein MBA, zu dem sich drei Universitäten aus England, Frankreich und den USA zusammengeschlossen hatten. Das war eine tolle Erfahrung. Nur als ich dann eines Tages hier im Bachmair Weissach stand und gleich als Hoteldirektor – ich hatte das ja nie gelernt! Das war schon eine Selbstüberschätzung größeren Formates.

Trotzdem wurde daraus so etwas wie eine Lebensaufgabe für Sie. Nur – wie kam jetzt Aristoteles ins Spiel?

Ein paar Jahre später. Es war eine extrem intensive Zeit, aber irgendwann hatte ich das Unternehmen hier so halbwegs im Griff; dann habe ich gemerkt: Du musst mal was für deinen Kopf tun. Erst wollte ich Psychologie studieren, das ist ja kein allzu großer Sprung für einen, der als Hotelier arbeitet. Aber dann brachte mich eine Freundin auf den Gedanken an Philosophie. An der LMU München entdeckte ich einen sehr spannenden Studiengang. Der blieb zwar auf einen Ort be-

schränkt, aber immerhin ließ er in der Kombination seiner Fächer so etwas wie spannende Reisen erwarten: Philosophie, Politik und Wirtschaft. In England und Frankreich gibt es bestens etablierte Vorbilder dafür, und viele Politiker dort haben sich ihr intellektuelles Rüstzeug in solchen Studiengängen geholt. Da dachte ich mir: Das schaue ich mir auch mal an.

Erstes Semester, das Seminar zum Warmwerden: die alten Griechen.

So ungefähr. Erst zuckte ich zurück, das wird ja furchtbar! Aber dann war ich sofort gefesselt.

Hat nicht Platon, der Lehrer des Aristoteles, mal eine Abhandlung mit dem Titel *Das Gastmahl* geschrieben?

Ja, aber stärker beeindruckt hat mich die politische Philosophie. Vor allem die Idee Platons, dass nur die besten Köpfe eines Landes den Staat führen sollten.

Wollen Sie damit die handwerklichen Fähigkeiten der aktuellen Politik kritisieren – oder die Grundsätze unserer Verfassung kippen?

Um Himmels willen, nein! Ich denke nur darüber nach, ob sich die unterschiedlichen Beiträge unterschiedlicher Menschen auch im Maß der formalen Teilhabe ausdrücken sollten. Die Frage lautet: Ist es richtig und gerecht, dass alle Bürger die gleiche Anzahl von Stimmen bei demokratischen Wahlen haben, nämlich eine? Oder sollten diejenigen, die mehr zur Gesellschaft beitragen, auch mehr Stimmrechte bekommen?

Das Grundgesetz gibt darauf Antwort: Jeder erwachsene Bürger hat eine Stimme.

Aber was ist mit den Kindern? Sollten die nicht gleich von Geburt an ein Stimmrecht haben, zunächst vielleicht ausgeübt durch die Eltern? Immerhin ist es ihr Lebensweg, der durch »

„ Sollten nicht auch Kinder eine Stimme bei Wahlen haben? Es geht doch um ihre Zukunft. “

heutige Entscheidungen vorgezeichnet wird. Oder das soziale Engagement – ich denke nicht bloß an den Millionär, der eine Stiftung für wohltätige Zwecke finanziert, sondern vielmehr an die Krankenschwester und den Feuerwehrmann: Sollten die nicht mehr Anspruch auf Teilhabe bekommen als einer, der nichts zum Wohl der Gemeinschaft beiträgt? Und schließlich: Bildung. Sie ist ein Privileg, das ist klar. Aber sie erfordert besondere Anstrengung. Was wäre, wenn daraus auch besondere Rechte erwachsen? Etwa bei den Wahlen ...

Sind Sie selbst politisch aktiv?

Ich bin Mitglied der CSU und sitze im Gemeinderat von Gmund. Einfaches Mitglied, also unterste Stufe. Aber selbst dort habe ich eine Menge gelernt über die politische Praxis. Manchmal gibt es 19 Gegenstimmen gegen eine, nämlich meine, aber ich kann nur jeden ermutigen, sich in solchen Gremien zu engagieren: Da werden wirklich für Bürger wichtige Entscheidungen getroffen.

Die Begeisterung stößt dann aber rasch an Grenzen. Die Corona-Politik Ihrer Partei etwa kritisieren Sie scharf, insbesondere Ihren Parteivorsitzenden Markus Söder.

Das ist eine andere Ebene, aber es stimmt: Die Antworten der Landespolitik auf die Herausforderungen der Pandemie haben viel Schaden angerichtet. Es gab Politiker, die dienen nicht dem Wohl der Bevölkerung, sondern der eigenen Positionierung. Es ging um Karriere. Das finde ich in so einer ernsten Phase besonders unappetitlich.

Und trotzdem haben Sie das traditionsreiche Wildbad Kreuth für 50 Jahre in Erbpacht übernommen. Seit den 1970er-Jahren betrieb die CSU-eigene Hanns-Seidel-Stiftung dort ein Bildungszentrum, jedes Jahr im Januar versammelte sich die Parteispitze dort zu ihrer Klausurtagung - vertreiben Sie jetzt die Geister der alten Zeiten? Oder richten Sie ihnen eine Weihstätte ein?

Oho! Sie legen einen roten Teppich aus, um mich aufs Eis zu locken. Das Wildbad Kreuth war, wie der Name schon sagt, ein Bad, in dem Molkebäder und Kräuterkuren, eisen- und schwefelhaltige Quellen und vor allem die klare Bergluft schon in sehr alter Zeit seinen Besuchern zu Ruhe und Erholung verhalfen. Auch dieser Bau ist sehr



NEUES PROJEKT Korbinian Kohler hat für das Wildbad Kreuth viele Ideen. 50 Jahre hat er für deren Umsetzung Zeit.

renovierungsbedürftig, aber ich entdecke nun mal gern, was in einem Objekt steckt, und erwecke es zu neuem Leben. Und den Gedanken an ein Sanatorium, ein Haus der Gesundheit, den wollen wir wieder aufleben lassen. Vielleicht ergänzt durch eine Begleitung in praktischer Philosophie – Denk- und Entscheidungshilfe etwa, wenn jemand an einer Weggabelung im Leben steht. Und dann stelle ich mir vor, wie die Besucher dort warm eingepackt unter dem Dach der großen, offenen Molkehalle liegen und einfach nur ihren Gedanken hinterherlauschen.

Irgendwie sind Sie ein wirklich wetterfester Optimist.

Ja, das bin ich. Denn nichts bleibt, wie es ist. Und wenn uns jetzt der Krieg in der Ukraine bedrückt, die Inflation und die Rezession, in die wir wahrscheinlich reinlaufen: Das wird auch nicht so bleiben. Das wird wieder gut werden. Alles wird immer wieder gut.

Für die Zeit bis dahin fehlen uns zum Glück nur Heublumenaufgüsse, Yoga, Meditation und ein gutes Gespräch?

Wir alle erleben viel Stress, wahrscheinlich mehr als je zuvor im Leben. Gerade jetzt brauchen die Menschen solche Hilfe mehr denn je.

Und Ihre Gäste zahlen dafür 500 Euro pro Nacht? Mindestens.



USA



Arabien

Viele Länder, eine Idee

Robb Report begeistert *Leser in 29 Ländern*. Die 16 Editionen erscheinen in elf unterschiedlichen Sprachen. Trotz aller kulturellen Unterschiede bleiben Luxus, Werte und Haltung die verbindenden Element. Bei unseren US-Kollegen dreht sich die aktuelle Ausgabe thematisch rund um die Mode, und im Nahen Osten feiert man das Automobil.

Vermarktung Jahreszeiten Verlag GmbH, Harvestehuder Weg 42, 20149 Hamburg, www.jalag.de, Telefon 040/27 17-0, Arne Bergmann (verantwortlich für Anzeigen), Telefon 040/27 17-25 00, arne.bergmann@jalag.de
Brand Manager Petra Odemann, Telefon 040/27 17-20 50, petra.odemann@jalag.de
Anzeigenstruktur Corinna Plambeck-Rose, Telefon 040/27 17-22 37, corinna.plambeck-rose@jalag.de

Ihre Ansprechpartner vor Ort

Region Nord, Jörg Slama, Telefon +49 40 22859 2992, E joerg.slama@jalag.de
Region West/Mitte, Michael Thiemann, Telefon +49 40 22859 2996, E michael.thiemann@jalag.de
Region Südwest, Marco Janssen, Telefon +49 40 22859 2997, E marco.janssen@jalag.de
Region Süd, Jonas Binder, Telefon +49 40 22859 2993, E jonas.binder@jalag.de

Repräsentanzen Ausland

Belgien, Niederlande & Luxemburg Mediawire International, Telefon +31/651/48 01 08, Fax +31/35/5 33 59 85, info@mediawire.nl
Frankreich & Monaco Media Embassy International, Telefon +33 (0)6 03 92 09 15, info@media-embassy.fr
Großbritannien & Irland Mercury Publicity, Telefon +44/20/76 11 19 00, stefanie@mercury-publicity.com
Italien Media & Service International, Telefon +39/02/48 00 61 93, info@it-mediaservice.com
Österreich Michael Thiemann, Telefon +49/40/2 28 59 29 96, E michael.thiemann@jalag.de
Schweiz & Liechtenstein Goldbach Publishing AG, Telefon +41 (0) 76 468 83 13, eva.favre@goldbach.com
Skandinavien International Media Sales, Telefon +47/55/92 51 92, Fax +47/55/92 51 90, figisdahl@mediasales.no
Spanien & Portugal The International Media House, Telefon +34/91/7 02 34 84, administracion@theinternationalmediahouse.com

Abonnement-Vertrieb und Abonnenten-Betreuung

DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH, Robb Report Kundenservice, Am Baumwall 11, 20459 Hamburg, Telefon 040/21 03 13 71, Fax 040/21 03 13 72, leserservice-jalag@dpv.de, www.shop.jalag.de/robbreport. Der Abonnementspreis für 4 Hefte beträgt bei Versand innerhalb Deutschlands 56,00 € inkl. MwSt., für die Schweiz 108,00 sfr, bei Versand mit Normalpost ins übrige Ausland 61,80 € inkl. Versandkosten. Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche an den Verlag.

Eine Ausgabe verpasst?

Einzelheftbestellungen an sonderversand@jalag.de, telefonisch bei unserem Info-Service unter +49/(0)40/27 17-11 10, Fax +49/(0)40/27 17-11 20. Preis pro Heft: 14,00 € (inkl. MwSt.). Versand D/A/CH: 2 € pro Sendung, Versand in andere Länder: Posttarif www.dhl.de. Zahlbar erst nach Rechnungserhalt.

Lithografie K-R Medien GmbH, Darmstadt / Druck Walstead Kraków SP. z.o.o., ul. Obronców Modlińska 11, 30-733 Kraków, Poland

Vertrieb DMV Der Medienvertrieb GmbH & Co. KG, Meißberg 1, 20086 Hamburg / ISSN 2510-2087

Umwelthinweis Nachhaltigkeit ist uns sehr wichtig. Der Rohstoff Papier ist in der Zeitschriftenproduktion hierfür von entscheidender Bedeutung. Daher ist diese Zeitschrift auf PEFC-zertifiziertem Papier gedruckt. PEFC garantiert, dass ökologische, soziale und ökonomische Aspekte in der Verarbeitungskette unabhängig überwacht werden und lückenlos nachvollziehbar sind.



© Diese Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge, Abbildungen, Entwürfe und Pläne sowie die Darstellung der Ideen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung einschließlich des Nachdrucks ohne schriftliche Einwilligung des Verlages strafbar. Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste 6.

Robb Report ist im Zeitschriftenhandel und in allen Verkaufsstellen des Bahnhofsbuchhandels erhältlich. Im Lesezirkel darf Robb Report nur mit Verlagsgenehmigung geführt werden. Dies gilt auch für den Export und Vertrieb im Ausland.

ROBB REPORT GLOBAL

Chief Revenue Officer & Executive Vice President, Robb Report and Head of Luxury Partnerships, PMC Luke Babrenburg
Editor in Chief Paul Croughton / SVP Live Media Cristina Cheever / Vice Chairman David Arnold

PENSKE MEDIA CORPORATION (PMC)

Chairman and CEO Jay Penske / Chief Operating Officer George Grobar / Managing Director, International Markets Debashish Ghosh
Associate Vice President, International Markets Gurjeet Chima / Associate Director, International Brand & Partnership Operations Francesca Lawrence

CORPORATE OFFICE 11175 Santa Monica Boulevard / Los Angeles, CA 90025 / 310.321.5000
NEW YORK OFFICE 475 Fifth Avenue / New York, NY 10017 / 212.213.1900

Robb Report Germany® ist eine eingetragene Marke von Robb Report Media, LLC.

© 2022 Robb Report, LLC. Alle Rechte vorbehalten.

Veröffentlicht unter Lizenz von Robb Report Media, LLC.

Published and Distributed by Jahreszeiten Verlag GmbH by Permission of PENSKE MEDIA CORPORATION,
10 EAST 53RD STREET, 35TH FLOOR, NEW YORK, NY 10022, USA



Weitere Titel der JAHRESZEITEN VERLAG GmbH: AW ARCHITEKTUR & WOHNEN, CLEVER LEBEN, CORNELIA POLETTO, COUNTRY, DER FEINSCHMECKER, FOODIE, HOLIDAY, LAFER, MERIAN, MERIAN SCOUT, PRINZ, SCHÖNER REISEN, WEIN GOURMET



Im Endeffekt ist es eine Frage des persönlichen Stils: Bevorzugen Sie den klassischen Bordeaux - etwa vom fast 500 Jahre alten Gut Château Margaux? Oder sind Sie Liebhaber japanischer Whiskys - und begeistern sich für den Yamazaki Single Malt von Suntory? Wer doch noch unentschieden ist, erhält hier eine Entscheidungshilfe:



CHÂTEAU MARGAUX

VS

HOUSE OF SUNTORY

Der Grand Vin von Château Margaux. Einige Jahrgänge, so der 2020er, sind für dreistellige Summen zu haben. Investieren Sie lieber vierstellig in bessere Lesen.

FLASCHE DER WAHL

Der Yamazaki, Suntorys bekanntester Single Malt. Beim 25 Jahre gereiften Yamazaki trifft knappes Angebot auf starke Nachfrage – weshalb die Flasche rund 20000 Euro kostet.

Klassisch. Die Skizze eines Schlosses. Dazu etwas Französisch, das so viel wie „Sie trinken etwas Wichtiges!“ bedeutet.

ETIKETT

Modern. Ein japanisches Schriftzeichen, das „Glückwunsch“ bedeutet. Oder auch: „Sie trinken etwas Wichtiges!“



Die Lestonnac-Familie gründet das Weingut im 16. Jahrhundert. 1855 wird Margaux als Premier Cru klassifiziert.

HERKUNFT

1899 öffnet Shinjiro Torii ein Weingeschäft in Osaka. 1923 gründet er Yamazaki, Japans erste Malt-Whisky-Destillerie. Single Malts seit 1984.



Erbin Corinne Mentzelopoulos, die 1980 übernahm, machte das kriselnde Gut hochprofitabel.

1

MARKTWERT IN MILLIARDEN EURO

20

Zu Beam Suntory, wie das Unternehmen heute heißt, gehören auch Jim Beam, Laphroaig und Courvoisier.

Von den großartigen 1870er- und 1900er-Jahrgängen gibt es noch letzte Flaschen.

RARITÄTEN

Der 50 Jahre lang gereifte Yamazaki von 2005. Wert pro Flasche heute: 500000 Euro.

Der Pavillon Rouge (etwa 250 Euro für jüngere Jahrgänge) ist Château Margaux' „zweiter“ Wein - und immer noch von hoher Qualität.



ALLTAGS-TAUGLICH



Der 18 Jahre gereifte Single Malt (1200 Euro) ist ein ehrenhafter Zweitplatziertes. Für Mischgetränke geeignet – wer mag.

Eine (12 Liter fassende) Balthazar-Flasche Château Margaux wurde 2013 für 195000 US-Dollar am Dubai Duty Free verkauft.

DUTY-FREE-FUNDSTÜCKE

Am Amsterdamer Airport Schiphol wurde 2021 ein 55 Jahre gereifter Yamazaki versteigert: für 681000 Euro.

Eine Flasche Château Margaux von 1787, die angeblich Thomas Jefferson gehört hatte, zerbrach 1989 im New Yorker Four Seasons in Scherben.

TRAGÖDIEN

Keine bekannten Verluste von wertvollen Suntory-Raritäten. Whisky-Trinker scheinen die Dinge besser im Griff zu haben.



Eintauchen lässt tief blicken.

Europas größtes Kunstmagazin.
Jetzt im Handel.

Kostenloses Probeheft unter:
art-magazin.de/heft | +49 (0)40 5555 78 00



Bestellnummer: 1730 025

Sie lesen eine Ausgabe art kostenlos. Danach erhalten Sie art monatlich frei Haus für zzt. 16,- € pro Ausgabe (ggf. inkl. jährlich eines Sonderheftes zum Preis von zzt. 16,- €). Alle Preisangaben inkl. MwSt. und Versand. Die Zustellung können Sie jederzeit beenden. Es besteht ein 14-tägiges Widerrufsrecht. Zahlungsziel: 14 Tage nach Rechnungserhalt. Anbieter des Abonnements ist Gruner+Jahr Deutschland GmbH. Belieferung, Betreuung und Abrechnung erfolgen durch DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH als leistenden Unternehmer. Die artCard ist eine Aktion von art und Kooperationspartnern aus dem Museumsbereich. Der Verlag und seine Kooperationspartner behalten sich vor, das Angebot jederzeit zu ändern, einzuschränken oder einzustellen.

Wie definiert man Luxus?

Wer von Berufs wegen viel Zeit auf Kreuzfahrtschiffen verbringt, sollte die Frage nach dem **Luxus auf dem Wasser** schnell beantworten können. Doch ganz so einfach ist es nicht.



Percy Schoeler hat über 50 Kreuzfahrten absolviert. Seefest und meinungsstark – unser Kolumnist.

Auf dem Pooldeck eines Schiffes liegen, die Sonne dabei beobachten, wie sie sich dem Horizont nähert, in der Hand ein Glas Champagner – es gibt sicher unangenehmere „Arbeitsplätze“ als meinen heutigen an Bord der Seven Seas Explorer. Das Schiff, 2016 von der Reederei Regent Seven Seas Cruises in Dienst gestellt, startete mit einem Versprechen: Nichts weniger als das luxuriöseste Schiff, das jemals gebaut wurde, sollte die Seven Seas Explorer werden. Im sechs Jahre später noch einmal deutlich härter umkämpften Markt der Ultra-Luxus-Kreuzfahrten mehr denn je eine Ansage. Doch was macht den eigentlichen Luxus an Bord aus?

Diese Frage treibt mich um, während der wolkenlose Himmel über Korfu heute noch eine Spur dunkelblauer erscheint, der leichte, vom Ionischen Meer her in den Nachmittagsstunden aufkommende Wind den hohen Temperaturen eine gewisse Erträglichkeit verleiht und ein paar Decks unter mir die Vorbereitungen für die nun gleich beginnende Überfahrt nach Sizilien längst schon in vollem Gange sind. Ein eisgekühltes Glas Champagner am Pool allein ist sicherlich erquickend. Doch können das andere Reedereien auch. Gleiches gilt für vorzügliches Essen. Und selbst das auf dieser Reise den Quotienten 1:1 sogar übertreffende Verhältnis von Crew und Passagieren ist kein Alleinstellungsmerkmal mehr, obgleich der Service eindeutig zum Besten gehört, den ich in den vergangenen Jahren erleben durfte.

Woran also macht man ihn fest, den ultimativen Luxus? Die erste mögliche Antwort muss ich gar nicht lange su-

chen. Ich liege quasi darauf. Meine Sonnenliege nämlich ist keines der auch in der gehobenen Preisklasse oft anzutreffenden Modelle aus Aluminium und Plastikbezug. Sie ist, wie alle Einzel- und Doppelliegen sowie die großen Loungemöbel ein Deck weiter oben, aus Rattan gefertigt, ausgestattet mit einer dicken, herrlich weichen Auflage und noch einmal mit einem Frotteebezug versehen, welcher nach jedem Gast gewechselt wird.

Besonders hochwertige Materialien treiben die Preise in die Höhe und fallen somit oft dem Rotstift zum Opfer – hier nicht. Ob nun auf dem Sonnendeck, in den Bars und Restaurants oder in den Suiten: Die Auswahl der Materialien erfreut jedes Mal aufs Neue. So steht jene Liege etwa auf einem Deck, das wirklich noch vollständig mit Holz belegt ist. Und noch etwas beeindruckt: Nie zuvor ich die Platzgestaltung an Bord eines Kreuzfahrtschiffes als so üppig, ja fast schon verschwenderisch, wie hier. Kein Wunder, denn ob seiner Größe könnte die Seven Seas Explorer auch dreimal so viele Gäste auf-

nehmen wie aktuell. Das Küstenpanorama von Korfu beginnt langsam an der Fensterfront des Pooldecks vorbeizuziehen, auf dem ich mittlerweile fast ganz allein liege – nah an meiner Antwort.

Der wahre Luxus an Bord eines Kreuzfahrtschiffes ist nämlich der Platz. Der Raum, der dem Gast zu Verfügung steht. Denn letztlich ist nichts an Bord so wertvoll, gemeinhin so rationiert wie dieser. Nicht einmal der Champagner, von dem ich mir noch ein Glas gönnen werde, bevor wir dem Sonnenuntergang entgegengleitet.



SPASS MIT GLAS Percy Schoeler genießt sichtlich den Platz auf der Seven Seas Explorer.

Wellness, Urlaub, Gewinn,



QR-Code mit dem Smartphone scannen

Lesen Sie die neuesten Urlaubsnachrichten jetzt sofort auf crucero-magazin.de



Neue Ausgabe jetzt am Kiosk oder als E-Paper

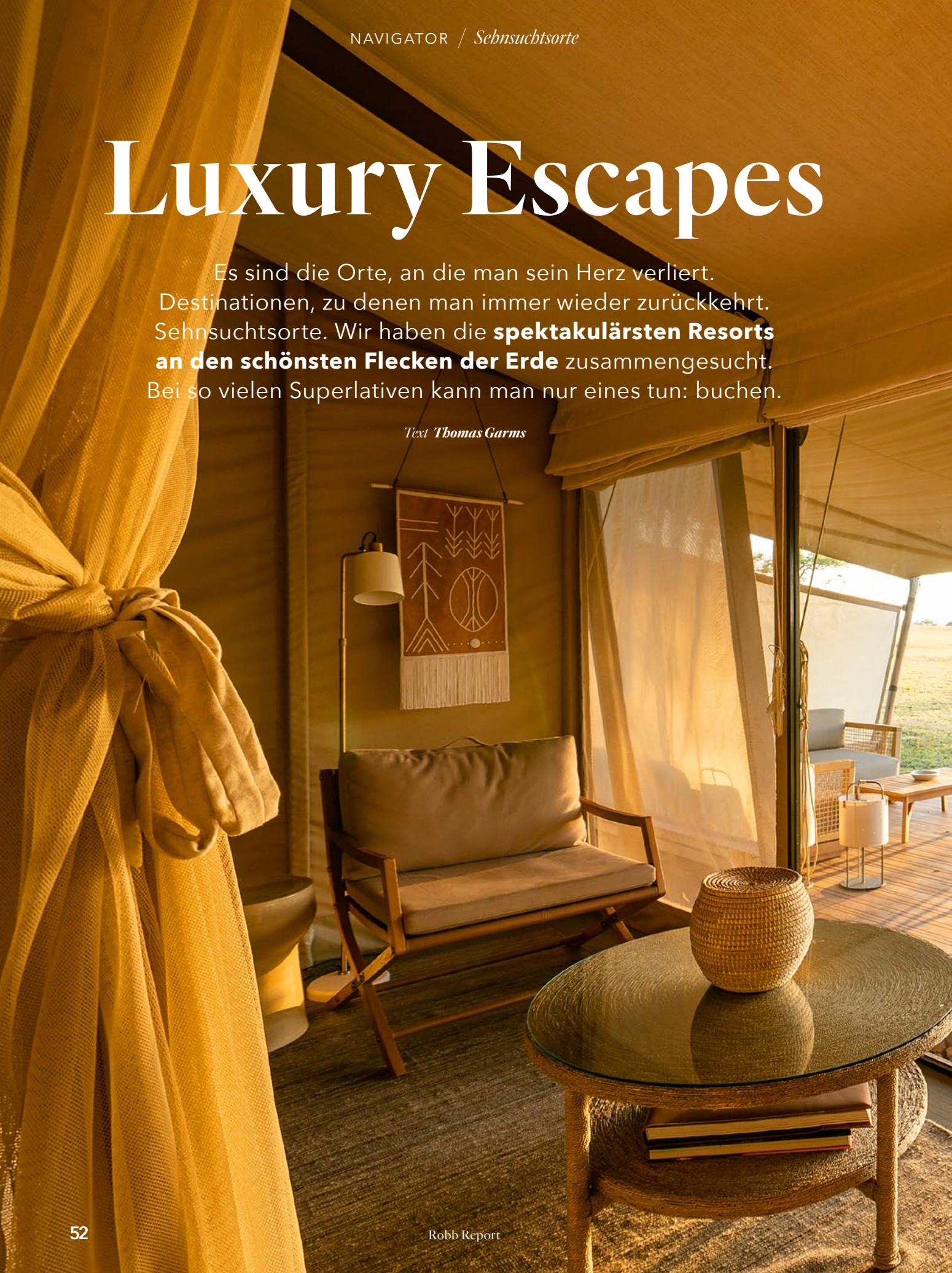
www.crucero-magazin.de

Leserservice: 069 94 51 56 415

Luxury Escapes

Es sind die Orte, an die man sein Herz verliert. Destinationen, zu denen man immer wieder zurückkehrt. Sehnsuchtsorte. Wir haben die **spektakulärsten Resorts an den schönsten Flecken der Erde** zusammengesucht. Bei so vielen Superlativen kann man nur eines tun: buchen.

Text Thomas Garms



DAS HERZ VON AFRIKA

Singita Sabora Camp, Tansania

Bereits der gut 50-minütige Cessna-Flug vom Airport Arusha und die Landung auf der Schotterpiste zwischen Giraffen, Elefanten und Zebras sind unvergesslich. Doch das kleine 5-Sterne-Zeltdorf, das man nach einer kurzen Fahrt – stilecht mit einem offenen Land Rover Defender – erreicht, verschlägt einem schlichtweg die Sprache. Inmitten des Serengeti National Park wurden die zehn Zelte inklusive Pool und Restaurant aufgebaut und so stilvoll eingerichtet, dass das Wort „Zelt“ wirklich irreführend ist. Alles, aber wirklich alles ist in Perfektion gemacht und vorhanden. Und während man sich unter der Außen-dusche erfrischt, kann es durchaus vorkommen, dass eine Giraffe zum Trinken den Kopf über den kleinen Bretterzaun neigt. Die sogenannten Game Drives (Wildfahrten) offenbaren die unvergleichliche Vielfalt Afrikas. Ein Traum: die Ballonfahrt zum Sonnenaufgang. singita.com

2° 1' 13,579" S, 33° 57' 19,176" O



22° 54' 1,242" , N 54° 20' 10,804" O

Die Zimmer in dem luxuriösen Komplex bieten Wüstenblick und verbinden orientalische Stilistik mit modernen Elementen.



WÜSTENTRAUM

Qasr al Sarab, Abu Dhabi

Sand, nichts als Sand: Außerhalb von Abu Dhabi befindet sich die größte Sandwüste der Welt – das *Empty Quarter*. Hier liegen weit verstreut die Liwa-Oasen, aus denen die Herrscherfamilien von Abu Dhabi und Dubai stammen. Und hier versteckt sich inmitten der ockerfarbenen Dünen auch die festungsartig gestaltete Anlage des Qasr Al Sarab Desert Resort mit seinen Türmchen, Innenhöfen und leise vor sich hin murmelnden Brunnen. Selbstverständlich gibt es eine großflächige Badelandschaft, aber auch die obligatorischen Kamele und arabischen Hengste stehen bereit für Ausflüge. Kulinarisch bleibt kein Wunsch unerfüllt: Das Spektrum reicht vom privaten Grillabend über das Dining in der Wüste bis zur mediterranen Gourmetküche. anantara.com

Fotos: Paul Thuysbaert, Anantara, Vela Private Island



SCHILDKRÖTENINSEL

Velaa Private Island, Malediven

Die Insel im Noonu-Atoll ist trotz ihres Glamour-Faktors ein Ort der Stille in einer grellen, lauten Zeit. Das Spiel der in lichtem Türkis glimmenden Wellen bleibt hinter dem Korallenriff nahezu geräuschlos, unbedingte persönliche Zuwendung gehört hier zur Service-Philosophie. Die Villen sind im Tropical Chic eingerichtet, was heißt: der Zauber natürlicher Materialien, dunkle Hölzer, Bambus, Naturstein, glasierte Keramik, üppig drapierte Textilien, edle Polstermöbel und ein himmlisch mit Damast bezogenes Bett. Bei der Ausstattung wurde nirgendwo Rücksicht auf Kosten genommen. Auch nicht in Bezug auf den Weinkeller: In dem von einer transparenten Netzhülle umspielten Turm verbirgt sich die beste und spektakulärste Weinsammlung des Archipels – rund gebaut, in einer Flucht über mehrere Etagen verlaufend, gefüllt mit Spitzengewächsen aus aller Welt. velaaprivateisland.com

5° 49' 52,11" N, 73° 12' 33,847" O





RASCHELNDE PALMEN

Lux Grand Baie, Mauritius

Das Hideaway steht für eine neue Generation von Resorts im Boutique-Stil – mit spektakulärer Architektur und innovativen Dining-Konzepten. Es befindet sich direkt am Strand, eingebettet in die Lagune von Grand Baie. Der Architekt Jean-François Adam ließ sich von der Segelbootarchitektur und seiner Kindheit inspirieren, die er genau an dem Strand verbrachte, wo das Resort heute steht. Heraus kam ein Design, welches das Leben drinnen und draußen harmonisch zusammenführt. Aus nahezu jedem Winkel führt der Blick hinaus, leise hört man die Palmen rascheln. Beliebter Treffpunkt ist das Beach Rouge – im Beach-Club-Ambiente bietet es entspanntes Essen den ganzen Tag über. Direkt am Pool gelegen, wird hier frische, lokale Küche serviert, und nachmittags legt ein DJ auf. luxresorts.com

20° 0' 0.767" S, 57° 35' 0.078" E

DER WALD ALS HELD*Forestis Dolomites, Südtirol*

Inmitten der Wälder auf dem Plose-Massiv nahe Brixen recken sich baumgleich drei holzverkleidete Suiten-Türme in die Höhe, spektakuläre Ergänzung eines ehemaligen Luftkurheims, in dem einst Priester Erholung fanden. Unterhalb der Türme erstreckt sich in den Hang hineingegraben ein 2000 Quadratmeter großes Spa. Das Restaurant wurde theaterförmig gestaltet, um von jedem Tisch ungehindert nach draußen auf den Wald zu schauen, den eigentlichen Hauptdarsteller des Forestis Dolomites. Sämtliche Gebäude sind unterirdisch miteinander verbunden. Die Idee: weglassen von allem, was nicht nötig ist. Gestalterisch zeigt sich das in einem konsequenten Minimalismus im perfekt aufeinander abgestimmten Vierklang Holz, Stein, Glas und Lehm. *forestis.it*



Blick vom Turm mit seinen minimalistisch eingerichteten Suiten auf das Felsmassiv der Dolomiten (o.). Die Penthouse-Suite mit Sonnenterrasse und privatem Pool (u.).



4° 34' 59,988" S, 55° 40' 0,012" O

ARCHE-NOAH-KONZEPT

North Island, Seychellen

Prinz William und Kate gaben sich schon die Ehre, ebenso die Beckhams und die Clooneys. Die drei mal zwei Kilometer große Insel mit ihren elf äußerst geräumigen, lichtdurchfluteten Villen ist nur per Helikopter zu erreichen und verfügt über einen so feinen Sand, als wäre er durch ein Teesieb gefiltert. Man lebt mittendrin in der Natur, Schuhe braucht man nicht, und es gibt keine Zwänge, nicht mal feste Essenszeiten. Man lässt sich dann was kochen, wenn man Appetit hat, insbesondere gerade eben gefangenen Fisch und einen Mix aus französischen und asiatischen Gerichten. Besondere Freude macht hier das Schwimmen mit Meeresschildkröten. *marriott.de*





SPIRITUELLE EINKEHR

Post Ranch Inn, Kalifornien

Kein Fernseher, dafür von überall der Blick zum Horizont: Das Post Ranch Inn zelebriert den Minimalismus – das aber auf allerhöchstem Niveau. Hoch über den Klippen in Big Sur nahe dem kalifornischen Küstenhighway Highway 1 gelegen, nutzt der eine oder andere amerikanische Tech-Milliardär den Ort als Oase für die spirituelle Einkehr. Keine Kinder, keine Tiere, keine Partys, heißt die Devise. Ein rustikal eingerichteter Ort für Gäste, die der Natur zugewandt sind und ansonsten gern in Ruhe gelassen werden. Zum Angebot gehören Yoga-, Meditations- und Sternenbeobachtungskurse. Oder man besucht den rund 30 Minuten per Fußmarsch entfernten Organic Garden, nascht vom Gemüse und streichelt auf dem Weg ein paar Ziegen oder Lamas. post-ranch-inn.com

Die Sonne geht unter in Big Sur und versinkt im Pazifik. Rund um die Ranch befindet sich dichter Wald mit Wanderwegen.

Die Zimmer im Post Ranch Inn sind modern eingerichtet, aber ohne besonders luxuriöse Note.



Fotos: Kodiak Greenwood (2), Four Seasons Hotels

25° 2' 26,952" N, 77° 22' 16,391" W

SONNENPLATZ FÜR 007

The Ocean Club, Bahamas

Seit der Eröffnung im Jahr 1962 ist The Ocean Club auf den Bahamas ein gefragter Spielplatz für Promis und Jetsetter. Die Anlage im Kolonialstil liegt an einem mehlfeinen Sandstrand auf Paradise Island mit Gärten, die dem Park von Versailles nachempfunden sind. Als Blickfang dient der Kreuzweg eines französischen Augustinerklosters aus dem 14. Jahrhundert, hier originalgetreu wieder aufgebaut. Berühmt geworden ist das Haus durch Daniel Craig als James Bond in *Casino Royale*, der sich hier seinen Spezial-Martini (Wodka und Gin mit einem Spritzer Lillet) an der Bar gönnte und später beim Poker einen Aston Martin gewann. Die Gäste können auch im selben Zimmer wie Bond übernachten: Villa 108.
fourseasons.com



... symbiose geniale
... sport et élégance
 ...
... élément nautique
... ctif
 ...
... E SIMPLY
... ROYAL OAK.



LA ROYAL OAK D'AUEMARS PIGUET
 •
L'HISTOIRE D'UN SUCCÈS

Ever since the firm was founded...
 ...
A genial symbiosis between smart and sporting st...

... pourquoi Royal oak ?
 ...
... élément nautique
... ctif

GREAT WATCHES: AUDEMARS' ROYAL OAK

Omega's new Seamaster Diver / The parade of the stars in Basel / The 'Master of Time' discusses success / Military watches made by Blancpain / Auctions: recent sales may point to an upturn / Distinctive new lines from Oris

1993 - NUMBER 20 £3.50 - US\$55



Audemars Piguet

...
 ...
 ...



30 Jahre Royal Oak

...
 ...
 ...

AUEMARS PIGUET

MIT FREUNDLICHER BEZUG VON

AKTUALISIERTE & ERWEITERTE AUSGABE

...
 ...
 ...



ROYAL OAK

...
 ...
 ...



AUEMARS PIGUET
 Le Brassus

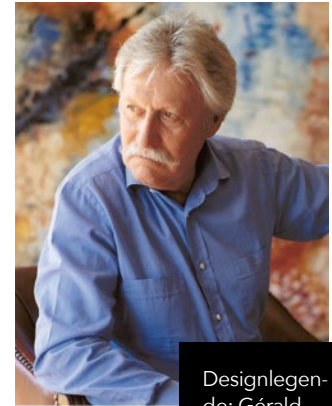
Robb Report

オーディス・ピゲ
「ロイヤル・オーク」

...
 ...
 ...

Viel ist über diese Ikone geschrieben und gesagt worden: In 50 Jahren ist Audemars seiner Royal Oak stets treu geblieben.

50 Jahre und kein bisschen greise



Designlegende: Gérald Genta entwarf 1972 die Royal Oak - und rund 100 weitere Uhrenmodelle

Audemars Piguet feiert mit der **Royal Oak** das **50-jährige Jubiläum**. Und die Chancen stehen gut, dass diese Erfolgsgeschichte glanzvoll fortgesetzt wird.

GENAU 50 JAHRE GIBT ES SIE NUN, die Royal Oak von Audemars Piguet. Im Zuge eines runden Geburtstags heißt es, kurz zurückzublicken – und vor allem weit nach vorn. Die Rückblende zeigt einen echten Pionier auf dem Gebiet der Luxusuhrmacherei. Den Mut, Stahl wie Gold zu behandeln und dementsprechende Preise für eine sportlich-elegante Armbanduhr zu verlangen, hatte bis 1972 noch niemand aufgebracht. Und das Wagnis ist gelungen. Trotz durchaus schwankender Resonanz über die Jahrzehnte hinweg, erfreut sich die Royal Oak größerer Beliebtheit denn je. Damit stellt sich die Frage nach dem Kommenden. Blickt man auf das Geschehen im Jahr des runden Geburtstags, welches mit der Referenz 16202 und dem innovativen Automatikkaliber 7121 eine neue Ära des unangefochtenen Klassikers einleitet, muss man sich um dessen Zukunft keine Sorgen machen. Menschen beiderlei Ge-

schlechts stehen Schlange, um eines der Jubiläumsexemplare mit speziell gestaltetem Rotor zu ergattern. Zum Kreis der Kaufwilligen gehören selbstverständlich auch Spekulanten, die nicht an der Uhr, sondern am schnellen Profit interessiert sind – das belegen eindrucksvoll Angebote aus dem Parallelmarkt. Anfangs wurde dort das Zehnfache des offiziellen Publikumspreises von 31 800 Euro für die Stahlversion verlangt. Inzwischen kommt man schon für rund 160 000 Euro zum Zuge. Den Verantwortlichen im Hause Audemars Piguet ist so ein Geschachere überaus unliebar. Sofern erwischt, landen diese sogenannten Flipper samt Familie auf einer schwarzen Liste. Vom künftigen Erwerb einer Audemars Piguet in den offiziellen Verkaufsstellen sind sie damit ausgeschlossen. Schließlich könnte die Manufaktur ihre Margen angesichts dieser ungebrochenen Nachfrage auch >>

Fotos: Audemars Piguet, Gérald Genta Heritage Association





”

Von explosionsartigem Platzen der Blase kann nicht die Rede sein. Der Markt beruhigt sich, die Beliebtheit bleibt ungebrochen.

Zeig her!

Die Royal Oak hat seit jeher viele prominente Anhänger – oder hängt ihnen an.



Einer der besten Tennisspieler, Novak Đoković (l.), hat auch einen erstklassigen Uhren-Geschmack. Aber auch Rapper Jay-Z (M.) findet Gefallen an der Uhr von Audemars Piguet. Karl Lagerfeld (r.) trug seine Royal Oak extravagant.



selbst nach oben schrauben. Der Fangemeinde rund um die Ur-Royal-Oak sowie ihre Derivate wie zum Beispiel die markante Offshore verdirbt das nicht die Freude. Für viele Fans gilt in diesem Zusammenhang aber nur die ursprüngliche Kreation von Gérald Genta als das Original. Bis zum Herbst 2019 war es kein Problem, den ultraflachen Jumbo für 30 000 Euro oder weniger zu erwerben. Danach bewegten sich die Parallelmarktpreise der Referenz 15202ST im Gefolge der vom gleichen Designer gestalteten Patek Philippe Nautilus rasant nach oben. Der Jahresproduktion von rund 1000 Exemplaren stand eine sehr viel höhere Nachfrage gegenüber. Ungeduldige mit unstillbarem Faible für die Ikone mussten und müssen wohl oder übel tief in ihr Portemonnaie greifen. Seit Februar 2022 geht die Kurve wieder nach unten. Von explosionsartigem Platzen der Blase kann nicht die Rede sein. Der Markt beruhigt sich, die Beliebtheit bleibt ungebrochen. Die kommenden 50 Jahre sind dann gesichert, wenn Audemars Piguet die Produktion der Royal Oak in überschaubaren Größenordnungen hält. François-Henry Bennahmias, der gegenwärtige CEO, beherzigt die Maxime, dass weniger mehr ist. Wenn sein Nachfolger vermutlich 2023 die Führung übernimmt, wird er daran kaum rütteln. Unter anderem wegen der Designqualität, des Renommées und des Wiedererkennungswerts steuert diese Uhrenlinie seit Jahren mehr als 80 Prozent zum Jahresumsatz des altehrwürdigen Familienunternehmens bei. Neue Werke, neue Materialien und neue Versionen werden diesen Status auch in Zukunft sichern. Schließlich sind Audemars Piguet und Royal Oak längst schon so etwas wie Synonyme. Ein gutes Rezept für die kommenden 50 Jahre. ●

The New Luxury

4 Ausgaben Robb Report lesen, nur 2 bezahlen!



50%
Preisvorteil

Gleich bestellen: 4 Ausgaben Robb Report für nur 28,00 EUR

robbreport.de/lesen

040 21 03 13 71

Bitte Bestell-Nr. 2093286 angeben



**TREU IN DER
VERÄNDERUNG**

Erstmals ist der Range Rover als Mild-Hybrid und Plug-in-Hybrid erhältlich. Ab 2024 folgt ein vollelektrisches Modell.

TOO COOL FOR SCHOOL

SUVs verkommen zu Kinderwagen,
die sich vor Schulen gegenseitig im Weg
stehen. Dabei sind **diese Autos zu
Höherem berufen** – zumindest der Range
Rover. Wir besuchen Menschen,
deren Leben die Schule ist – abseits der
Städte und tief in der Bergwelt.
Um zu lernen.

Text Sebastian R. Tromm Fotos Torsten Klinkow



Wenn man morgens auf den Königssee blickt und klare Bergluft atmet, drängt sich die Frage auf, ob das Konzept Leben in der Stadt wirklich zu Ende gedacht wurde. Die Deutschen machten im letzten Jahr 900 Millionen unbezahlte Überstunden, jeder Zehnte leidet an Depressionen. Wofür das Rennen im Hamsterrad? Findet das Leben nicht draußen statt? Friedrich Nietzsche notierte einst: „So wenig als möglich sitzen; keinem Gedanken Glauben schenken, der nicht im Freien geboren ist.“ Um diese Idee zu ergründen, sollte man zunächst in die Natur fahren, ins Berchtesgadener Land zum Beispiel. Mit einem Wagen, der ursprünglich genau für diesen Zweck erdacht wurde: der neue Range Rover. Um drei Männern zu begegnen, die der Stadt konsequent den Rücken kehren. Und durch Ursprünglichkeit Exzellenz erreichen. Fast 40 Prozent der verkauften Neuwagen in Deutschland sind SUVs. Sportliche Geländewagen, die ursprünglich dazu entwickelt wurden, neues Terrain zu erschließen, auf unwegsamen Wegen verlässlich zu funktionieren – und trotzdem dabei einen gewissen Komfort zu bieten. Ob auf Straßen, im Schnee oder im Treibsand. Die Realität: Sie pendeln zwischen der heimischen Garage, der Kita, der Schule und dem Supermarktparkplatz. Sollte man nicht wenigstens viel öfter in die Berge fahren?

„Sollte man das?“, fragt Jens Badura. Badura hinterfragt Fragen. Das ist sein Job; er ist Philosoph und Autor, berät internationale Unternehmen, Hochschulen und politische Institutionen in Reputations- und Kulturmanagementthemen. Er lässt den Blick

kurz über den See und die Halbinsel Hirschau schweifen: „Das ‚Sollen‘ in der Frage suggeriert, dass die Stadt starke Gründe schafft, sie zu verlassen.“ Badura kennt jeden Winkel des Königssees, jeden Gipfel, jede Steilwand. Heute züchtet er gemeinsam mit seiner Frau Schafe, früher hat er sich die Umgebung als Bergführer erschlossen, rettete hier gelegentlich Menschen, die überladen mit Ausrüstung und Ansprüchen an sich selbst Berge erklimmen wollten. Seiner Meinung nach seien das Erfahrungen, die zeigten, was die Natur sei: kein Lehrer, der Lektionen erteile. Sondern ein Erfahrungsraum, der nicht nach den Vorstellungen und Plänen des Menschen funktioniere. Und gerade deswegen inspirierend ist. Und uns unsere Grenzen aufzeigt. Vielleicht kann man Berge nicht bezwingen. Aber man kann sie sich erschließen. Die Natur ist immer noch die beste Schule. Weil sie uns nicht Vokabeln und feste Denkmuster abfragt, sondern zu kreativen Lösungen zwingt.

Vom Purismus ins Luxussegment

Ein SUV allein auf befestigten Straßen zu erleben und zu testen, statt es in die Wildnis zu lenken, liefert ungefähr so aussagekräftige Ergebnisse wie eine kalte Dusche über die eigenen Überlebenschancen in der Taiga. Der Junge muss an die frische Luft. Der Range Rover ist kein SUV. Er war der Erste seiner Art. Daran wird man sich erinnern. Wer war der erste Mann auf dem Mond? Neil Armstrong. Der zweite? Bei *Wer wird Millionär?* war die Antwort dieser Frage 64.000 Euro wert. Das soll verdeutlichen: Land

Rover hat mit diesem Wagen einen Pionier geschaffen und eigene Standards gesetzt, an denen jedes folgende Modell gemessen wurde. Er machte nicht nur Geländewagen begehrter und erhob sie von schlichten Arbeitstieren zu Stilikonen. Der Range Rover hat neue Gefilde erschlossen, im übertragenen und buchstäblichen Sinne. So wurde er als erstes Auto im Louvre ausgestellt, als Beispiel zeitlosen Produktdesigns, und schaffte es als erstes Auto in die französische Ausgabe der *Vogue*. Nicht in Form einer Anzeige, sondern als Model. Er war das erste Auto, mit dem der amerikanische Kontinent von Nord nach Süd durchfahren wurde – und so ein Stück Natur für den Menschen befahrbar gemacht hat. Das war in den Siebzigern. Mittlerweile ist die fünfte Generation des Wagens mit der unverkennbaren Silhouette auf den Markt gekommen und beschreitet einen neuen Weg. Worum geht es bei diesem neuen Range Rover? Um Purismus. Denn so paradox es angesichts eines Wagens, der bis zu sieben Personen Platz bietet, klingt: Noch nie war das Naturerleben in einem Range Rover so leise und damit so intensiv. Obwohl er noch keinen Elektroantrieb hat. Was dieses Auto will? Den Fahrer unabhängig machen, auf die bequemste Art. Aus dem einstigen robusten Allradler ist ein Refugium geworden, der als Schutz vor dem Lärm anderer dient.

Franz Lichtmannegger macht es sich gern schwer. Bevor er selbst zum Inhaber und Manager des Rehlegg in Ramsau bei Berchtesgaden wurde, hat er sich seine Spuren in Grandhotels verdient. Er weiß genau, was Gäste »



**500 MESSUN-
GEN** pro Sekun-
de. Der Range
Rover registriert
genau, wie
jemand auf wel-
chem Untergrund
fährt. Darauf
reagiert er mit
seinem adaptiven
Fahrwerk.



„WIR BRAUCHEN DEN
KONTAKT ZUR NATUR.“

- Jens Badura, Philosoph und Autor -

„LUXUS IST:
EIN GLAS
WASSER.“

- Franz Lichtmanegger, Hotelier -

von einem Luxushotel und dessen Personal erwarten; natürlich gibt es im Rehlegg eine Saunalandschaft, zwei Pools, eine stimmige Innenarchitektur aus hellem Holz, die ein spektakuläres Bergpanorama rahmt. Das seien aber nicht die Gründe, aus denen man hier einchecke, sagt er. Vielmehr liege es an Glaubwürdigkeit, am Konzept, das er gemeinsam mit seinem Bruder erarbeitet habe: Genussvoll leben heiÙe für sie, so nah wie möglich an der Natur zu sein. „Wir haben unsere Ideen aufs Wesentliche reduziert: gut schlafen. Gut essen. In der Natur sein. Luxus bedeutet für mich: ein Glas Wasser trinken. Aber aus der eigenen Quelle am Berg. Das bedeutet, wir investieren mehrere Tausend Euro pro Matratze, damit man bequem in unserem Sternenzelt unter freiem Himmel schlafen kann.“ Um zu demonstrieren, was hinter seinem Konzept steckt, führt er nicht etwa durch die großzügigen Zimmer oder über eines der Sonnendecks, sondern lieber zum nahe gelegenen Partner-Bauernhof, in den Stall. Lichtmanegger füttert die neu geborenen Lämmer einer Steinschafherde, spricht dabei aber konzentriert weiter. „Es sind nicht nur die Annehmlichkeiten unseres Hotels, es ist auch Beschränkung an einigen wenigen Stellen. Wenn es etwa kein Lammfilet mehr gibt, dann dauert es eine Weile, bis es wieder reinkommt. Das sorgte erst für Irritation, jetzt ist es ein Alleinstellungsmerkmal. Unsere Gäste schätzen das.“ Natur, essen, schlafen, wandern?



Ein einfaches Konzept? Eher weniger. Denn der Kurs der Lichtmaneggers in Ramsau erforderte zunächst riesige Investitionen und Risikobereitschaft. So etwas lernt man nicht in Managementkursen. Weil es nicht rational scheint. Franz Lichtmanegger änderte den Kurs des Hauses aus Überzeugung. „Das Hotel ist seit 100 Jahren in Familienbesitz. Nach der Zeit des Heimatfilms veränderte sich aber nicht mehr viel. Als ich von meinen Jobs in anderen Hotels zurückkam, hatte ich das Gefühl, unser Familienbetrieb sei in den Siebzigern stecken geblieben. Wir haben ihn von meinen Großeltern übernommen. Samt Schulden. In dieser Situation an nachhaltigen Luxus zu denken war ziemlich gewagt“, sagt er. Besonders weil Nachhaltigkeit ein Begriff sei, der erst in den vergangenen fünf Jahren populär wurde. Für Investoren habe das anfangs nicht attraktiv geklungen. Aber Lichtmanegger blieb beratungsresistent. Heute rangiert das Rehlegg unter den Top 25 der Vier-Sterne-

Superior-Hotels in Deutschland. Warum? Vereinfacht gesagt: Viele teilen Lichtmaneggers Sehnsucht nach Naturerlebnissen, raus aus der Stadt. Zumindest an freien Tagen. Einfach mal raus? Der perfekte Job für den neuen Range Rover.

Ein Auto, das alle Bedürfnisse befriedigt

Die Briten haben mit dieser neuen, fünften Generation ein Auto geschaffen, das jeden Trend überleben wird: Reduziertes, klares Design, vollendete Technik, Verzicht auf dekorative Details und Designexperimente; das kennt man bereits von den früheren Modellen. Zum anderen befriedigt dieses Ur-SUV aber ein menschliches Bedürfnis, dem bisher nur Wohnmobile oder autonome Limousinen Rechnung getragen haben: der Möglichkeit, sich zurückzuziehen. Egal, ob man gerade in einer Großstadt im Stau steht oder kurz Energie tanken möchte, um ausgeruht beim nächsten Kundentermin zu sein. Ein Ort, an dem man ungestört arbeiten, lesen oder bei einem Picknick die Natur beobachten kann. Allein für diesen Zweck hat Land Rover ausklappbare Lounge-Sitze in die Heckklappe inte-

griert. Ein Range Rover ist mehr als ein Fortbewegungsmittel; je weiter man sich von belebten Straßen entfernt, je tiefer man sich auf Schotterpisten durch den Bayerischen Wald kämpft, desto näher kommt man dem, was gerade wichtig ist: den eigenen Gedanken. Draußen arbeiten 530 PS Leistung, drinnen herrscht meditative Stille. Ein Zufluchtsort, auch in urbanen Räumen.

Erfahrungsgemäß werden die meisten verkauften Range Rover jedoch

nicht dazu genutzt, um sich durch die Sümpfe des Amazonas zu wühlen oder gegen meterhohe Schneewehen zu kämpfen. Möglich wäre es dennoch. Neben dem Sperrdifferenzial und einem Bergabfahrassistenten bietet der Range Rover nämlich auch eine Vielzahl an intelligenten Geländemodi, die den Fahrer unterstützen. Und beruhigen. Denn auch im Bayerischen Wald braucht es Pioniergeist, um den Neigungsmesser auf dem digitalen Display zu ignorieren und der hand-

tuchbreiten Schotterpiste zu folgen. Die 3-D-Navigation zeigt statt Straßenschluchten ausschließlich Berggipfel und Seen. Grüne Auen, eine bescheidene hölzerne Alm erscheinen. Ein idyllisches Bild. Wäre da nicht der Lederhosen tragende Mann mit der Spitzhacke. Er nähert sich gemächlich dem Range Rover.

Lukas Schöbinger betrachtet den Wagen von allen Seiten. Sein Urteil: „Auch wenn der gut im Gelände klar- kommt: Als Arbeitsauto wäre der »

STILL UND LEISE Die aktive Lärmdämmung schirmt Geräusche ab. Bleibt nur: der klare Blick durchs Panoramadach.





BATUMI GOLD
Die Farbe markiert, dass dieser Wagen eine First Edition ist. Sie kommt mit Business-Class-Rücksitzen, langem Radstand und wahlweise mit veganem Lederinterieur.

„ALS
ARBEITSAUTO
WÄRE DER MIR
VIEL ZU SCHADE.“
- Lukas Schöbinger, Enzianbrenner -



mir viel zu schade“, er lacht. Schöbinger ist 26 und einer der Letzten seiner Art. Er arbeitet als Enzianbrenner. Ein Job, den es nur noch im Berchtesgadener Land gibt, nirgendwo sonst. Die Gründe dafür: Bittere Wurzeln in Schnaps zu verwandeln, das erfordert Wissen, das keine Schule lehrt. Es wird nur direkt weitergegeben, von Brenner zu Brenner, während unzähliger Destilliervorgänge. An den Brennkesseln gibt es etwa keine Thermometer, Schöbinger prüft die richtige Temperatur per Hand, schmeckt, schnuppert, beobachtet. Keine digitalen Geräte, kein Kontakt zur Außenwelt, keine Nachfrage bei seinen Lehrmeistern oder Vorgesetzten.

Zwischen Wurzelsjagd und Seelenfrieden

Dieser Job ist einsamer als der eines Nachtwächters: Schöbinger muss oft Wochen allein auf einer der abgelegenen Brennhütten verbringen, gelegentlich auch am kältesten Ort Deutschlands, am Funtensee, mehrere Stunden und 1600 Höhenmeter entfernt von der nächstgelegenen Straße. So lernte er vor allem eines: Verantwortung übernehmen. „Dafür, dass ein Brand gelingt, bin allein ich zuständig. Es gibt keine Ausreden hier oben.“ Rund um die Brennhütten gräbt Schöbinger die Wurzel des Enzians aus, um sie zu hacken, Maische anzusetzen und Schnaps zu brennen. Seine Kreationen locken Hunderte Touristen jährlich zu den Verkaufsstellen im Tal. Seine harte Arbeit auf dem Berg sehen nur ambitionierte Freizeitsportler, die sich fit für einen

sechs Stunden langen Marsch fühlen. Schöbinger bückt sich, gräbt eine Wurzel aus. Betrachtet sie, riecht daran: „Das ist einer der bittersten Stoffe der Welt. Kaffee schmeckt dagegen wie Zucker.“ Er bricht die Wurzel und steckt sie schwungvoll in seine lederne Schürzentasche. „So erntet man Enzian. Das macht man, bis ein paar Hundert Kilo zusammenkommen. Dann schleppst du es hinunter zur Hütte, zur Weiterverarbeitung“, sagt er.

Trotz allem könne sich die Enzianbrennerei vor Anfragen zum Ernteinsatz kaum retten. Die Nachfrage sei explodiert. Viele böten sogar Bezahlung an, um die bitteren Wurzeln aus der Erde zu holen und in Sisypusarbeit die Hänge hinauf- und hinunterzuklettern. Schöbingers Kindheitstraum war das nie gewesen. Eigentlich hatte er immer Koch werden wollen, in der Stadt. Mittlerweile wisse er aber zu schätzen, dass er auf dem Berg arbeitet. „Ich war immer ganz gut im Schmecken, Riechen und Aromenkombinieren.“ Zunächst schloss er als einer der Besten von 20 Absolventen die Destillerie-Ausbildung in Dortmund ab. Dann studierte er Lebensmitteltechnologie und kreierte als Parfümeur eigene Düfte, um schließlich endgültig nach Berchtesgaden zurückzukehren. „Im Labor der Brennerei kann ich am besten experimentieren, auf der Alm kann ich am besten nachdenken.“ Weil sich auf den abgelegenen Hütten sein Rhythmus verändere. Und er mehr auf sich selbst höre. „Wenn du hier oben bist, strukturiert der Tag die Aufgaben, nicht andersherum: Du weißt, was zu tun ist, aber du musst langsam und konzentriert ar-

beiten, statt alles in ein paar Stunden zu pressen. Anrufe, E-Mails, das fällt alles weg. Das Smartphone kannst du nur noch nutzen, um dir einen Wecker zu stellen.“ Was man von dieser Reise mit dem Range Rover lernen kann? Von Lukas Schöbinger, Franz Lichtmannegger und Jens Badura? Seelenfrieden ist eine Einstellungssache, wenn man nur in sich ruht – wohl auch vor einer Schule im Prenzlauer Berg oder im schönen Winterhude. ●

INFOS

RANGE ROVER DER 5. GENERATION

Von außen ist der neue Range Rover bis auf das Maximum reduziert, hat aber nichts von seiner ursprünglichen DNA verloren. Von innen brilliert er mit einer exklusiven Büroausstattung, wie etwa zwei fest installierten Plasmabildschirmen auf der Rückbank, in die sich Laptops und Smartphones spielend integrieren lassen. Im Executive Mode werden die Passagiere durch Sichtschutz und Lärmdämmung von der Außenwelt abgeschirmt. Die Top-Variante ist die SV-Version als ultimativer Ausdruck von individualisiertem Luxus. In der Plug-in-Hybridausführung stehen dem Fahrer 80 E-Kilometer zur Verfügung. 2024 wird der neue Range Rover mit rein elektrischem Antrieb eingeführt.

Verschenk mal wieder Blumen

Text *Paige Reddinger*
Fotos *Fred Merz*

Zwei neue Uhren von
Van Cleef & Arpels lassen
den 270-jährigen Traum
eines Botanikers wahr werden
- mit Poesie und Hightech.

BLING-RING Das Rosé-
oder Weißgoldgehäuse
(18 Karat) der *Lady Arpels*
Heures Florales ist mit
244 Diamanten besetzt.



VAN CLEEF & ARPELS ist ja bekannt für hochkarätiges technisches Know-how, das besonders poetische Darstellungen von Zeitanzeige ermöglicht. Zusammen ergibt das dann: ganz großes Kino fürs Armgelenk. Die zauberhaften Uhren der französischen Manufaktur nutzen statt herkömmlicher Zeiger schon mal kreisende Planeten, tanzende Ballerinas oder sich küssende Liebespaare, an denen sich die Zeit ablesen lässt. Noch verspieltere – und kompliziertere – Zeitanzeigen bieten nun die neuesten Modelle, die *Lady Arpels Heures Florales* und *Lady Arpels Heures Florales Cerisier* (Preise auf Anfrage): Hier blühen im Stundentakt die Blumen auf. Zwölf Blüten, die sich mechanisch öffnen und schließen, zieren die Uhr. Die Stunden werden an der Zahl der aktuell offenen Blüten abgelesen, die Minuten von einer horizontal rotierenden Scheibe angezeigt. Letztere ist durch eine Öffnung an der Seite des Gehäuses zu sehen.

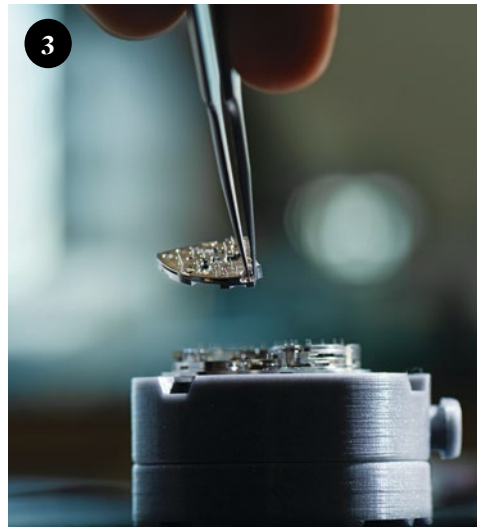
In dem komplexen Uhrwerk, das dieses Schauspiel ermöglicht, stecken fünf Jahre Forschung und Entwicklung. Ein System, das derzeit zum Patent angemeldet ist, setzt die »

1. Stückwerk

Mit viel Fingerspitzengefühl setzt ein erfahrener Uhrmacher das Werk zusammen: Die Uhr besteht aus 533 Komponenten.

2. Goldene Stunde

Ein goldenes Rad, das das Öffnen und Schließen der Blüten steuern soll, wird mit einer Pinzette präzise ins Uhrwerk eingesetzt.



3. Brückenschlag

Die Montage dieser vier Brücken ist ein besonders kritischer Schritt. Erst die Brücken ermöglichen das Auf- und Verblühen der Blüten. Je Uhr werden insgesamt 13 von ihnen verbaut.

166

der 533 Komponenten werden fürs
(zifferlose) Zifferblatt verbaut.

4. Handbemalt

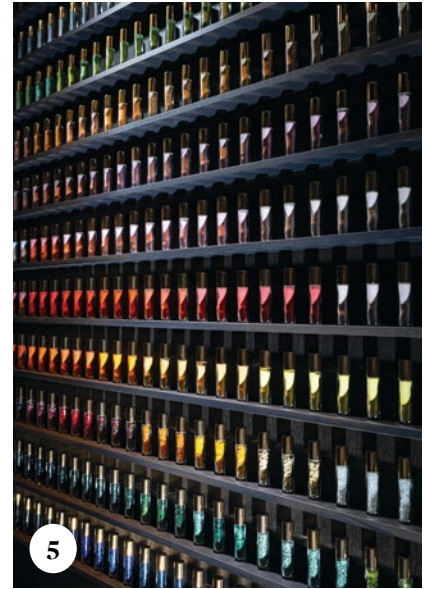
Mit einem Minipinsel werden Blütenblätter und Schmetterlinge bemalt. Die *Heures Florales* wird mit je vier Blau- und Grüntönen verziert, die *Heures Florales Cerisier* mit vier Rosa- und drei Blautönen.

5. Farbpalette

Die verwendeten Emailfarben werden bei Van Cleef & Arpels in Meyrin nahe Genf aus einem speziellen Regal entnommen.

6. Durchblick

Die Kunsthandwerker, die die Farben aufbringen, arbeiten unterm Mikroskop – und zwar mindestens so präzise wie die Uhrmacher selbst.



60

Blütenblätter werden auf die Vorderseite appliziert, fünf pro Blüte – und Stunde.



Blumen in Bewegung. Dabei lädt ein Rad die Spiralfeder im Federhaus auf; sie liefert dann die Energie für die Animation. Die Blüten öffnen sich schnell, schließen sich langsam; das Tempo steuert ein Zentrifugalregler. Umspielt werden die Blüten von handgemalten Schmetterlingen, goldenen Zweigen, Diamanten und in Perlmutter gefassten Edelsteinen.

Die Idee für die Uhr geht auf Carl von Linnés *Philosophia Botanica* aus dem Jahr 1751 zurück. In seinem Standardwerk skizzierte der schwedische Botaniker die Vision eines besonders geschickt gestalteten Gartens: An den Blüten, die sich je nach Stand der Sonne im Tagesverlauf öffnen und schließen, könne man dort die Uhrzeit ablesen. Mehr als 270 Jahre später hat Van Cleef & Arpels den Traum Linnés tatsächlich verwirklicht – in Miniatur und mit hochpräziser Mechanik fürs Handgelenk. ●



BLÜTENPRACHT
Schmetterlinge,
goldene Zweige,
Edelsteine und
Diamanten um-
spielen die Blü-
ten auf der Anzeige.



7. Ein schöner Rücken

Selbst die Rückseite des Gehäuses wird mit Liebe zum Detail gestaltet: Auf einer Saphirkristallglasscheibe ist hier das Abbild eines Schmetterlings oder einer Libelle eingraviert.

8. Deckel drauf

Das Saphirglas wird noch emailliert; am Gehäuserücken gibt es dann den Blick auf die dekorierte Schwungmasse aus Gold frei.

9. Schräge Blicke

Die Vorderseite der Uhr ist allein für die Anzeige der Stunden reserviert; Minuten lassen sich seitlich an einem beweglichen Ring ablesen.

244

Diamanten zieren das Gehäuse.
Gesamtgewicht: 1,9 Karat.





BLÜTEZEIT
Neun Uhr zeigt
diese fertig
montierte *Heures
Florales* an. Der
Durchmesser be-
trägt 38 mm.

UNTER UNS

Chad R. Pike wurde als Investmentbanker reich. Einen Teil des Geldes investiert er seither in luxuriöse Refugien wie die **Rio Palena Lodge** im chilenischen Teil Patagoniens. Heli-Hiking und Fliegenfischen gehören hier zum Programm.

TEXT Günter Kast



Foto: Eleven Experience

IN PATAGONIEN
sind Pferde das
traditionelle Fort-
bewegungsmittel
- oder der haus-
eigene Helikopter.



M

Mit kräftigen Ruderschlägen treibt Miles Marquez das Boot am Ufer des Lago Yelcho entlang. Gegen den starken Wind. Gegen die Wellen. Der New Yorker mit puerto-ricanischen Wurzeln sieht aus wie ein Einheimischer, weil er seine Baskenmütze schräg trägt wie fast alle Patagonier. Weil sein Gesicht gegerbt ist von Wind und Sonne. Fragt man Miles, wo sonst auf der Welt er einmal gern als Fliegenfischer-Guide leben möchte, sagt er knapp: „Mein Platz ist hier.“ Wer kann es ihm verdenken. Miles hat in Afghanistan gedient. Der Kampf mit dem patagonischen Wetter ist ein Klacks dagegen. Und sein „Arbeitsplatz“ ist tatsächlich einer der spektakulärsten, die dieser Planet zu bieten hat.

Heute hat Miles eine Gruppe von Fliegenfischer-Rookies an seiner Seite – und sie sind am Ziel angekommen. Am Ufer verschluckt feuchter, undurchdringlicher Urwald aus verwachsenen Buchen, in denen Kolibris und Papageien nisten, eine Blockhütte aus rohen Baumstämmen. Sie steht auf einer Lichtung, wo rosafarbene Lupinen Farbtupfer setzen in einem Meer aus hellgrün leuchtendem Farn. Gleich neben der

LICHTSPIEL

im Tal des Río Palena – aber Vorsicht: In Patagonien ist nach dem Sturm vor dem Sturm.

Hütte sucht sich ein Bach seinen Weg in den See. Im Hintergrund erhebt sich ein unzugängliches Gebirge, das es eigentlich nur in Hobbit-Welten geben dürfte – einsam, wild, rätselhaft.

Die Gäste – ein Anwalt aus New York und sein 14-jähriger Sohn – fangen an diesem Tag mit ihren Kunstfliegen zwar viele Forellen bis 50 Zentimeter Länge, aber keine kapitalen Fische. Und trotzdem sieht Miles in ihren Gesichtern diese tiefe Zufriedenheit. Spürt, dass sie jede Sekunde in dieser urwüchsigen Natur genießen. Das chilenische Patagonien macht demütig und glücklich. Der Zipfel Südamerikas ist seit jeher ein magischer Ort für Sinnsucher, Aussteiger und Abenteurer.

Natürlich haben die meisten nichts dagegen, wenn das Abenteuer in domestizierter Form daherkommt – so wie in der Río Palena Lodge. Denn auch dort nächtigt die kleine Gruppe um Miles, den Fliegenfischer-Guide. Die Río Palena Lodge ist so etwas wie das Gegengewicht zu der sie umgebenden Natur. Sie liegt auf einer großen Lichtung am gleichnamigen Fluss und ist nur über eine Schotterpiste zu erreichen, die von der Car-

”

**Du musst
dich nur
umdrehen.
Dann ist es
der Anfang
der Welt.**

GUTER FANG

Brian
O’Keefe,
Angling
Director,
zeigt eine
kapitale
Bachforelle.

retera Austral abzweigt, der einzigen Straße, die in den chilenischen Teil Patagoniens führt – und auch die ist nicht durchgehend asphaltiert. Mit jedem Kilometer, den man sich von der Provinzstadt Chaitén an der Pazifikküste entfernt, wird es einsamer. Außer vereinzelt Farmen gibt es kaum Anzeichen dafür, dass hier Menschen leben. Wenn Miles darauf angesprochen wird, dass hier doch das Ende der Welt sehr nahe sei, antwortet er augenzwinkernd: „Du musst dich nur umdrehen. Dann ist es der Anfang der Welt.“

Der Kies knirscht, als Miles den Land Cruiser nach der Rückfahrt vom Lago Yelcho auf dem Vorplatz der Lodge scharf abbremst. Die durchgefrorenen Gäste werden mit einem Getränk aus Mate und einem Schuss Pisco erstversorgt. Helfende Hände nehmen die Wathosen und -schuhe ab und bringen diese in den Trockenraum im Keller. Im Inneren der Lodge empfängt die Fliegenfischer der Duft von Zedernholz, schwere Dielen knarzen unter den Socken. An der »



Wand hängt eine präparierte Riesenforelle. Ein Vorbote für die kommenden Tage? Die glühenden Scheite im offenen Kamin wärmen den großen Raum. Doch für die Angler ist das Haupthaus der Lodge nur Durchgangsstation. Ihr Ziel ist das Outdoor-Spa, wo in einem Holzbottich bereits heißes Wasser blubbert, mit freiem Blick zum Fluss und zum hauseigenen Helikopter, der auf dem Rasen vor der Lodge ruht, als würde er schon immer hierhergehören. Morgen wird er das Lufttaxi der Gruppe sein: Vielleicht geht es wieder zum Fliegenfischen oder auch zum Heli-Hiking auf einen der vielen Gletscher oder zum Stand-up-Paddling an einen Bergsee. Die Regie übernimmt hier das Wetter, wie immer in Patagonien. Es ist noch nicht so spät, als die müden Gäste den Weg zu ihren Betten antreten.

Die 56 Quadratmeter große Master-Suite mit eigener Terrasse wird nur bei Vollvermietung an Gäste gegeben. Sie bleibt sonst Chad R. Pike, dem Eigentümer der Rio Palena Lodge, und seiner Familie vorbehalten. Dass der US-Amerikaner gerade hier zum Immobilienbesitzer wurde, ist kein Zufall: Pike wächst im ländlichen Ohio auf. An seinem Elternhaus fließt ein Bach vorbei. Er liebt es, an dessen Ufer für seine Freunde und sich selbst Baumhäuser zu bauen. So sind sie näher am Fisch, näher an den Forellen. Und sie haben obendrein einen Ort, an dem sie ungestört Zeit verbringen können.

Im Prinzip macht Pike („pike“ ist das englische Wort für Hecht) bis heute nichts anderes: Er baut Häuser und geht Fliegenfischen, natürlich heute auf einem höheren Niveau. Sein Credo lautet: „Wenn du Erfolg haben willst, musst du vollkommen fokussiert sein.“ Mit diesem Mantra steigt er bei der Blackstone Group bis in die C-Level-Ebene auf. Die Firma ist einer der weltgrößten Investoren im Bereich Immobilien, Private Equity sowie Kredit- und Hedgefonds-Strategien. Der von Pike lange gemanagte Tactical Opportunities Fund verwaltet aktuell 34 Milliarden US-Dollar. Am 4. Juli 2020, dem amerikanischen Unabhängigkeitstag, verabschiedet sich der „Hecht“ mit gerade einmal 49 Jahren in den Ruhestand.

Er ist sich schon da sicher, dass ihm nach Blackstone nicht langweilig werden wird – denn er hat vorgesorgt. Bereits 2011 gründet er Eleven Experience (EE), eine auf luxuriöse Abenteuer

KLARSTE

Flüsse wie den Futaleufú gibt es rund um die Rio Palena Lodge ohne Ende.

spezialisierte Reisefirma mit Resorts in Colorado, Island, Neuseeland, auf den Bahamas und an anderen schönen Orten, von denen er viele gleich nach dem Platzen der Immobilienblase 2008 zu günstigen Preisen eingekauft hatte. Rio Palena ist sein aktuellstes Investment in der Kategorie „Orte zum Niederknien“. Er erwirbt die Lodge 2019 von zwei Landsmännern. Pike kennt die beiden aus der Fliegenfischer-Szene, aber entdeckt hat er das mehr als fünf Hektar große Anwesen auf Google Maps: „Ich liebe es, topografische Karten zu studieren und über die Natur in abgelegenen Regionen zu lesen. Das ist meine nächtliche Lieblingsbeschäftigung.“ Kaum ist der Kaufvertrag unterschrieben, lässt Pike die Lodge renovieren. Die Gestaltung übernimmt wie bei allen Projekten seine Frau Blake, die als Interior-Designerin und Innenarchitektin mit ihrer eigenen Firma No. 12 Interiors ein feines Gespür dafür hat, was sich an Luxus gewöhnte Reisende im Urlaub wünschen. Und: wie man aus einer rustikalen Lodge ein „home away from home“ macht – mit Stickereien und Schnitzereien der indigenen Tehuelche an den Wänden, mit einem langen Holztisch, an dem sich alle Gäste zum Essen versammeln.

Am nächsten Morgen drängt Miles zu einem frühen Aufbruch: „Jungs, es gibt ein Wetterfenster von wenigen Stunden, der Hubschrauber ist startklar.“ Beim Flug über das Meer aus Grün, den nebelverhangenen Regenwald, aus dem schneebedeckte Gipfel spitzen, versteht man, warum Pike von diesem Stückchen Erde so fasziniert ist: ein Paradies mit unentdeckten Flecken, der perfekte Ort für jeden Naturliebhaber – sofern man einen Chopper hat und einen Piloten, der weiß, wie man auf einer Kiesbank am Fluss, nicht viel größer als ein Saunahandtuch, sicher landet. Miles springt als Erster aus der Maschine. Er kann es gar nicht erwarten, den Río Tigre in Augenschein zu nehmen. Keine Minute später kommt sein Go: Der Wasserstand ist genau richtig, der kleine Fluss voller Bachsaiblinge. Die meisten sind nicht sehr groß, aber wunderschön gezeichnet. Für den US-Anwalt und seinen Sohn, die noch nicht allzu viel Erfahrung mit der Fliegengerate haben und damit durchaus zu den typischen Gästen zählen, ist das eine feine Übung mit der Trockenfliege. Die aber nicht immer Erfolg verspricht. >>



Denn ein Fisch ist kein Hund, und auf Kommando beißen will er schon gar nicht. Miles probiert ein Dutzend verschiedener Fliegen an den Schnüren seiner Schützlinge. Den Saiblingen ist es so egal, als trieben Korken einer Weinflasche vorbei. Wer jetzt hektisch oder gar ungehalten wird, kommt nie zum Erfolg. Schließlich hat man sich freiwillig dafür entschieden, Flossenträgern auf diese Weise nachzustellen. Fliegenfischen gilt als die schwierigste, kostspieligste und sicherste Methode, keinen Fisch zu fangen, sagen Spötter. Miles kontert: „Die richtige Mischung aus buddhistischer Gelassenheit und konzentriertem Ehrgeiz führt sehr wohl zum Erfolg.“ Und natürlich jahrelange Erfahrung und diszipliniertes Üben: Die Rute soll zum verlängerten Arm werden, die Bewegungen müssen ineinanderfließen. Nur dann platziert man die Fliege mit jener Leichtigkeit am richtigen Ort, die den Sport so faszinierend, so britisch elegant erscheinen lässt. Der richtige Ort – das ist oft-

EIN ASADO

mit Fleisch vom offenen Feuer ist der kulinarische Höhepunkt.

”

Wer sich noch auf die richtige Wurftechnik konzentrieren muss, hat keine Chance.





mals nur ein notizblockgroßes Stückchen Wasseroberfläche. Dort soll die Fliege sanft aufsetzen, keinesfalls jedoch wie bei einer Notlandung aufklatschen. Wer sich noch auf die richtige Wurftechnik konzentrieren muss, hat keine Chance. So wie ein Fußballspieler, der noch das Ballstoppen üben muss, nicht den nächsten Spielzug antizipieren kann.

Zumindest fällt es in dieser Landschaft nicht schwer, die richtige mentale Einstellung zu finden: Die Schnur surrt durch die klare Luft. Nur das Gurgeln des Tigre, das Rauschen des Waldes und mitunter der Ruf eines Weißkopfeeadlers sind zu hören. Miles' Gäste werden besser, fangen Fisch um Fisch. Keiner spricht, alle gehen auf in ihrer neu entdeckten Passion, spüren diese Verbundenheit mit der Natur, diesen Frieden mit sich selbst. Es ist der Pilot, der die Angler in die Realität zurückholt. Viel zu schnell senken sich die Wolken ab, viel zu schnell frischt der Wind auf. „Sofort zurück zur Lodge“, lautet seine unmissverständliche Ansage. Fünf Minuten später schütteln Böen den Helikopter kräftig durch.

RUSTIKAL WOHNEN

Chad Pikes
Ehefrau
kümmert sich
um die Ein-
richtung aller
Lodges.

Der Rückflug ist ein Abenteuer und passt in diese Natur: wild. Als die Maschine wieder sicher auf dem Rasen der Lodge aufsetzt, ist die Erleichterung fast greifbar. Es tut der aufgeregten Seele gut, dass das Team ein Asado am offenen Feuer vorbereitet hat. Chad Pike hat für die Gaucho-Party einen eigens dafür vorgesehenen Patio auf dem parkähnlichen Grundstück einrichten lassen, wo jetzt Stücke von Rind und Lamm, Würste, chilenische Rotweine, Salate und Cocktails serviert werden. Mit jedem Pisco Sour werden die gefangenen Fische größer, die überstandenen Abenteuer gefährlicher. Als das Feuer nur noch schwach glimmt, wird es kühl. Alle ducken sich tief in die wollenen Ponchos, mit einem Glas Tinto in der Hand, den Blick stumm nach oben gerichtet, wo am patagonischen Nachthimmel, ganz ohne störende Lichtquellen, die Sterne vor einem tintenschwarzen Hintergrund funkeln. Ein Gefühl von Erhabenheit macht sich breit. Die Gewissheit, zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein und nirgendwo anders sein zu wollen. ●

Ikonen für Generationen

Am Ufer des Zürichsees sitzen zwei der letzten Manufakturen, die **handgefertigte Holzboote erschaffen**. Zu Besuch bei Boesch und Pedrazzini.

Text Adam H. Grabam

STRAHLKRAFT

Mehr als 20 Lackschichten veredeln das Mahagoni der Pedrazzini-Runabouts - hier Modell Capri.

Am bananenförmigen Zürichsee in der Schweiz blicken zwei Küsten über das ruhige Wasser hinweg aufeinander. Das internationale, von der Sonne verwöhnte Ostufer ist berühmt für seine terrassenförmig angelegten, mit Wanderwegen durchzogenen Weinberge, für seine gepflegten Schwimmbäder und seine prominenten Bewohner, darunter Tina Turner und Roger Federer. Diese sogenannte Goldküste ist also der ideale Ort, um Vilebrequin-Bikinis oder -Shorts stilgerecht in den See zu tauchen – und den Tesla zu laden. (Der Tesla ist immerhin das meistverkaufte Auto der Schweiz, das hier für seine Technik, nicht für seinen Status geliebt wird.) Die gegenüberliegende Westküste ist entschieden schweizerischer, mit modernistischen Reformkirchen aus den 1950er-Jahren, einer Schokoladenfabrik und alten Mühlen, in denen heute Kunst gezeigt wird. Abends liegt sie schon ein paar Stunden früher im kühlen Schatten als die Goldküste, was ihr den Spitznamen Pfnüselküste (zürichdeutsch für Schnupfenküste) eingebracht hat.

Wenn Sie nun glauben, die Ostküste sei besser als die Westküste, haben Sie den ultimativen Schweizer Charaktertest nicht bestanden: In der Schweiz werden Luxus und Qualität nur geflüstert, nicht geschrien, und das Auffälligste ist hier selten das Beste. Zugegeben, man braucht schon ein geschultes Auge, um den strengen Reiz der Pfnüselküste zu begreifen. Weshalb es viele traditionsreiche Unternehmen ausgerechnet hierherzieht? Die Steuervergünstigungen, für die das weitgehend außerhalb des Kantons Zürich gelegene Gebiet berüchtigt ist, dürften wohl eine nicht unerhebliche Rolle spielen ...

Zu den Traditionsunternehmen an der Pfnüselküste gehören auch die Holzbootbauer Boesch und Pedrazzini Yacht. Beide sind schon seit mehr als einem Jahrhundert im Geschäft. Für anspruchsvolle Kunden in der Region liefern sie handgefertigte Holzboote – und verzichten dabei, anders als die meisten Wettbewerber, noch immer konsequent auf Glasfaser. Selbst die italienische Kultmarke Riva baut ihre Bootsrümpfe bereits seit 1996 nicht mehr aus Holz. Vielleicht noch wichtiger und eindrucksvoller als diese Tatsache ist wohl der immense Aufwand, den beide Unternehmen bei der Entwicklung und Herstellung ihrer Boote betreiben. Schon die Trocknung der verschiedenen Hölzer – Eiche, Kiefer, Mahagoni – darf bis zu zehn Jahre dauern. Pedrazzini fertigt seine Runabouts aus Mahagoni, das wohl mit mehr als 20 Lackschichten überzogen wird – zugegeben, die genaue Anzahl der Schichten ist ein Betriebsgeheimnis. Das Design der Boote weist dezente italienische Anklänge auf, Pedrazzini bezeichnet sie als Bespoke. Schon in ihrer Grundausstattung kosten diese Klassiker eine sechsstellige Summe. Das Unternehmen

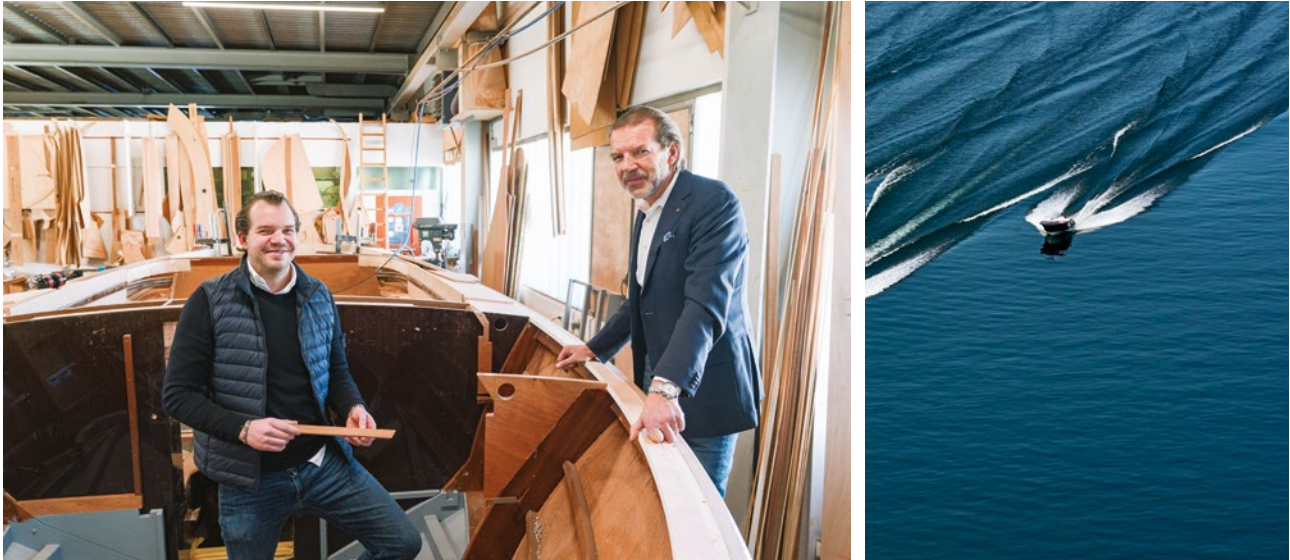
produziert kaum mehr als sechs Boote pro Jahr, in jedem stecken mehr als 4000 Arbeitsstunden.

Der Hersteller hat seinen Sitz im Dorf Bäch, wurde dort in den frühen 1960er-Jahren angeblich sogar von John F. Kennedy besucht. Damals war Bäch für seine Bauernhöfe bekannt – und für seine gewaltigen Kirsch-, Walnuss- und Pflaumenbäume, die sich über die Wiesen an den Fachwerkhäusern vorbei bis zum Seeufer hinunterzogen. Heute gibt es am Seeufer mehr moderne Wohnungen und Sommerhäuser als Obstbäume, aber Pedrazzini liegt nach wie vor in einer kleinen, schattigen Bucht und gehört zu den letzten überlebenden Werften am See. „Ein wichtiger Grund für unseren Erfolg sind die Wurzeln unserer Familie; bei uns fließen Schweizer Handwerkskunst und italienisches Flair zusammen“, sagt Alessandro Pedrazzini. „Wir wünschen uns, dass Pedrazzini-Boote – genauso wie das Unternehmen selbst – über die Generation weitergegeben werden“, sagt er und verweist

„Ein wichtiger Grund für unseren Erfolg liegt in den Wurzeln unserer Familie; bei uns fließen Schweizer Handwerkskunst und italienisches Flair usammen.“

auf Wasserfahrzeuge, die sich tatsächlich seit über 90 Jahren im Besitz derselben Familie befinden. Die meisten Boote des Unternehmens verbleiben auf Schweizer Gewässern, viele befahren aber auch andere europäische Seen und Küsten; in den letzten Jahren ist Pedrazzini sogar in Nordamerika populärer geworden.

Im Vergleich zu Italiens moderner Yachtbaugeschichte mit dem Glamour von Portofino in den 1950er-Jahren, dem Superyacht-Exzess in Viareggio in den 1980er-Jahren »



FAMILIENSACHE Alessandro und sein Vater Claudio führen Pedrazzini in vierter und dritter Generation. Rechts oben: eine Pedrazzini Capri.

oder der Coolness von Riva und anderen Runabout-Herstellern ist die Schweizer Schiffbaugeschichte etwas dezenter. Doch trotz der Binnenlage des Landes reicht sie mehrere Jahrtausende weit ins Neolithikum zurück. Schon damals lebten viele Menschen an den Fluss- und Seeufern der heutigen Schweiz, waren dort auf die Schifffahrt angewiesen. Auch spätere Kulturen, etwa Kelten und Römer, waren nautisch veranlagt. Julius Caesar segelte beispielsweise die Rhône hinauf. Später, im goldenen Zeitalter der Alpenerkundung, reisten die britische Queen Victoria und Autoren wie Goethe, Charles Dickens oder Mary Shelley per Schiff durch die Schweiz.

Nach den beiden Weltkriegen strömten dann viele Italiener – auf der Flucht vor den Verwüstungen ihres eigenen Landes – in die Alpenrepublik. Sie suchten Arbeit, brachten oft beachtliche handwerkliche Fähigkeiten mit. Bäch wurde zu einem Zentrum für Einwanderer und Secondos, also in der Schweiz geborene Nachfahren von Einwanderern. Migrationswellen wie diese trugen dazu bei, den

Ruf der Schweiz als modernes Luxusland zu begründen. Die Migranten absorbierten ihrerseits dann die Schweizer Kultur. Diskretion ist für die Schweizer so wichtig wie für die Italiener die Handgestik. Die Einwanderer, die in die Schweiz kamen, mussten erst die Schweizer Kunst der Diskretion erlernen.

Pedrazzini zeichnet sich auch in dieser Hinsicht aus – das Unternehmen blieb seiner Tradition treu, expandierte nicht übermäßig. Und die holzgeschindelte Boesch-Werft im nördlich von Bäch gelegenen Kilchberg ist sogar eine echte Zeitkapsel der alten Schweiz. Sie liegt direkt gegenüber der Lindt-Schokoladenfabrik. Jakob Boesch kaufte sie nach dem Ersten Weltkrieg – mithilfe eines Darlehens der Familie Lindt. Wie Pedrazzini verfügt auch Boesch über eine strategisch günstige Lage am See. Im Sommer können Kunden aus der Gegend den unternehmenseigenen Yachthafen nutzen, im Winter werden Boote hier eingelagert und repariert. (Boesch besitzt übrigens auch noch Werften an drei anderen großen Schweizer Seen, bietet dort vor allem Liegeplätze und Wartung an.)

„Als sich mein Urgroßvater Jakob 1920 selbstständig machte, tat er das, was jede andere Bootswerft in Mitteleuropa auch tat: Boote auf Bestellung bauen“, sagt Markus Boesch, der wie Wettbewerber Alessandro Pedrazzini das Familienunternehmen in vierter Generation führt. „Der Kunde beschrieb, was er wollte, und Jakob oder sein Vorarbeiter machten ein paar Skizzen und Entwürfe, um ein mögliches Projekt zu veranschaulichen. Alle Boote wurden dann mit traditionellen Methoden gebaut.“

»



MEISTERWERK
Nur sechs Boote
produziert Pedrazzini
pro Jahr, in jedem
stecken mehr als 4000
Arbeitsstunden.

„Wir wünschen uns, dass Pedrazzini-Boote innerhalb von Familien über die Generationen weitergegeben werden – genauso wie unser Unternehmen.“



STEILGEHEN
Mit Pedrazzini's Modell Vivale Veloce auf dem Zürichsee - neun Meter lang und pfeilschnell.



Nach dem Zweiten Weltkrieg studierte Walter, Markus' Großvater, die Fließbandfertigung der US-Autoindustrie in Detroit. Mit dem kleinen Runabout Boesch 500 führte er 1952 das Konzept der Serienproduktion in den europäischen Bootsbau ein. Das revolutionäre Design des schnittigen Modells begeisterte so prominente Käufer wie Romy Schneider und Udo Jürgens. Im Jahr 1964 stellte Klaus Boesch, Sohn von Walter und Vater des heutigen Inhabers Markus, die Boesch 510 vor. Deren Schwimmkörper bestand aus Schichten von Mahagoni-Sperrholz, die mit einer selbst entwickelten Technik laminiert wurden und für hohe Stabilität und Torsionsfestigkeit sorgten. Seit Ende der 60er Jahre werden alle Boesch-Boote nach dieser Methode gebaut.

Mittlerweile konzentriert sich das Unternehmen aber wieder verstärkt auf Einzelanfertigungen. „Maßarbeit wird für uns immer wichtiger“, sagt Markus Boesch. Pro Jahr baut das Unternehmen deshalb nur noch 15 Boote. Von den fast 4000 Wasserfahrzeugen, die seit den 1920er-Jahren hergestellt wurden, sind heute noch rund 3000 im Einsatz – es zeigt die Haltbarkeit und die hohe Pflegebereitschaft der Kundschaft. Geschätzt werden sie heute noch unter anderem als geräuscharme Wasserskiiboote mit kleiner Bugwelle. Der Bootshistoriker Gerald Guetat führt den Erfolg von Boesch vor allem auf die langfristigen Beziehungen zu den Seeanrainern zurück. Weder Boesch noch Pedrazzini könne man im Kontext der Yachtindustrie verstehen, sagt er. „Diese Werften liefern Luxusgüter, die in sehr kleinem Umfang von Hand gefertigt werden.

Der passende Vergleich wären eher Juweliere, Uhrmacher oder Lederwarenhersteller in Florenz“, so Guetat.

Boesch legt auch besonders hohen Wert auf die Qualität seiner Anzeiginstrumente – was die Kooperation mit dem Uhrenhersteller IWC Schaffhausen fast zur logischen Konsequenz macht. Die erste Uhr unter gemeinsamer Marke wurde 2008 vorgestellt. Für das 2020 erschienene Runabout-Modell Century Edition, das Boesch aus Anlass des 100-jährigen Firmenjubiläums entwickelte, entwarf IWC neben den Instrumenten eine passende, auf 100 Exemplare limitierte Uhr, die Aquatimer Automatic Edition Boesch Kaliber 82110.

Ein Pedrazzini-Liebhaber steigt wohl kaum auf eine Boesch um, und Boesch-Besitzer sind sicher nicht für Pedrazzini zu begeistern. Die beiden Unternehmen können ihre Rivalität also sehr spielerisch betrachten. „Wir leben und arbeiten am selben See, haben hohen Respekt voreinander“, so Boesch. Doch Holzboot ist eben nicht gleich Holzboot – und schon gar nicht über Generationen hinweg. ●

WIRKSTÄTTE

Markus Boesch in seiner Kilchberger Werkstatt aus dem Jahr 1895. Rechts: die Boesch 860 Monaco de Luxe.

*„50 Jahre ist das beste
Alter. Alles perfekt: Familie,
Kinder, Lebenserfahrung,
Unternehmen.“*

Susann Meise, co-CEO von Occhio



ANTWORTEN, BITTE ...

Susann Meise

Als Co-CEO von Occhio formt Susann Meise eine Firma, die vom Firmensitz am Wiener Platz in München aus die Welt erstrahlen lässt – mit einzigartig gestalteten Leuchten. Durch einen hohen Anspruch an Design und Lichtqualität schaffen die Produkte ein unvergleichliches Raumgefühl. 1964 in Minden geboren, studierte Susann Meise zunächst Pädagogik und arbeitete als Mediatorin. Vor 22 Jahren traf sie durch eine gemeinsame Freundin im Restaurant Ritz in München auf den Designer Axel Meise, der Ende der Neunziger die Firma Occhio gegründet hatte. Beide verliebten sich, und beide arbeiteten fürderhin gemeinsam am Aufbau der Firma, die mittlerweile nicht nur überall in Europa, sondern bis nach Asien hin vertreten ist. In London (1) wird im Herbst ein weiterer Flagshipstore eröffnet. Als einen wichtigen Treiber des Erfolgs sieht Susann Meise das besondere Wertegerüst des Unternehmens mit den Faktoren Intelligenz, Einzigartigkeit und Exzellenz. Wichtig sind ihr Ehrlichkeit und ein vertrauensvolles Miteinander. Da hätten wir doch noch ein paar Fragen:

1. OCCHIO IN LONDON In der Fulham Road im Stadtteil Chelsea wird Occhio demnächst auf rund 400 Quadratmetern einen neuen Flagship-Store eröffnen.

2. FAMILIENBANDE Susann und Axel Meise haben je zwei Söhne in die Ehe gebracht. Auf dem Foto: ihre Söhne Carl (l.) und Max (r.).

Wie bringen Sie Licht ins Dunkel?
Einfach strahlen.

Was macht eine perfekte Leuchte aus?

Es geht nicht um die perfekte Leuchte, es geht um perfektes Licht in jeder Lebenssituation.

Wie wichtig ist Gemütlichkeit?

Im privaten Umfeld entscheidend. Am Ende entsteht so ein Miteinander, und das führt Menschen zusammen. Gemütlichkeit steht für Familie (2) und gemeinsam Freude haben.

Welche Designer von heute schaffen es, Sie zu begeistern?

Patricia Urquiola und mein Mann.

Warum nutzen Sie Instagram?

Mich interessiert, was Menschen dort begeistert.

Was ist Ihr Geheimnis für eine gelungene Party?

Tanzen, DJ Jovo. Menschen, die loslassen können.

Was ist Ihr wertvollstes Kleidungsstück?

Ein bunter Kimono.

Was war Ihr größter Fehlkauf?

Die vernünftigen Dinge, die mich dann aber gar nicht begeistert haben.

Was werden Sie sicher vererben?

Empathie und Zuneigung. »



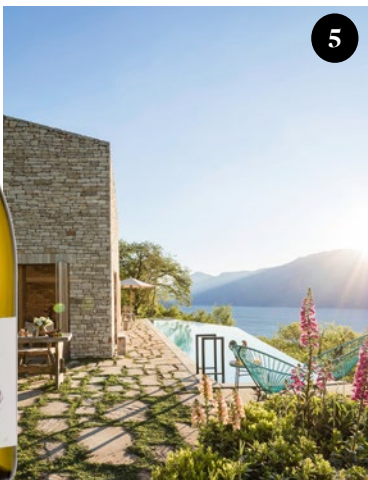


AXEL MEISE verantwortet bei Occhio das Design der Leuchten. Hier mit dem Modell Mito largo, ab 6240 Euro.



3. KAFKA AM STRAND vom japanischen Kultautor Haruki Murakami erschien schon im Jahr 2002 in Japan.

4. DER LIEBLINGSWEIN ist ein Chardonnay von Jermann aus Norditalien. Preis: ab 40 Euro.



Geld ...

... gibt mir die Möglichkeit, meiner Begeisterung zu folgen.

Was ist Ihre störendste Eigenschaft?

Immer die perfekte Umgebung schaffen zu wollen.

Was würden Sie gerne noch lernen?

Katamaransegeln.

Vertrauen Sie auf Ihr Bauchgefühl?

Immer öfter.

Womit beruhigen Sie sich?

Mit Gedanken an Menschen und Dinge, die mir wichtig sind.

Welches Buch liegt gerade auf Ihrem Nachttisch?

Kafka am Strand (3).

Kaffee oder Tee?

Kaffee, aber mit Milch in einer großen Tasse.

Bier oder Wein?

Mein Lieblingswein: Where Dreams have no end (4).

Was haben Sie sich als Letztes zugelegt?

Einen Lippenstift.

Haben Sie ein Hotel, in das Sie immer wieder gern zurückkehren?

Nein. Ich liebe das Neue.

Wer ist in Ihren Augen eine Ikone von heute?

Victoria Beckham.

Spanien, Italien oder Frankreich?

Italien und unser Sehnsuchtsfamilienort am Gardasee (5).

Ihre aktuelle Lieblingsfarbe?

Orange.

Tragen Sie eine Uhr?

Ja, ich trage immer eine Uhr. Ich besitze drei Uhren und entscheide je nach Lust und Laune, welche ich trage.

Wenn Sie Ihr Leben in einem bestimmten Alter hätten stoppen können, welches wäre das?

Mit 50. Alles perfekt: Familie, Kinder, Lebenserfahrung, Unternehmen.

Wie würden Sie Ihren aktuellen Stil beschreiben?

Ich weiß, was mir steht, und daraus ergibt sich ganz natürlich mein Stil.

Was ist Ihr liebstes Fortbewegungsmittel?

Mein Motorroller (6).

Über welche Anschaffung denken Sie gerade nach?

Über keine. Es ist perfekt, wie es ist.

Wonach sehnen Sie sich am Ende des Tages?

Am Wasser zu sein.

5. DER SEHNSUCHTSORT DER FAMILIE

inklusive Seeblick.

6. FÜR DAS ITALIENISCHE FEELING

fährt Susann Meise oft mit ihrer Vespa GTS 300 durch München.



65 JAHRE RAUM FÜR INSPIRATION

„Raum für Inspiration“ – steht seit mehr als sechs Jahrzehnten über der exklusiven Themenmischung aus Design und Wohnkultur, Architektur und Baukunst, Gartengestaltung und Reisen. Ein Klassiker, der sich stetig erneuert. In lebendigen Porträts und Reportagen blickt AW tief hinter die Fassaden, spürt Trends auf und stellt ungewöhnliche, zukunftsweisende Projekte vor.



JETZT BESTELLEN: 3 AUSGABEN FÜR NUR 23,80 €

awmagazin.de/testen

Tel.: 040/21 03 13 71 (bitte Bestellnummer 2094446 angeben)

3 für 2!

3 Ausgaben lesen,
nur 2 bezahlen.

AW
Architektur
& Wohnen



PORTAL IN EINE ANDERE WELT Auf Xanabu, seinem Anwesen in Malibu, restauriert David Hertz auch die bizarren Schöpfungen des Künstlers Tony Duquette (o.). Terrasse mit Blick auf die Berge von Santa Monica (r.).



Lebe lieber ungewöhnlich

TEXT Justin Fenner FOTOS Jessica Pons

Er verbaut ganze Jumbo-Flügel
und entwickelt Villen,
die an Yachthäfen erinnern:
Bei David Hertz wirken
Immobilien überraschend mobil.

„Wenn man bei Nebel nur noch die Flügel sehen kann,
fühlt sich das fast wie Fliegen an.“



DIE 747 IST GELANDET Das Wing House in Malibu ist heute weltberühmt, zunächst musste Hertz aber die Bedenken der Luftfahrtbehörde ausräumen.

Es gibt da diese Geschichte, die man sich in der kalifornischen Architekturszene gern erzählt: Angeblich sei der Architekt David Hertz als Teenager mal auf einer Baustelle des berühmten Baumeisters John Lautner eingebrochen. 45 Jahre nach dem fraglichen Vorfall verzieht Hertz keine Miene, wenn er auf die Anekdote angesprochen wird – und dann seine eigene Version davon erzählt. Seine Eltern hätten Joann und Gilbert Segel, die Eigentümer des damals gerade entstehenden Segel House in Malibu, persönlich gekannt. Als er

selbst dann immer wieder mal über den Bauzaun der Segels sprang, um sich auf deren Baustelle umzusehen, hätte er deshalb keinerlei Unrechtsbewusstsein gehabt. Eines Tages in den späten 1970ern hätten die Segels ihn aber auf dem Grundstück erwischt, und er habe ihnen seine Faszination für die einzigartige Ästhetik des entstehenden Bauwerks gebeichtet. Die Segels hätten ihm daraufhin ein Mittagessen mit John Lautner arrangiert.

Tatsächlich kommt die Begegnung mit Lautner erst 1979 zustande, und zu diesem Zeitpunkt weiß Hertz schon

sicher, dass er selbst Architekt werden will – trotz oder gerade wegen der Einschätzung eines Berufsberaters, der mit Blick auf seine schlechten Mathenoten dringend von einem Architekturstudium abrät. Lautner dagegen erkennt Hertz' Potenzial sofort. „Ich glaube, er schätzte meinen Enthusiasmus“, sagt der heute 61-jährige Hertz. Damals, beim Lunch, bietet ihm Lautner einen Ferienjob an. Hertz nimmt begeistert an, arbeitet schließlich vier Jahre bei Lautner – der Startschuss für eine sagenhafte Karriere, die dem Berufsberater die Schamesröte ins Gesicht treiben sollte.



gemusterten Boeing-Jets zusammen. Ein anderes sieht so aus, als habe eine ganze Flotte von Segelyachten hoch über der Karibikküste auf einer Bergkuppe festgemacht. Zurzeit arbeitet Hertz in Malibu an Xanabu, seinem bisher vielleicht persönlichsten Projekt, das allerdings weniger an die kalifornische Küste als an Südostasien erinnert.

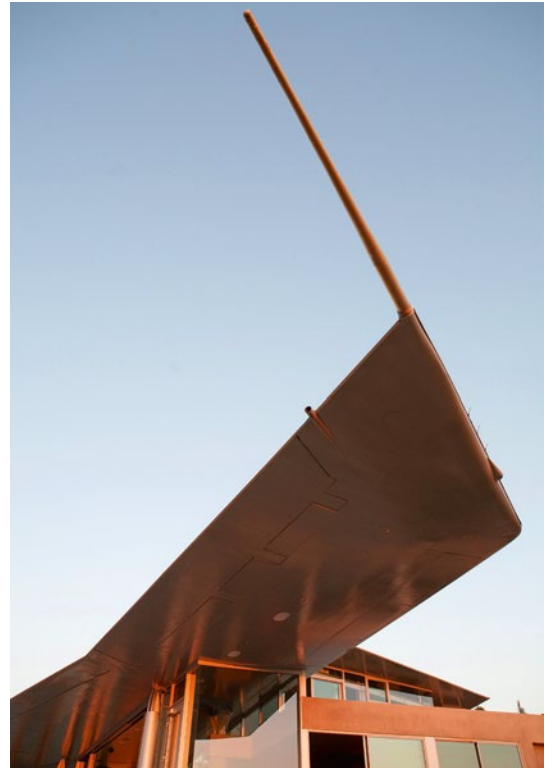
„Davids Architektur fasziniert, weil sie sich gegen den Status quo auflehnt“, sagt seine Ehefrau und Mitarbeiterin, die Fotografin Laura Doss-Hertz. „Dabei rebelliert David nicht einfach. Er kennt und respektiert die Regeln, stößt sich nur einfach gern an ihnen.“ Diesen Pioniergeist hat Hertz wohl von seinem Vater und Großvater geerbt. Dem Opa, der eine ganze Wildweststadt als Filmkulisse baut, hilft der junge David gemeinsam mit Bruder Brad. Auch am Haus ihrer Eltern

bei Santa Monica, so erinnert sich Brad, arbeiten und renovieren die Brüder ständig herum. „Meine Mutter sagte vielleicht so etwas wie: ‚Ich frage mich, wie es wohl wäre, wenn wir hier ein Oberlicht im Zimmer hätten‘“, erzählt Brad. „Schon am nächsten Tag war mein Dad dabei, das Dachfenster tatsächlich einzusetzen. David und ich machten begeistert mit.“ Standardlösungen sind dabei stets verpönt, Kreativität ist im Hause Hertz dagegen hoch geschätzt – bis heute.

1979 schreibt sich David Hertz am avantgardistischen Southern California Institute of Architecture, kurz SCI-Arc, ein. Michael Rotondi, einer der ersten Dozenten des wenige Jahre zuvor gegründeten SCI-Arc, erinnert sich, dass Hertz schon früh „herausfinden wollte, wie man die Welt recyceln kann. Sein Wertesystem ma- >>

DIE FLÜGEL

einer Boeing 747 dienen als Dach – die Bauherrin hatte sich weichere, weiblichere Formen gewünscht.



In den mittlerweile vier Jahrzehnten seiner Laufbahn hat Hertz Designarbeiten aller Art entwickelt. Bekannt geworden ist er vor allem mit luxuriösen Häusern, die sich durch ihre klaren Linien, ökologischen Qualitäten und ein gewisses Flair von Mobilität auszeichnen. Letzteres ist stark von Hertz' frühen Reisen nach Hawaii, Mexiko, Peru und Bali beeinflusst. „Meine Reisen prägen meine Architektur, aber meine Architektur kann auch ein reiseähnliches Erlebnis schaffen“, sagt er. Eines seiner bemerkenswertesten Gebäude bringt Stampflehm und die Flügel eines aus-

„Davids Architektur fasziniert, weil sie sich gegen den Status quo auflehnt, an den Regeln stößt – ohne sie zu brechen.“



DAS IST DER GIPFEL Mike Wilkie genießt den Weit- und Meerblick vom Deck seines Sail House – an maritimen Elementen hat Hertz hier nicht gespart.

nifestierte sich in einer Theorie, die später als Kreislaufwirtschaft bezeichnet wurde: Wie macht man Dinge, die bereits vorhanden sind, noch besser?“ Die Energiekrise der 1970er-Jahre habe ihn stark geprägt, erklärt Hertz heute selbst: „Wir sind uns unserer Abhängigkeit vom ausländischen Öl bewusst geworden, erkannten die Potenziale der Solarenergie, hatten großes Interesse an Autarkie. Es ging uns um Nachhaltigkeit, noch bevor es diesen Begriff in diesem Sinn überhaupt gab.“

Nach Abschluss seines Studiums gewinnt Hertz ein einjähriges Praktikum bei Frank Gehry. 1984 gründet er schließlich sein eigenes Studio und entwickelt Syndecrete, eine Betonalternative, die nur halb so viel wiegt wie herkömmlicher Beton, dabei doppelt so stark ist. Er nutzt sie für Skulpturen, Möbel und Designobjekte – und als Material für den Hausbau, etwa bei einem Gebäude in Venice, das er ab 1995 mit seiner ersten Ehefrau und den drei gemeinsamen Kindern bewohnt (Fans der Serie *Californication* kennen es als lässigen Wohnsitz von David Duchovnys Hauptfigur Hank Moody). Das Haus besteht aus vier Baukörpern, die einen üppig bepflanzten Innenhof mit Pool rahmen – ein Design, das von Hertz' Reisen nach Südostasien beeinflusst ist. „Ich habe hier mein eigenes Mini-Bali geschaffen“, sagt er. Daneben dient das Gebäude auch als Nachhaltigkeitslabor: Das verwendete Holz ist wiederverwertet oder aus nachhaltigem Anbau gewonnen, statt einer konventionellen Klimaanlage ist eine natürliche Kühlung eingebaut. Solarzellen auf dem Dach liefern 90 Prozent der benötigten Energie. So wird das Anwesen

in Venice schnell zu einem Aushängeschild, das auch andere Bauherren auf Hertz aufmerksam macht.

Unter ihnen ist Francie Rehwald, die 2004 ein durch Waldbrand schwer beschädigtes Anwesen in Malibu kauft. Den Auftrag, das Anwesen radikal neu zu interpretieren, erteilt sie Hertz unter einer Bedingung: „Ich liebe bestimmte Elemente seiner Architektur, fand sie aber insgesamt zu brutalistisch, zu maskulin“, erinnert sie sich. „Also habe ich ihn gebeten, etwas Schlankes und Weibliches zu entwerfen, mit Kurven anstelle von harten rechten Winkeln.“ Nur einen Tag nachdem er entsprechend gebrieft wird, sitzt Hertz im Flugzeug – und kommt so auf die Idee, die geschwungenen Formen einer Boeing 747 in die Struktur des Hauses zu integrieren. Rehwald ist begeistert, geduldet sich dann auch die sechs Jahre, die es braucht, um die unkonventionelle Idee zu realisieren (neben der Baumuss auch die Luftfahrtbehörde überzeugt werden; Letztere befürchtet, Piloten könnten das Haus beim Überflug für eine Absturzstelle halten). Ihre Geduld zahlt sich aus. Das 2013 fertiggestellte – und mittlerweile weltberühmte – Wing House ist Technikabenteuer und Recycling-Wunderwerk zugleich: „Was mir an diesem Haus gefällt, ist das skulpturale Zusammenspiel der verschiedenen Aspekte“, sagt Hertz. Und Francie Rehwald schwärmt: „Wenn man bei Nebel nur noch die Flügel sehen kann, fühlt sich das fast wie Fliegen an.“

Wohl noch ein Stück weit komplizierter als das Wing House ist das Gebäude, das Hertz für Nicola Cornwell und Mike Wilkie auf einer Anhöhe der

Karibikinsel Bequia gebaut hat. Nach einer einjährigen Segelreise durch die Karibik hatte das Ehepaar, das früher beim britischen Fernsehen arbeitete, beschlossen, dauerhaft in der Region zu bleiben. Die beiden schauen sich Werke diverser Architekten an; begeistert sind sie erst, als sie Hertz entdecken. „Wir wollten nicht einfach nur ein Haus bauen“, sagt Cornwell. „Wir wollten ein Haus bauen, das genau zu diesem Ort passt.“ Dass Hertz – genauso wie Cornwell und Wilkie – passionierter Segler ist, hilft den dreien, schnell eine gemeinsame Sprache zu finden. Schauplatz für die erste Begegnung von Bauherren und Architekt wird dann auch konsequenterweise ein Boot, das Hertz und seine Familie 2011 für einen Törn von Grenada nach Bequia chartern.

Die sechs Gebäude des Anwesens, das Hertz schließlich entwirft, werden auf Bali vorgefertigt – aus dem wiederverwerteten Eisenholz eines ehemaligen Frachtpiers – und von dort nach Bequia verschifft. Neben dem Haupthaus, dessen untere Ebene in ein Pooldeck übergeht, gibt es drei Gästehäuser, eine Villa für den Hausverwalter und eine Werkstatt mit Solardach, das den Strombedarf des Anwesens deckt. Das markanteste Element des Entwurfs, die Dachkonstruktion, wird als eines der letzten Details festgelegt. Sie besteht aus einem hochfesten Material, das wie Segelstoff aussieht und eine visuelle Verbindung zu den Booten unten im Hafen herstellt. So erklärt sich also auch der Name: Sail House.

Die auffälligen zweiflügeligen Dächer sehen aber nicht nur spektakulär aus. Sie leiten auch Regen- und Kondenswasser in unterirdische Zis- »

ternen, die gleichzeitig als Fundamente dienen, und stellen damit die Wasserversorgung des Komplexes sicher. Die klassischen Gegensätze von außen und innen hebt das Sail House dabei weitgehend auf. „Drinne hast du das Gefühl, an Deck eines Boots zu sein“, sagt Hertz. „Du bist dir der Elemente bewusst, hast diese wahnsinnige, majestätische Aussicht und bewunderst ebenso extreme wie dramatische Wettermuster.“

Für sein aktuelles Eigenheim kehrt Hertz dann wieder nach Malibu zum Wing House zurück. Oder, genauer gesagt, aufs Nachbargrundstück, das er bei den Arbeiten am Wing House zufällig entdeckt hatte. Argyle Farm heißt die bizarre Ansammlung von pagodenartigen Strukturen, die Hertz dort vorfindet: „Ich dachte, ich wäre durch ein Portal in eine andere Welt getreten“, erzählt er von seinem ers-

ten Eindruck. 2017 verkauft er sein *Californication*-Haus für umgerechnet 13,4 Millionen Euro (und stellt damit einen Rekord für das teuerste Haus in Venice auf). Anschließend übernimmt er gemeinsam mit seiner zweiten Frau Laura die Argyle Farm von Hutton Wilkinson, einem Autor und langjährigen Mitarbeiter des bekannten Film- und Setdesigners Tony Duquette.

Duquette selbst war früher Inhaber des Geländes, das heute Standort des Wing House ist. Dort hatte er aus alten Filmkulissen ein Wunderland (genannt *Sortilegium*, lateinisch für Land der Verzauberung) entstehen lassen. Nachdem die verrückte Ansammlung von Bauten durch den Malibu-Waldbrand von 1993 weitgehend zerstört worden war, zog Duquette nebenan ins Gästehaus der Wilkinsons – und gestaltete deren Grundstück mit



GESTERN UND HEUTE

Das mittlerweile verkaufte *Californication*-Haus in Venice; Hertz, Ehefrau Laura und Hund Shanti auf dem Xanabu-Gelände.

vom Feuer verschont gebliebenen Überbleibseln des *Sortilegiums*. Obwohl Hertz den 1999 verstorbenen Duquette nie kennengelernt hat, fühlt er sich jetzt dafür verantwortlich, dessen Arbeit zu bewahren – allerdings unter neuem Namen: Xanabu nennt er die frühere Argyle Farm. Die Wortschöpfung verbindet Malibu mit Xanadu, der legendären Palaststadt des mongolischen Herrschers Kublai Khan. Das Paar lebt nun im ehemaligen Hauptwohnsitz der Wilkinsons, nutzt Duquettes fantastische Schöpfung aber gern für Unterhaltungszwecke (und vermietet sie gelegentlich

Foto: Juergen Noga / David Hertz



WUNDERLAND Auf Xanabu verbinden sich Impressionen aus Kambodscha, Bhutan und Myanmar mit der kalifornischen Landschaft.

auch). Mit ihren glänzenden Metalltoren und ihren hohen, spitzen Kuppeln wirkt sie majestätisch, wie aus einer anderen Welt oder Weltgegend. „Wir sind hier nicht im Dschungel von Kambodscha, nicht im Hochland von Bhutan oder Myanmar“, sagt Hertz. „Wir sind hier auch nicht im Kloster. Aber die Anlage hat Qualitäten von alldem, und sie bringt sie in Resonanz mit der kalifornischen Landschaft.“

Der Wunsch, diese Landschaft zu schützen, hat Hertz zu einer seiner wichtigsten Innovationen inspiriert: Mithilfe eines selbst entwickelten Systems namens SkySource WeDew

sammelt und speichert er auf dem Grundstück Wasser, das bei Bedarf zur Bekämpfung von Waldbränden genutzt werden kann. Das Gerät, das in einen Schiffscontainer passt, erhitzt organische Abfälle, um Kondensation zu erzeugen, also Feuchtigkeit aus der Luft zu ziehen, und das so gewonnene Wasser für die spätere Verwendung zu reinigen. 2018 erhielt Hertz den Designaward Xprize für seine Erfindung, 2020 bezeichnete das *Time*-Magazin die weiterentwickelte Anlage als eine der wichtigsten Erfindungen des Jahres. Mittlerweile plant das Welternährungsprogramm der Vereinten Natio-

nen, das System in Uganda und Tansania einzusetzen

Dass Hertz beim Bau von Luxusvillen nebenbei auch Lösungen für dringende Umweltprobleme entwickelt, mag manche überraschen. Für ihn selbst stellt das keinen Gegensatz dar – sondern erst den Anfang: „Wir kommen irgendwann an einen Punkt, an dem unsere gebaute Umwelt unter dem Strich mehr Ressourcen produziert und zurückgibt, als sie der Natur entzieht. Schon im Verlauf meiner Karriere hat sich auf diesem Feld so vieles radikal verändert. Ich glaube, da geht bald noch viel mehr!“ ●

*„Die Kunst
ist eine
Vermittlerin
des
Unaussprechlichen.“*

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

Fotos Autumn Sonnichsen

Es gibt Dinge, die so natürlich zusammenpassen, als seien sie **füreinander geschaffen**. So wie die Sonne, die Kunst, die Côte d'Azur und der neue Rolls-Royce Phantom. Eine Ausfahrt in einem ganz neuen Licht.



E

Es ist ein Kunstwerk, eine Marke wie Rolls-Royce – deren Anfänge nahezu 120 Jahre zurückreichen – und ein Modell wie den Phantom immer seiner Zeit voraus zu halten. Aber wie geht das? Mit behutsamer Modellpflege, einer handwerklichen Hingabe und einem feinen Gespür. So haben wir uns mit dem Rolls-Royce Phantom Series 2 an der Côte d'Azur 24 Stunden auseinandergesetzt – ungestört, spielerisch. An einem Ort, an dem Kunst, Können und ein besonderes Licht zusammenreffen. Der neue Phantom erinnert mit seinen neuen Edelstahlrädern mit dreieckigen Facetten an die 1920er-Jahre, und die polierte, horizontal verlaufende Linie zwischen den Tagfahrlichtern oberhalb des Kühlergrills tragen ihn in die Jetztzeit – angetrieben von 571 PS aus einem 6,75 Liter großen V12. Der Preis: ab 400 000 Euro.



Seit jeher zieht es Künstler an die Côte d'Azur - schon ihr Name ist das Produkt eines Dichters. Stéphen Liégeard veröffentlichte 1887 ein Buch mit eben diesem Titel: die azurblaue Küste. Die Inspiration wartet hinter jeder Ecke, der gute Wein, das leichte Leben - und leise rauscht das Meer.



*„Malerei ist eine stumme Poesie,
und die Poesie ist eine blinde Malerei.“*

LEONARDO DA VINCI



*„Kleinigkeiten sind es, die Perfektion ausmachen,
aber Perfektion ist alles andere als eine Kleinigkeit.“*

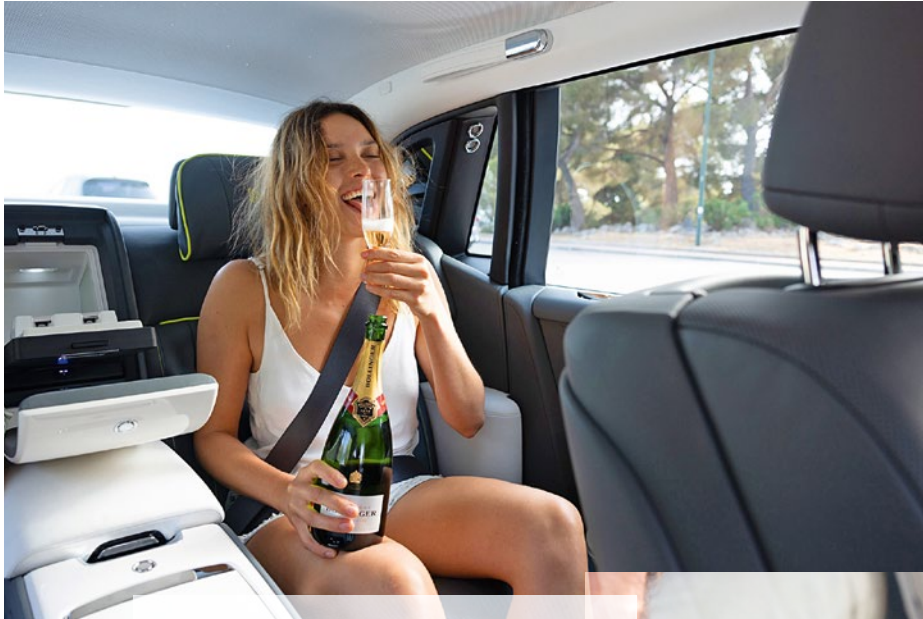
SIR FREDERICK HENRY ROYCE





Der neue Phantom

ist nicht weniger kunstvoll als die Kunst selber. Jeder Zentimeter Leder, jedes Stück Edelholz im Innenraum, jede Entscheidung für oder gegen eine Veränderung beim kommenden Modell. Rolls-Royce fertigt Kunstwerke für die Straße, da will jede Handlung überlegt sein.



Am Ende muss man Perfektion auch genießen können. Ein Rolls-Royce gehört nicht in ein Museum. Er gehört auf die Straße, zu den Menschen - wie Kunst will er gelebt und geliebt werden.



*„Nicht alles, was Genuss bereitet, ist auch wohltuend,
aber alles, was wohltuend ist, bereitet auch Genuss.“*

PYTHAGORAS VON SAMOS



**Wer in der Krise
stehen bleibt,
wird von der
Zukunft überrannt.**

BEREIT FÜR NEUES DENKEN.



Mehr erfahren und testen unter
[handelsblatt.com/neuesdenken](https://www.handelsblatt.com/neuesdenken)

Handelsblatt

Substanz entscheidet.

Peter Zizka

*sieht einen Zusammenhang zwischen
Autodesign und Aufrüstung.*

Seite 115

Robin Swithinbank

*kann Fahrradfabren
wenig abgewinnen. Oder doch?*

Seite 116

Field Notes

PETER ZIZKA

Es knallt im Design

Es häufen sich bei der Designsprache von Luxusgütern die optischen Zitate aus der Rüstungswelt.

Als Konsument einschlägiger Autozeitschriften drehe ich gerne eine Kurve per pedes durch die Knesebeckstraße in Berlins altem Westen, um die dort geparkten imagerächtigen Karossen zu betrachten. Hier kann ich die neuesten Vier-Räder-Fetische einer automobilen Luxuswelt erleben, die fernab der ökologie-dominierten Verzichtswelt existieren.

In letzter Zeit beobachte ich, neben seltenen skulpturalen Freiluft-Design-Ausstellungen wie beispielsweise etwa Flavio Manzoni's Ferrari Roma oder Miles Nurnbergers Aston Martin DB11, wie sich diverse G-Klassen aus der AMG-Schmiede in den Parkbuchten stapeln. Zugegeben: Diese fahrenden Kleiderschränke im Zeichen des Sterns, die ursprünglich auf Wink von Mohammad Reza Pahlavi entstanden, sind nicht mein Ding und Archetypen einer Designsprache,

die eine militärische Ergonomie in die Alltagswelt projiziert.

Diese wehrhafte Designthese mit der brutalen Ergonomie eines Schnellfeuer-gewehres G36 hat den Luxuspuls der Gegenwart offensichtlich so punktgenau getroffen, dass die Fans dieser Fahrzeuge die Geldrolle in der Tasche zur Achse ihrer Mobilität machen. Dieses rollende „Survival of the fittest“-Kit erscheint mir gerade deshalb aus gesellschaftlicher Sicht interessant, weil sich hier zwischen 850 Nm und 430 kW eine Designsprache manifestiert, die gegenwärtig mit der Durchschlagskraft einer Hohlladung in die ästhetische Dimension des Designs vordringt. Jüngstes Beispiel: Teslas gepanzerter Cybertruck, der anmutet wie ein hochglanzpolierter Boxer-Radpanzer der Bundeswehr.

Doch zurück zum Konflikt-Schauplatz in der Knese-

beckstraße: Der Kampf um die Parkplätze führt hier hin und wieder zu Handgreiflichkeiten zwischen den Automobilisten, und der Flaneur kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass hier vor friedlicher Kaffeehaus-Kulisse ein kompetitives Schaulaufen mit ausgeklappten Ellenbogen und eingeklappten Seitenspiegeln stattfindet.

Vielleicht repräsentieren deshalb neben der G-Klasse auch manch andere Fahrzeuge – gerade aus dem Luxussegment – eine gestalterische Aussage, die zugleich Beständigkeit, Abgrenzung und Stärke symbolisieren möchte. Da geben sich monströse Kühlergrills aus den Designstudios von Adrian van Hooydonk (BMW), Marc Lichte (Audi), die Mehrfachraketenwerfern gleichen, das goldene Lenkrad in die Hand.

Felgendesigns mit exorbitanten Zollgrößen, die wie Sägeblätter den Asphalt zerschneiden (Mercedes-Maybach) und Karosserien von Mitja Borkert (Lamborghini), deren ästhetische Anleihen an einen F-22 Raptor unübersehbar sind, ergänzen dieses leicht ag-

Auf diese Weise entstehen Refugien, die gerade privilegierten Schichten eine formale Abhärtung, ein Resilienzdesign, gegenüber der äußeren Realität ermöglichen.

UNSER AUTOR

Peter Zizka hat viele Talente: Er ist Designer, Konzeptkünstler, Kurator und Autor. Hier teilt er mit uns seine Gedanken aus diesen Welten.

gressive visuelle Grundrauschen. Ich habe meinen eigenen Begriff dafür entwickelt: Resilienzdesign. Vorweg gesagt: Mich fasziniert und erschreckt als Designer die daraus folgende abgehärtete Gestaltungsthese. Trendforscher Matthias Horx definiert Resilienz sogar als ein Metathema, das die Nachhaltigkeit ablösen wird. Aber woher kommt dieser Versuch, mithilfe von Gestaltung den äußeren, unkontrollierbaren Einflüssen etwas entgegenzusetzen? Warum erinnert eine im Hafen von Palma vor Anker liegende Wally Better Place an ein deutsches U-Boot vom Typ VII – freilich mit Segel. Warum sieht eine Blohm+Voss Motoryacht A von Philippe Starck wie ein strahlend weißer US-Zerstörer der Zumwalt-Klasse aus?

Auffällig jedenfalls, dass sich gerade bei der Designsprache von Luxusgütern mal wieder die optischen Zitate aus der finalen Ergonomie der Rüstungswelt häufen. Eine Art dialektische Luxusidee, die sich mit den Attitüden des scheinbar Funktionalen und Wehrhaften mit etwas gänzlich Unvernünftigem verbindet: dem luxuriösen Schutz einer für viele in die Jahre gekommenen individuellen Freiheitsidee. Provokativ gesagt: Unsere Freiheit wird aus der Sicht vieler nicht nur am Hindukusch verteidigt (Peter Struck),

sondern täglich mit den visuellen Statements im Luxussegment, die eine Demarkationslinie zwischen asketischer Political Correctness und unvernünftiger Freiheit des Individuums ziehen.

Auf diese Weise entstehen Refugien, die gerade privilegierten Schichten eine formale Abhärtung, ein Resilienzdesign, gegenüber der äußeren Realität ermöglichen. Viele kritisieren diesen Eskapismus. Friedensnobelpreisträger Thomas Gebauer etwa sieht beispielsweise den Begriff der Resilienz als eine Rechtfertigung für das Fahren auf Sicht, für das Nichtstun gegen die eigentlichen Ursachen von Problemen.

Sicherlich ist das – und ja, auch das von mir festgestellte Resilienzdesign – kein Lösungsvorschlag für die essenziellen Probleme unserer Zeit. Aus meiner Sicht geht es deshalb zukünftig um die Utopie der Fusion von Luxusgedanken mit einer sozialen und ökologischen Veränderung des Status quo, ganz so, als würde Greta Thunberg in einem Porsche Mission R sitzen. Luxus und Verzicht scheinen unvereinbar, und dennoch könnte gerade in einer primär ökonomisch bestimmten Zeit eine von Nachhaltigkeit getriebene, resiliente und zugleich luxuriöse Avantgarde zu einem Treiber einer goldenen Zukunft werden. ●



ROBIN SWITHINBANK

Banane im Blickfeld

Löst das Rad bald den Golfsport als Lieblingslebensstil für C-Level-Führungskräfte ab? Unser Autor wirft einen bangen Blick in die Zukunft.

Wir sind den Anblick längst gewohnt. Sie wissen schon: Es geht um die Rider. Mächtegern-Miguel-Induráins (tut mir leid, Lance – du hast es vermasselt) in hautengen Uniformen aus fluoreszierendem Lycra, unter dem sich die Merkmale ihrer Männlichkeit mit der Eleganz von vakuumverpackten Bananen hervorwölben. Trotz aller Gewöhnung bleibt der Radsport aber weiter, nun ja ... gewöhnungsbedürftig. Das liegt vor allem an der Ausrüstung: Da wären zum einen diese albernen Schuhe – die wohl gefährlichsten Treter der Welt. Nicht einmal Skistiefel vermögen es,

Menschen so konsequent in Fleisch-Kohlefaser-Hybriden zu transformieren. Schlimmer als einzelne Gadgets ist aber die Art und Weise, mit der sich die Fahrradbekleidung von ihrem ursprünglichen Zweck entfernt. Damit das klar ist: Diese Stücke sind dafür gedacht, von Radfahrern beim Radfahren getragen zu werden.

Seit wann ist es also akzeptabel, mit Rider-Lycra, Bananenwölbung und am Hinterkopf hängenden Helm ins Büro oder Restaurant zu gehen? Wo sollen denn jetzt alle anderen hinschauen? Die Umwelt mag ihnen ja danken, doch ihre

Mitmenschen können da nur noch verschämt zu Boden blicken.

Trotz ihrer vielen (und leider sehr offensichtlichen) Schwächen ist die Fahrradausrüstung nun also auf dem besten Weg, zur bevorzugten C-Level-Freizeitkleidung zu werden. Wir haben das schon einmal erlebt; beim letzten Mal ging es um Golf. Irgendwann, wohl in den 1990er-Jahren, schaffte es der fade Beige-Chino-und-Polohemden-Look vom Golfclub bis ins Büro. Dort trug man dann den Pager rechts und den Rangefinder links der Hüfte – beides stilecht an den Gürtel geklippt. Ein nahtloser Übergang vom Fairway in die Führungsetage war damit gewährleistet. Wann werden die notorisch zeitknappen Unternehmenslenker nun zu dem Schluss kommen, dass der Wechsel von Ralph Lauren zu Rapha zu ineffizient ist, wenn man doch auch den ganzen Tag in Spandex herumlaufen kann?

Die Sache war schon vor der Pandemie schlimm genug, Covid hat den Trend nur beschleunigt. Zum einen durch die Erosion, die unser Stilgefühl im Homeoffice erfahren hat. Zum anderen gehörten die Fahrradhersteller zu den großen Covid-Gewinnern. Ihr Absatz ging durch die Decke – teils weil die Leute Langeweile hatten und aus dem Haus wollten, teils weil es kaum noch

etwas anderes gab, wofür man Geld ausgeben konnte. Bei besonders begehrten Modellen vergingen erst Monate, dann Jahre von der Bestellung bis zur Lieferung. China, der weltweit größte Fahrradhersteller, hatte Schwierigkeiten, die enorme Nachfrage zu bedienen: Einer Studie von PeopleForBikes zufolge sind in der Pandemie 30 Prozent der Amerikaner aufs Rad umgestiegen.

Nun brettern auch Führungskräfte in Scharen über den Asphalt. Nicht nur auf dem Weg zur Arbeit oder beim sportlichen Training. Veranstaltungen wie die Haute Route Pyrénées oder die „Profiveranstaltungen für Amateure“ von Hotchillee sind jetzt Treffpunkte für Vermögende, die hier Ideen austauschen, Geschäfte abschließen und dem Herzinfarkt am Schreibtisch hinfortradeln wollen. Ich selbst habe bisher nicht nur sehr erfolgreich einen Herzinfarkt vermieden, sondern auch das Businessmeeting im Sattel. Vor nicht allzu langer Zeit wurde ich von einem CEO eingeladen, ihn beim Fahrradfahren zu interviewen. Ich stellte mir vor, wie wir in kurzen, hautengen Hosen und mit wundgescheuerten Brustwarzen atemlos diskutieren würden – und entschied mich, das Gespräch doch lieber über Zoom zu führen. Hier geht es nicht um den Sport, das verstehen Sie si-

cherlich. Trotz meiner Vorbehalte gegen Konferenzen in Stretch-Shorts habe ich kürzlich meine eigene Liebe zum Radfahren entdeckt. Ich fand mich also selbst auf der Warteliste für ein neues Fahrrad wieder, erlebte die Monate bis zur Auslieferung zwar nicht ganz so quälend wie die Jahre, die meine Daytona einst auf sich hatte warten lassen. Ungeduldig bin ich trotzdem geworden. Und das Warten hat sich gelohnt: Mein grünes Specialized Diverge E5 ist ein echtes Prachtstück.

Aber nein! Dieses unwürdige Bild vor Ihrem geistigen Auge können Sie gleich wieder ziehen lassen. Mir geht es ums Radfahren, nicht um den Lifestyle. Ich habe nicht vor, ein weiterer MMAIL (Mann mittleren Alters in Lycra) zu werden. Ich habe auch nicht die Absicht, einen frühzeitigen Tod durch das Tragen dieser lebensgefährlichen Schuhe zu riskieren. Doch ich habe durchaus entdeckt, wie produktiv gemeinsame Fahrradtouren sein können. Vor Kurzem habe ich mit meinem Mitbewohner aus Studienzeiten eine Ausfahrt unternommen. Wir redeten über alte Geschichten, kamen dann auf die Zukunft zu sprechen: Während wir fuhren und die Sonne durch die Blätter brach, fragte er mich, ob ich der Patenonkel seiner kleinen Tochter werden würde. Deal! ●

Einer Studie von PeopleForBikes zufolge sind 30 Prozent der Amerikaner während der Pandemie aufs Fahrrad umgestiegen.

UNSER AUTOR

Robin Swithinbank schreibt regelmäßig für die *New York Times*, die *Financial Times* und *GQ*. Er lebt in Großbritannien.

The ★★★★★ **Grand Jury**

Ein außergewöhnliches Auto verdient ungewöhnliche Tester: **Die besten Wagenmeister und Concierges der Grandhotels** in Berlin fahren den neuen Aston Martin DBX707 - denn sie wissen, was sie tun.

Text Sebastian Tromm Fotos Daniel Kriesel





Schlosshotel by Patrick Hellmann
Janic Kramm, Director of Rooms



Grand Hyatt Berlin
Aykut Kanbak, Concierge



Regent Berlin
Akin Akarsular, Concierge und Doorman



SO/ Berlin Das Stue
Julian Kochendörfer, Supervisor



GEWICHTIG

Zweieinhalb Tonnen schwer, trotzdem leichtfüßig, wie ein Aston Martin sein soll – der DBX707.

Mit dem Aston Martin DBX707 schreibt die Marke Geschichte: Als erster Aston trägt er seine PS-Zahl im Namen. 707 PS. Er ist das schnellste Luxus-SUV – schneller als der Lamborghini Urus, als der Bentley Bentayga oder der Aston Martin DBX. 310 km/h Spitzengeschwindigkeit, in 3,3 Sekunden von 0 auf 100 km/h, erhabene Ausstattung. Das Datenblatt liest sich zweifellos wie eine Einladung zum Unvernünftigen. Wer kann aber diese Ansage auf ihren Wahrheitsgehalt überprüfen? Typen, die wissen, was sie tun: die Wagenmeister und Concierges von Grandhotels. Sie sind schon alles gefahren. In die Hände dieser (meist) Männer legen Gäste das, was ihnen heilig ist: ihre Autoschlüssel. Wagenmeister sorgen dafür, dass hochpreisige Autos im besten Zustand zu ihren Besitzern zurückkehren. Sie chauffieren, organisieren, pflegen – in Sekundenschnelle. Denn

der nächste Gast wartet bereits. Wo findet man diese Menschen? Wir folgten den Sternen und formierten „The Grand Jury“ – die besten Tester.

AKIN AKARSULA, CONCIERGE UND DOORMAN | 25 JAHRE IM REGENT

„Ich kann mich nicht erinnern, wann mir das letzte Mal jemand eine Tür aufgehalten hat“, sagt Akin Akarsular und vermittelt allein durch seine Stimmlage eine angenehme Stimmung. Der Concierge und Doorman spricht leise, doch sehr akzentuiert. Seit 25 Jahren ist er der Mann, auf den sich das Hotel Regent verlässt, wenn hoher Besuch ansteht. „In aller Bescheidenheit: Mir vertrauen Gäste, weil ich auf Details achte. Ob es um spezielle Bouquets auf dem Zimmer oder die Pflege eines wertvollen Autos geht.“

Vor dem gläsernen Portal des Regent am Berliner Gendarmenmarkt lässt er sich auf die Sport-

sitze des DBX nieder, streicht über das lederne Lenkrad. „Fantastisch!“, entfährt es ihm, sofort bittet er um Entschuldigung und korrigiert sich: „Sie merken sofort, dass Sie in einem Aston Martin sitzen. Der charakteristische Startknopf mit dem Emblem, die Farbwahl. Alles wirkt sorgfältig komponiert.“

Der Concierge drückt den Startknopf und beginnt, analytisch die Armaturen zu studieren. „Sehen Sie, hier!“, sagt Akin Akarsular, er hat etwas im Display des DBX707 entdeckt. „Der Abstandhalter zeigt die Silhouette eines DB5. Eine historische Anspielung, doch keine Spielerei. Es dient der Sicherheit. Das sind die Kleinigkeiten, die für mich ein luxuriöses Fahrzeug ausmachen!“ Er lässt den Wagen an, ein genussvolles Lächeln breitet sich über sein Gesicht aus. „Wunderbar!“, stellt er fest. Und bittet um eine kurze Probefahrt. Als er wieder eintrifft, fragt er nach der Erlaubnis, ein Erinnerungsfoto machen zu dürfen. Sein Fazit ist ein Appell: „Auch wenn dieses Auto nicht dafür gemacht ist: Bitte versuchen Sie, vernünftig zu fahren!“

AYKUT KANBAK, CONCIERGE UND WAGENMEISTER |

20 JAHRE IM GRAND HYATT

Aykut Kanbak trägt seinen Stolz auf der Brust. Am Revers seiner Livree. Zwei gekreuzte goldene Schlüssel. „Die habe ich verdient, durch harte Arbeit“, sagt er. Sie weisen Kanbak als Mitglied von Les Clefs d'Or aus, der internationalen Vereinigung der Hotelportiers. Es ist ein Netzwerk der Besten ihres Faches. Der Mann mit der geraden Körperhaltung eines Kampfsportlers und dem Knopf im Ohr vermittelt durch seine fokussierte Art den Eindruck, er könne auch als Personenschützer für VIP-Gäste einspringen. Behutsam betastet er das Äußere des Wagens, widmet sich der Oberfläche. „Diese dunklen Carbon-Applikationen fallen mir sofort auf: Sie wirken so aerodynamisch wie bei keinem anderen Auto dieser Größe“, sagt er. Kanbak zeichnet mit der Hand eine fließende Bewegung nach: „Man kann förmlich sehen, wie der Luftstrom den Wagen auf die Straße presst“, sagt er.

Kanbak geht sicher, dass keine Gäste in der Nähe sind, und fährt leiser fort: „Ich bin ein Fan von schlichtem, elegantem Design. Manchmal bekommen wir Fahrzeuge, die zwar sehr »



Aykut Kanbak: „Wir arbeiten, wenn andere ruhen. Wir haben niemals Feierabend. Aber diese Momente entschädigen uns dafür.“



BLACKOUT Der DBX707 setzt auf geschwärzte Details und Carbon. Chrom? Sucht man vergebens.

schnell wirken, doch bis zur Unkenntlichkeit aufgemotzt sind. Dieser DBX hingegen ist radikal, aber immer noch ein Aston Martin. Sinnhaft, klassisch, sportlich.“ Der Concierge lässt den 4-Liter-V8-Biturbo-Motor an. Ein sonores Blubbern und Donnern hallt von den Wänden des gegenüberliegenden Casinos wider. Kanbak nickt. „Exzellent.“

JULIAN KOCHENDÖRFER, FRONT OFFICE SUPERVISOR |

7 JAHRE IM SO/ BERLIN DAS STUE

„Ich verstehe dieses Auto als einen Sportwagen, also teste ich ihn auch wie einen Sportwagen. Ich muss schließlich wissen, wovon ich spreche, wenn mich Gäste nach meiner Meinung über ein Auto fragen“, sagt Julian Kochendörfer. Und da Hotelpersonal so gut wie alles organisieren kann, wie Konzertkarten für eine ausverkaufte Vorstellung, einen Tisch in einem Sterne-Restaurant und eben auch eine leere Strecke in Richtung Polen, ganz ohne Tempolimit, geht es für den DBX707 ans Eingemachte. Der Wagen entfaltet im Modus Sport+ seine volle Kraft. Julian Kochendörfer bleibt ruhig, während er mit den Paddles am Lenkrad durch das 9-Gang-Getriebe schaltet. Immer höher. Über das Brüllen des Motors hinweg kommentiert er: „310 km/h Spitze: Das glaube ich sofort!“

Der digitale Tachobalken passiert die 270-km/h-Marke. Kochendörfer entschleunigt wieder, blinkt und biegt auf eine Landstraße ab. Kochendörfer ist Front Office Supervisor und Wagenmeister im SO/ Berlin Das Stue. Mit 70 Zimmern ist das ehemalige Botschaftsgebäude am Zoologischen Garten eines der kleinsten Grandhotels in Deutschland – und eines der begehrtesten. Schauspieler Keanu Reeves wohnte dort 13 Monate lang, während er in Babelsberg *John Wick 4* drehte. Kochendörfer hat als Koch angefangen, schulte zum Doorman um – heute ist er verantwortlich für alles, was an und vor der Tür des Hotels geschieht. Er hat den Überblick.

Kochendörfer bremst abrupt. Der Wagenmeister aktiviert die Launch Control. Wie ein Mantra kommentiert er seine Vorbereitungen: „Blick in den Spiegel, okay, alles frei. Sport-Modus: ist eingeschaltet. Fuß auf die Bremse. Den anderen Fuß aufs Gas. Warten, bis die Nadel bei 4000 Umdrehungen ist ...“ Der Motor schraubt sich >



„Ein ballistisches
Vergnügen – der
Wagen ist
ein Geschoss!“

Julian Kochendörfer

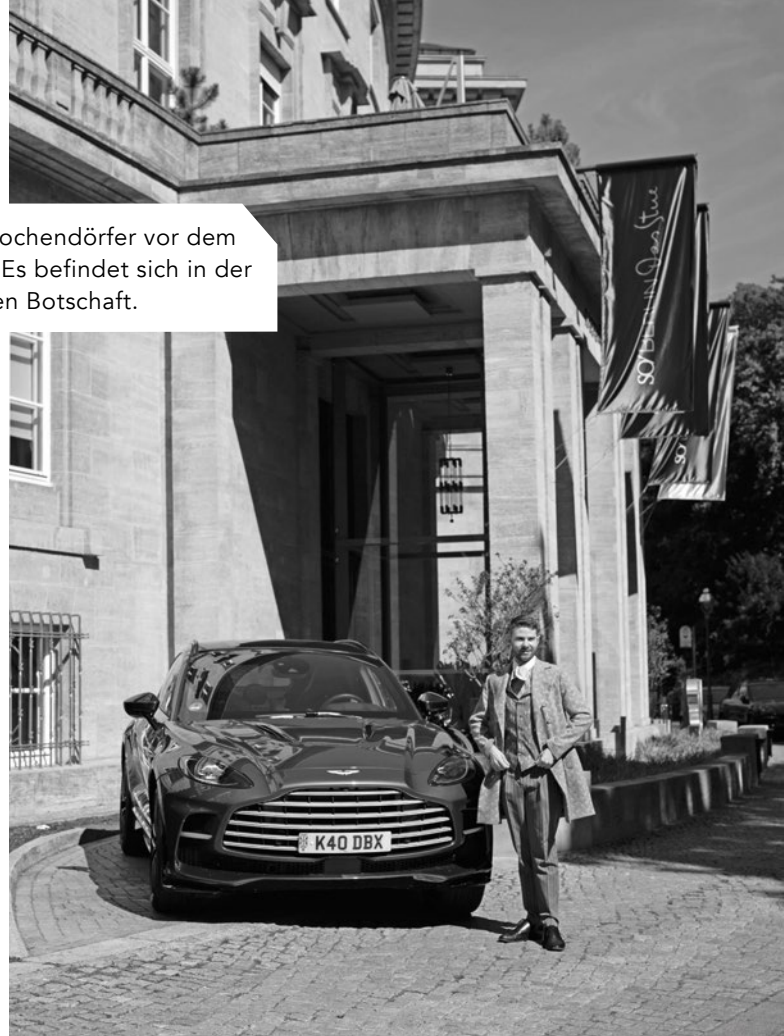


**KONSEQUENTE
LEISTUNG** Der
DBX707 ist ein
reiner Benziner.
Bald vielleicht eine
Besonderheit.

Selbstsicher: Julian Kochendörfer vor dem SO/ Berlin Das Stue. Es befindet sich in der ehemaligen Dänischen Botschaft.

„Wir müssen Multi-tasking beherrschen. Und du musst ruhig bleiben. Auch in Extremsituationen.“

Julian Kochendörfer



„Leistung ist das eine, sie sinnvoll zu verpacken und beherrschbar zu machen das andere.“

Janic Kramm

Detailverliebt: Den Unterschied zwischen DBX und DBX707? Janic Kramm kennt ihn genau. Rein beruflich, versteht sich.



höher, „... und: loslassen!“ Kochendörfer wird in den Sitz gepresst. Er lacht. Bei 100 km/h bremst er ab und ruft über den Klang des V8 hinweg: „Mein Fazit zum DBX707? Unfassbar. Ein ballistisches Vergnügen!“

**JANIC KRAMM, DIRECTOR OF
ROOMS | 8 JAHRE IM
SCHLOSSHOTEL BERLIN**

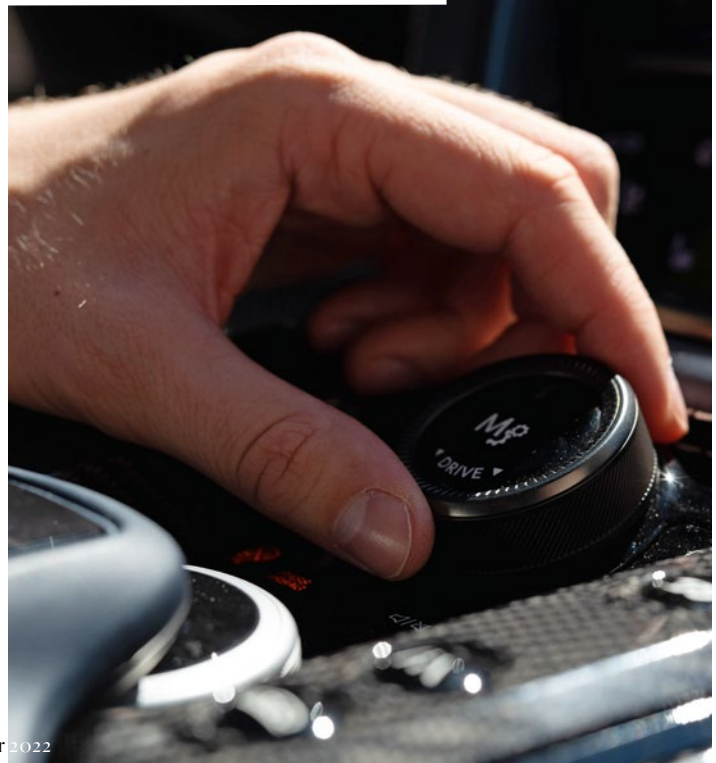
„Eine Ehre! 900 Newtonmeter, 4-Liter-V8-Biturbo. Von 0 auf 100 in 3,3 Sekunden. Schneller als der Vantage, richtig?“ Noch während Janic Kramm die Einfahrt des Schlosshotels im Berliner Grunewald heruntergeht, schafft er eine formvollendete Ankündigung des DBX707. Kramm bereite sich gern auf seine Gäste vor, sagt er. „Viel wissen, nicht tratschen, das ist unser Berufsethos.“ Als Director of Rooms ist er im Schlosshotel zwar größtenteils für die Zimmer verantwortlich, aber bei Angelegenheiten rund ums Auto sei er der Ansprechpartner.

„Persönliches Interesse. Ich liebe Autos und bin fasziniert von der Technik. Besonders Aston Martin haben es mir angetan: Der DB5, DB9, DBX ... klinge ich voreingenommen?“ Kramm lacht und tätschelt die Heckklappe des DBX707. Ohne Umschweife öffnet er alle Türen des Wagens, dreht mehrere Runden um das SUV und vermisst es dabei mit seinen Blicken. Kramm deutet auf den Kühlergrill: „Unterschied zum DBX: Der Lufteinlass ist 30 Prozent größer. Gearbox, der V8-Biturbo-Motor und Bremsen werden zusätzlich gekühlt. Das ist Ingenieurskunst!“ Er schließt die Türen und steigt ein. „Ich finde es super, dass er haptische Knöpfe und keinen Touchscreen hat. Auf der Strecke durch Menüs scrollen? Niemals!“

Kramm lässt den Motor an und verschwindet mit dem Aston Martin. Durch den dichten Grunewald schallt das Dröhnen des DBX707, seine Route lässt sich akustisch nachvollziehen. Als der Director of Rooms nach wenigen Minuten wieder auf die Einfahrt des Hotels biegt, trägt er einen schmerzlichen Ausdruck im Gesicht. „Es wird wohl eine Weile dauern, bis ich den wieder sehe und höre. Dieser Klang, das ist unvergleichlich.“ Mit einer leichten Verbeugung überreicht er den Schlüssel des Aston Martin. „Ich danke Ihnen. Beehren Sie uns bald wieder.“ ●



Fingerspitzengefühl: „Es kommt auf die Details an“, sagt Akin Akarsular und prüft die Haptik des Innenraums.



„Was ziehe ich an ...

Es gibt Einladungen, die selbst einen weit gereisten Mann vor eine modische Herausforderung stellen. Jürgen Reschop hilft.

Wer privat irgendwo eingeladen ist, sollte bei der Wahl seines Outfits nicht nur über Anlass und Location nachdenken. Mindestens genauso wichtig ist der Gastgeber selbst. Jeff Bezos, als Amazon-Chef einer der mächtigsten und erfolgreichsten CEOs weltweit, hat in den vergangenen Jahren einen beachtlichen Stilwandel vollzogen. Er trägt Hemden, Lederjacken, Jeans und auch mal einen Strickpullover auf nacktem Oberkörper – also das, was man gerne als *smart casual* bezeichnet. *Smart* bedeutet schlau, *casual* bedeutet lässig. Das Stilgebot ist wichtiger denn je, weil Kleidervorschriften in den vergangenen Jahrzehnten nicht nur immer lockerer wurden, sondern die Pandemie auch für zusätzliche Bequemlichkeit in den Kleiderschränken gesorgt hat. Wer also auf die Yacht von Jeff Bezos eingeladen ist, sollte das im Hinterkopf haben – und es tunlichst vermeiden, overdressed in einem Nadelstreifenanzug an Bord zu gehen. Besser ist eine Jacke mit lässigem Sitz, darunter ein weißes oder hellblaues Button-down-Hemd. Selbst bei starkem Wind halten die Knöpfe den Kragen fest, und er flattert nicht albern rum. Wenn es schon etwas kühler ist, empfiehlt sich ein feiner Strickpullover. Dazu Chinos oder Jeans in einer hellen Farbe. Als perfekter Bootsschuh eignet sich heute am besten ein Sneaker mit Gummisohle. Schuhe werden an Bord ausgezogen. Die Tradition stammt aus einer Zeit, in der Schuhe, wie etwa die von John Lobb, noch Eisen an den Sohlen hatten. Heute würde man schlicht Steinchen über das Profil eintragen und so den kostbaren Holzfußboden beschädigen. Der Holzboden ist mittlerweile schweren, schwingenden Teppichen gewichen – und für die zieht man ja auch gerne seine Schuhe aus.



R

Maßschneider **Jürgen Reschop** vom KingsHouse in München (*kingshouse.de*) setzt sich in jeder Ausgabe mit einer Modefrage auseinander. Alle Produkte auf dieser Seite sind im KingsHouse erhältlich.

1.

Der Strickpullover

„Aus Kaschmir und Seide ist er am angenehmsten auf der Haut zu tragen. Auch ohne T-Shirt darunter.“ Preis: 450 Euro.

2.

Die Jacke

„Kein strenges Tailoring, aber an die Architektur eines Sakkos angelehnt.“ Preis: 500 Euro.

3.

Die Hose

„Den Saum der Jeans am besten umschlagen, das wirkt lässig. Aber nicht zu häufig, das verkürzt optisch die Beine.“ Preis: 300 Euro.

4.

Das Schuhwerk

„Leder und weiße Sohle. Für den Gang zur Yacht hat sich für Herren in jeder Marina der Welt der Sneaker durchgesetzt.“ Preis: 350 Euro.



*... wenn ich bei Jeff Bezos
auf die Yacht eingeladen bin?“*



Wein für morgen

Auch die Toskana **leidet zunehmend unter dem Klimawandel** - mit großen Folgen für den Wein. Wie die Granden der Supertuscans dieser Herausforderung begegnen. Ein Besuch bei den Marchesi Antinori.

Text Thomas Hauer



UNTER DER ERDE

Die Kellerei des Antinori Weingutes Le Mortelle im Herzen der Maremma.

Tignanello, Solaia, Guado al Tasso – hinter diesen Namen verbergen sich nicht nur einige der gesuchtesten Weinikonen Italiens, sie alle sind auch untrenn-

bar mit einer legendären toskanischen Winzerdynastie verbunden, die auf eine mehr als 600-jährige Familiengeschichte zurückblickt – den Marchesi Antinori.

Urahn Giovanni di Piero Antinori war bereits im Jahr 1385 der angesehenen Florentiner Zunft der Weinhändler, der *Corporazione dei Vinattieri*, beigetreten. Seit 2017 führt nun Albiera Antinori als erste Frau und in der 26. Generation das global agierende Weinimperium mit einer Jahresproduktion von 23 Millionen Flaschen unter mehr als 120 verschiedenen Etiketten.

Albieras Vater, Piero Antinori, noch heute Ehrenpräsident des Unternehmens, wurde schon zu Lebzeiten zur Legende. Er brach in den 1970er-Jahren bewusst mit den erst wenige Jahre zuvor erlassenen DOC-Vorschriften, die die Herstellung des Chianti Classico einem starren Regelkorsett unterwarfen. Nach Meinung Antinoris drohte damit die endgültige Degradierung dieses Weins zum charakterlosen Massenprodukt. Deshalb ließ er seinen gemeinsam mit dem Önologen Giacomo Tachis entwickelten Flagship-Tropfen Tignanello entgegen der Tradition nicht nur in französischen Barriques ausbauen und begann, die toskanische Paraderewe Sangiovese mit internationalen Varietäten zu verschneiden; er verbannte auch die damals noch üblichen weißen Rebsorten aus seiner Neuinterpretation des Chianti-Blends. Seine Entscheidung damals ein Skandal.

ERFINDER DER SUPERTUSCANS

Genau dieser Tabubruch aber revolutionierte den Weinbau – nicht nur in der krisengeplagten Anbauregion selbst, sondern am Ende in ganz Italien. Denn Piero legte damit am Ende den Samen für eine völlig neue Weinkategorie: die Supertuscans. Heute neben Brunello und Chianti wirtschaftliches Rückgrat der toskanischen Weinindustrie. Gleichzeitig wird die Frage, ob Piero Antinori tatsächlich der Erfinder der Supertuscans ist, unter Weinliebhabern seit Jahrzehnten leidenschaftlich diskutiert. Fakt ist nämlich, dass schon Pieros Onkel Mario »

Incisa della Rocchetta von der Tenuta San Guido in den 1940er-Jahren für den Privatgebrauch auf einem steinigen Hügel in Bolgheri unweit der Küste klassische Bordelaiser Rebsorten hatte pflanzen lassen. Mit dem Jahrgang 1968 wurde dieser „Hauswein“ auf Drängen Pieros und von Marios Sohn Nicolò dann ab 1971 als Sassicaia offiziell vermarktet. Der Blend enthielt allerdings, anders als der Tignanello, keinen Tropfen Sangiovese. Und der heute fast vergessene Weinrebell Enzo Morganti von der Tenuta San Felice hatte mit seinem Paradewein Vigorello tatsächlich bereits 1968 einen im Barrique ausgebauten Toskaner präsentiert. Die Ehre, Supertuscans zur Marke geformt und ihnen damit zum Durchbruch verholfen zu haben, gebührt aber zweifelsohne Piero Antinori und seinem Tignanello.

OHNE WAHL

Pieros jüngerer Bruder Lodovico hingegen hatte in den 1980er-Jahren entscheidenden Anteil an der Geburt zweier weiterer Supertuscan-Legenden: des Ornellaia und des Masseto. Seit 2005 ist die Tenuta dell'Ornellaia, nachdem zuvor noch die kalifornische Mondavi Winery ihre Hand mit im Spiel hatte, allerdings im Alleinbesitz der zweiten großen Winzerfamilie der Toskana: der Marchesi Frescobaldi. Doch zunächst mussten all diese unkonventionell vinifizierten Rule Breaker ihr Dasein als einfache *vini da tavola* und damit auf der offiziell untersten Qualitätsstufe italienischer Weine fristen, bevor sie in den 1990ern mit dem Prädikat IGT (Indicazione Geografica Tipica) eine geschützte Ursprungsbezeichnung erhielten. Die Subregionen Bolgheri und Maremma Toscana haben heute eine eigene DOC. Der Rest ist Geschichte.

Heute erwirtschaftet Antinori mit Weingütern und Beteiligungen in Italien, drei weiteren europäischen Ländern und in Übersee einen Jahresumsatz von mehr als 200 Millionen Euro und bewirtschaftet rund 3000 Hektar eigener Rebflächen. Damit ist Antinori das größte Privatweingut Italiens – und ebenfalls eines der profitabelsten.

Treffpunkt mit Albiera Antinori ist am Geburtsort der Supertuscans, der Tenuta Tignanello im grünen Hügelland südlich von Florenz. In den 637 Jahren der Firmengeschichte ist sie die erste Frau auf dem Chefessell. „Da wir drei



FLÜSSIGE IKONE

Auf dem Tignanello fußt der Ruhm der Antinori-Weine.

Schwestern sind, hatte mein Vater keine Wahl“, sagt Albiera, Jahrgang 1966, lachend, „natürlich war es am Anfang nicht leicht. Zumal ich beim Eintritt in die Firma sehr jung war und ohne Universitätsabschluss. Mädchen brauchen so etwas nicht, hieß es damals, und ich musste hart arbeiten, bevor mein Vater mir schließlich nach etlichen Jahren die Firmenleitung übertrug.“ Eine wirklich weise Entscheidung, wie sich heute zeigt.

Bereits 2012 hat der Familienrat der Antinoris beschlossen, das Unternehmen und die zugehörigen Ländereien in eine Stiftung zu überführen. Seitdem werden 95 Prozent der Erträge Jahr für Jahr reinvestiert. Ein Verkauf, die Übernahme oder eine Aufteilung der Firma sind damit auf 90 Jahre ausgeschlossen. „Wir glauben, dass wir so unserer Verantwortung für das uns anvertraute Land am besten gerecht werden“, erklärt Albiera diesen Schritt, „schließlich geht es nicht allein darum, eine über Jahrhunderte gewachsene Tradition zu bewahren.“ Innovation spielte bei den Antinoris immer eine große Rolle. Und das kostete eine Menge Geld – nur beides zusammen ermögliche aber echten Fortschritt, so Albiera. „Sobald Traditionswahrung zum bloßen Selbstzweck erstarrt, ist Stillstand die Folge, und das ist – heute mehr denn je – tödlich für jedes Unternehmen. Vor allem wenn man auch international erfolgreich sein will.“

Wie andere Weinbauregionen der Welt hat auch die Toskana zunehmend mit den Folgen des Klimawandels zu kämpfen. Der Grund: anhaltende Trockenperioden und Bodenerosion. „Immer häufiger haben wir es mit Starkregen zu

FAMILY BUSINESS

Piero Antinori mit seinen drei Töchtern – seit über 600 Jahren produziert die Familie Weine.





tun“, sagt Albiera. „Dann schießen große Wassermengen ungebremst durch die Weinberge, und gerade in steilen Lagen geht dabei wertvoller Mutterboden verloren. Dann wieder regnet es wochenlang gar nicht – vor allem in den normalerweise besonders feuchten Wintermonaten, in denen sich die Reben für das kommende Jahr regenerieren, ist das ein echtes Problem.“ Eine der Hauptaufgaben sei deshalb das Wassermanagement, um auf solche Extremsituationen reagieren zu können.

„Gleichzeitig zwingt uns der Klimawandel, darüber nachzudenken, was einen perfekten Weinberg eigentlich ausmacht – von der Sonneneexposition bis zur Höhenlage“, sagt Albiera. Was früher als optimal gegolten habe, sei unter den veränderten Klimabedingungen in Zukunft vielleicht nur noch zweite Wahl. Dafür lieferten mittlerweile auch manche nach Norden oder Nordosten ausgerichtete Lagen exzellentes Lesegut. „Vor allem müssen wir stets vorausschauend planen, denn ein Weinberg braucht Jahre, bevor er voll im Ertrag steht und wir wissen, ob wir alles richtig gemacht haben. Da kann man sich nicht allzu viele Fehler leisten“, sagt Albiera Antinori. Auch der Preisdruck vor allem im unteren und mittleren Marktsegment stellt das Fa-

MIT GOTTES SEGEN

In den historischen Kellern der Abtei von Passignano reifen einige von Antinoris Top-Chianti-Weinen.

milienunternehmen vor neue Herausforderungen. „Meiner Meinung nach liegt die Zukunft der Weinindustrie – nicht nur in der Toskana oder in Italien – in einem selbstbewussten und breit gefächerten Markenauftritt, verbunden mit einem Qualitätsversprechen, das eben seinen Preis hat. Gerade weil mittlerweile auf der ganzen Welt hervorragende Weine produziert werden, müssen wir daran arbeiten, die Besonderheiten der jeweiligen Anbauregion und ihrer Weine gegenüber den Konsumenten zu kommunizieren, um unterscheidbar zu bleiben. Diese Besonderheiten muss man im Wein dann aber auch schmecken können. So verfügt zwar jeder unserer Weine über eine unverkennbare Antinori-DNA, egal, ob die Flasche zehn oder 300 Euro kostet, gleichzeitig ist er aber auch Botschafter des jeweiligen Terroirs“, fasst Antinori die Firmenphilosophie zusammen.

GENERATIONENVERTRAG

Zur Zukunftsstrategie gehört es aber auch, die Weingüter stärker als früher für die Kunden zu öffnen. Die Familie hat in den letzten Jahren deshalb massiv in die Hospitality-Sparte der bekanntesten Tenutas investiert, für die Albieras Schwester Allegra verantwortlich ist. Die bereits 1957 eröffnete Cantinetta Antinori ist eine »



SEPARÉE Das ehemalige Arbeitszimmer von Piero Antinori im Florentiner Ableger der Cantinetta.

Florentiner Institution. Das Restaurant befindet sich im Erdgeschoss des familieneigenen Renaissance-Palazzo im Herzen der Altstadt, in dessen Dachgeschoss die Familie seit mehr als 500 Jahren lebt. Mittlerweile wurde die Cantinetta auch in weitere europäische Metropolen wie Wien, Zürich oder Monte Carlo exportiert. Das Konzept: Die hauseigenen Weine werden zusammen mit toskanischen Spezialitäten serviert, und auch Spitzenqualitäten wie Tignanello oder Solaia sind dort glasweise zu haben.

Die Cantinetta ist also so etwas wie ein Flagship-Store mit angeschlossenem Restaurant. Im Separee mit mächtigen Deckenbalken im ersten Stock, in dem früher das Büro ihres Vaters untergebracht war, setzt sich Albiera an einen Tisch – hier wurde italienische Weingeschichte geschrieben. Zu Pappa al Pomodoro, frischen Fava-Bohnen mit Pecorino und fangfrischen Gamberoni werden vorzügliche Weine gereicht.

Besonders stolz ist Albiera aber auf das Anfang der 2010er-Jahre bei Bargino für weit mehr als 100 Millionen Euro errichtete Besucherzentrum Antinori nel Chianti Classico mit einer hochmodernen Produktionsanlage. Dort ist auch die Verwaltung des Unternehmens untergebracht. Zwischen Olivenhainen und Eichenwäldern, perfekt in die umliegenden Hügel integriert, erinnern die warmen Farben des Baus an die Erdtöne des Bodens. Dem Architekten Marco Casamonti ist nicht nur ein formal kühner Entwurf gelungen, sondern er wahrt zugleich die kontemplative Beziehung zur Schönheit der umliegenden Landschaft und ist auf ökologische Nachhaltigkeit ausgerichtet. „Betriebswirtschaftlich war das Projekt eigentlich Wahnsinn, aber wenn Sie wie unsere Vorfahren anfangen, in Jahrzehnten oder Jahrhunderten zu denken, ist das gut investiertes Geld“, sagt Albiera Antinori und lächelt. So klingt Zukunft. ●

9 Supertuscans, die man getrunken haben sollte

Heute gibt es Dutzende von Weinen zwischen 25 und 500 Euro oder mehr, die sich mit dem Label Supertuscan schmücken. Folgende neun Weine gehören zu den absoluten Klassikern dieser Kategorie und lohnen neben dem Genuss auch als Investment im Weinkeller.

» ANTINORI TIGNANELLO - TOSCANA IGT - CA.

125 EURO Der Tignanello-Blend basiert als einer der wenigen Supertuscans primär auf Sangiovese (ca. 80 Prozent). Der Rest ist Cabernet Sauvignon und ein kleiner Anteil Cabernet Franc. Kenner schätzen sein komplexes, fein verwobenes Aroma von roten Beerenfrüchten, Kirschen und Rosenblüten, die sich harmonisch mit mineralischen Noten und warmen Gewürzakkorden verbinden. Mit ihm hat Piero Antinori Supertuscans zur Marke gemacht.

» ANTINORI SOLAIA - TOSCANA IGT - CA. 330 EURO

Der Solaia ist so etwas wie das Filetstück der nicht minder legendären Tenuta Tignanello und enthält neben 75 Prozent Cabernet Sauvignon und 5 Prozent Cabernet Franc heute auch wieder 20 Prozent Sangiovese. Ausgebaut in neuen französischen Barriques wird der Wein nur in Ausnahmeh Jahren produziert.

» TENUTA SAN GUIDO SASSICAIA - DOC BOLGHERI SASSICAIA - CA. 230 EURO

Vielen Connaisseurs gilt dieser klassische Blend aus

85 Prozent Cabernet Sauvignon und 15 Prozent Cabernet Franc als Stammvater der Supertuscans – und er ist der einzige Wein Italiens mit einer eigenen Unterappellation: DOC Bolgheri Sassicaia. Der Wein präsentiert sich im Glas mit intensiven Beeren- und Gewürzaromen, aber auch Leder und Kräutern. 1985 bewertete ihn Weinkritiker Robert Parker als ersten Supertuscan mit 100 Punkten.

» TENUTA DELL'ORNELLAIA MASSETO - TOSCANA IGT - CA. 800 EURO

Seit 1986 als reinsortiger Merlot aus einer Einzellage produziert, besticht der Masseto durch besondere aromatische Tiefe mit intensiven Pflaumen-, Beeren- und Schokoladentönen. Er gehört neben Sassicaia und Solaia zu den teuersten Supertoskanern auf dem Markt. Vater des Masseto – wie des Ornellaia – war Piero Antinoris Bruder Ludovico. Heute gehört das Weingut den Marchesi Frescobaldi.

» TENUTA DELL'ORNELLAIA ORNELLAIA - DOC BOLGHERI SUPERIORE - CA.

130 EURO Erstmals 1985 als Cuvée aus 80 Prozent

Cabernet Sauvignon, 15 Prozent Merlot und 5 Prozent Cabernet Franc abgefüllt, enthält der Wein seit 2003 auch einen kleinen Anteil Petit Verdot und präsentiert sich seitdem deutlich ausgeglichener. Kenner schätzen die seidige Struktur und seine reichen Fruchtaromen. Braucht – wie seine Vettern – einige Jahre Flaschenreife, um sein volles Potenzial zu entfalten.

» **ANTINORI GUADO AL TASSO - DOC BOLGHERI SUPERIORE - CA. 125 EURO**

Antinori Guado al Tasso wächst unweit der Küste und ist heute ein klassischer Bordeaux-Blend aus Cabernet

Sauvignon, Merlot und Cabernet Franc, der seit 2007 den früher noch verwendeten Syrah ersetzt. Der Wein ist ebenso elegant wie reich und zeigt neben vollen Fruchtaromen deutliche Anklänge von Tabak und Lakritz. Damit gehört er zu den Charakterköpfen unter den Supertuscans.

» **ANTINORI AMPIO DELLE MORTELLE - TOSCANA IGT - CA. 200 EURO**

Zwar gibt es den Ampio erst seit dem Jahrgang 2015, doch hat er das Zeug, ebenfalls zum Klassiker zu avancieren. In diesem Supertuscan hat erstmals die

heute vor allem in Chile kultivierte Rebsorte Carménère ihren großen Auftritt, abgerundet mit ein wenig Cabernet Sauvignon und Cabernet Franc. Der Wein präsentiert sich im Glas hochkonzentriert mit kompakten Gewürz- und Beerenaromen, untermalt von Teer und Leder. Kein Leichtgewicht.

» **AGRICOLA SAN FELICE VIGORELLO - TOSCANA IGT - CA. 30 EURO**

Im Vergleich zu seinen Vettern ist der Vigorello fast ein Schnäppchen. Der aktuelle Blend von Cabernet Sauvignon, Merlot und etwas Petit Verdot ist ein moderner Wein von enormer

Konzentration. In der Nase dominieren Cassis, Vanille und dezente Gewürznoten. Für etwa 30 bis 40 Euro ein idealer Einstiegswein in die Welt der Supertoscanner.

» **CASTELLO DI AMA L'APPARITA - TOSCANA IGT - CA. 240 EURO**

Der Kultwein aus 100 Prozent Merlot wird bereits seit 1985 produziert und ist auch bei Sammlern sehr begehrt. Druckvoll und mit einem langen intensiven Abgang begeistert der Wein mit einem Bouquet von Kirsche und dunklen Beeren, begleitet von schwarzem Pfeffer und etwas Wacholder.

LESEN IN SEINER SCHÖNSTEN FORM



Jetzt testen:

Probeabo mit 2 Ausgaben

Nur 9,90 €

Versandkostenfrei (im Inland)


Inkl. Porsche-Modellauto!

Infos zum Magazin, News aus Zuffenhausen, Gewinnspiele und Bestellmöglichkeit unter **www.porsche-fahrer.de**

ALLE 2 MONATE NEU

Edward Sexton
Leinenjackett und
-hose edwardsexton.co.uk **Gabriela Hearst**
Pullover aus
Kaschmir und Seide
gabrielahearst.com
E.B. Meyrowitz
Acetat-Sonnenbrille
ebmeyrowitz.com
Louis Vuitton Tasche
aus Leder und be-
schichtetem Canvas
louisvuitton.com
Chopard L.U.C XPS
1860 Offiziersuhr in
Gelbgold und Alliga-
tor chopard.com





Ob zur Vernissage nach Paris,
zum Dinner nach Barcelona oder
zum Meeting nach New York:
Mit diesen Looks gehen Sie stilsicher
in einen bewegten Herbst.

MIT KLEINEM GEPÄCK

Fotos Williams + Hirakawa Styling Alexa Badia



OBEN

Dior Men Baumwolljackett und -hemd, Jogginghose aus Baumwolle und Wolle
dior.com

RECHTS

Stefano Ricci Shearling-jacke stefanoricci.com
Tod's Wollpullover tods.com
Paul & Shark Nylonhose paulandshark.com **Loro Piana** Ochsenleder-Turnschuhe loropiana.com







OBEN

Massimo Alba Pullover aus Mohair und Seide massimoalba.com **Giuliva Heritage** Hose aus Wolle giulivaheritage.com

LINKS

Celine Mantel aus Wolle und Baumwolle celine.com **Ron Dorff** Kapuzenpullover und T-Shirt aus Bio-Baumwolle, Trainingshose aus Baumwolle und Polyester rondorff.com **Loro Piana** Ochsenleder-Turnschuhe loropiana.com



OBEN

Almini Kalbsleder-Turnschuhe almini.com **Brunello Cucinelli** Wollhose brunellocucinelli.com

LINKS

Hermès Kalbsleder-Tasche Haut à courroies Rock hermes.com

RECHTS

Sébline Hemd aus Baumwollpopeline sebline.fr
Hermès Baumwollhose hermes.com **Breguet** Armbanduhr Classique 5177 in Roségold, Emaille und Alligator breguet.com



FLASH THE GOOD



Eine Handvoll guter Ideen, smarter Produkte und Orte, die man gesehen haben sollte. Willkommen auf den schönen Seiten des Lebens.

SUV AUF ZWEI REIFEN

Rose Bikes mit einer neuen Kategorie.

Mit dem Mayor Plus will Rose Bikes Langstreckenfahrern und Geländegängern ein E-Fahrrad gebaut haben, das beide Bedürfnisse abdecken kann – ein Zweirad-SUV. 85 Newtonmeter Drehmoment in Kombination mit einer 750-Wattstunden-Batterie sollen für einen ganzen Tag im vollen Einsatz reichen. Auf die Waage bringt das Mayor Plus 27 Kilo, und mit 100 mm Federweg ist man bestens gerüstet. Mit Rohloff-Schaltgruppe ab 6199 Euro, [rosebikes.de](https://www.rosebikes.de)



CHRISTO, MACH ES NOCH EINMAL

Der Kunstpalast in Düsseldorf zeigt die letzte noch von Christo genehmigte Ausstellung – könnte fesselnd werden.



Das Projekt *Christo und Jeanne-Claude. Paris. New York. Grenzenlos* ist die letzte Ausstellung, der Christo kurz vor seinem Tod im Mai 2020 noch zugestimmt hat. Ausgangspunkt bildet die Sammlung von Ingrid und Thomas Jochheim, die einen der weltweit umfangreichsten Bestände der Kunst von Christo und Jeanne-Claude darstellt. Hierzu zählen zahlreiche Objekte sowie großformatige Zeichnungen, grafische Arbeiten und Fotografien. Die Ausstellung in Düsseldorf ist bis zum 22. Januar 2023 angesetzt. [kunstpalaest.de](https://www.kunstpalaest.de)



CIGAR LOUNGE Warme Farben, Bücher und gemütliche Sitzmöbel prägen den Stil dieses Raums, der ganz dem Rauchvergnügen gewidmet ist.

EXPRESSION FOR PASSION

Longfiller-Genuss in der Cigar Lounge des Brenners Park-Hotel & Spa in Baden-Baden mit Spezialitäten von CARLOS ANDRÉ.

Das legendäre Brenners Park-Hotel & Spa feiert in diesem Jahr sein 150-jähriges Bestehen. Genuss wird in dem Grandhotel in Baden-Baden stets großgeschrieben. Das beginnt bei dem Fritz & Felix Restaurant, wo der preisgekrönte Chef Farid Fazel am Charcoal Grill erstklassige Cuts und feinsten Fisch kredenzt, und setzt sich fort im Wintergarten Restaurant, das berühmt ist für seine Grande Cuisine. Zum Ausklang eines schönen Abends wechseln Genießer gern hinüber in die Cigar Lounge. Die im Stil einer Bibliothek gestaltete Räumlichkeit mit gemütlichen Sitzgruppen ist ein würdiger Platz, um sich den feinsten Tabaken dieser Welt zu widmen. Ob sanft gealtert oder per Hand gerollt, die Auswahl im Humidor ist groß. Mit dabei: die CARLOS ANDRÉ Longfiller der Linien Cast Off, Airborne und Collector's Cut Ambition, die das kulinarische Verwöhnprogramm auf höchstem Niveau abrunden. Blickfang der Cast Off mit ihren cremigen Cappuccinonoten ist das seidig schimmernde, goldbraune, fünf Jahre gereifte Connecticut-Shade-Desflorado-Deckblatt. Die Airborne wiederum überzeugt durch ihre kraftvolle Komplexität. Ausgeprägte Aromen von reifen Früchten treffen auf die feine Herbe von Zartbitterschokolade. Die limitierte Collector's Cut Ambition ist eine ganz besondere Rarität. Überraschend mild sind die ersten Züge mit ihrer zarten Süße, später kommen dezente Holznoten hinzu, begleitet von einer angenehmen, gaumenfühlenden Cremigkeit. *Info: carlos-andre.de*



CARLOS ANDRÉ
Eine Zigarrenausswahl für Kenner, stilvoll im Humidor geschützt.

GRANDHOTEL Das Brenners Park-Hotel in Baden-Baden ist unweit der Lichtentaler Allee gelegen.





STARKE PARTNER Porsche und das Soho House rücken näher zusammen. Eine europaweite Drei-Jahres-Partnerschaft ist besiegelt. Gemeinsame Kunst- und Kulturförderung soll im Fokus stehen – 22 Häuser des Member Club werden allein in Europa betrieben.

FLASH THE GOOD



POWER TOWER

Mit dem HPQ Living bekommt Frankfurt ein neues Gesicht – und Teherani macht von sich reden.

Mit den beiden 60 Meter hohen Wohntürmen HPQ LIVING von Hadi Teherani entsteht im Frankfurter Ostend ein außergewöhnliches Neubauprojekt. So zeigen die gewölbten Fensterfronten optisch in Richtung des Mains und erzeugen einen schwebenden Eindruck. Die abgerundete Gebäudefront mit bodentiefen Fenstern erlaubt aus vielen Wohnungen einen Blick auf den Fluss, die EZB sowie die Skyline der Bankenmetropole. „Sie sprengt den rechten Winkel, was tolle Sichtachsen hervorbringt“, sagt der Architekt. Fertigstellung ist für Ende 2026 geplant.



ALLES FÜR DIE FAMILIE

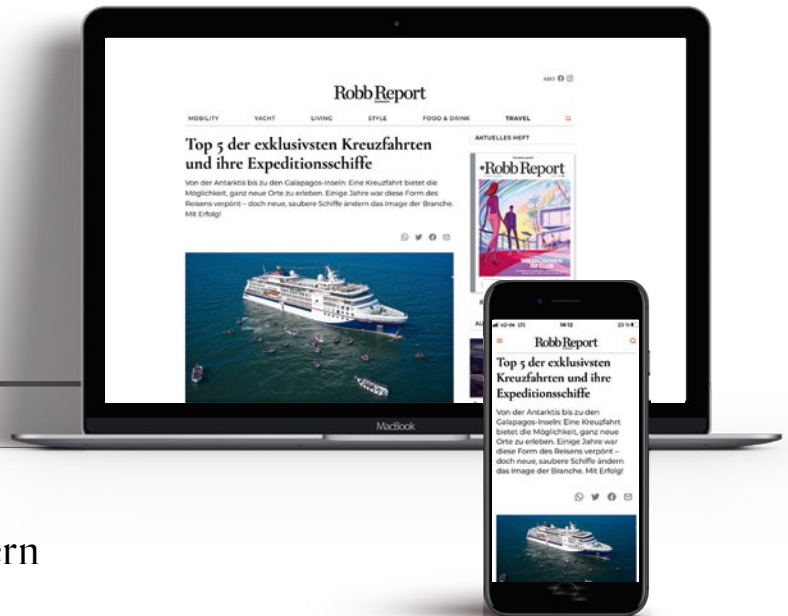
Lürssen zeigt wieder einmal, warum man den Bremern im Yachtbau schwer das Wasser reichen kann.

Mit den Anforderungen, eine Yacht für die Bedürfnisse einer Familie zu bauen, hat man bei Lürssen in Bremen die Ahpo erschaffen. Das In- und Exterieur-Design übernahm das Büro Nuvolari Lenard aus Italien. Die maßgeschneiderte, 115 Meter lange Yacht ist mit zahlreichen Einrichtungen für Sport und Aktivitäten ausgestattet, wie dem extragroßen Fitnessraum auf dem Sky-Lounge-Deck und dem Wellnessbereich auf dem Unterdeck. So soll ein „gesundes und familienorientiertes Leben an Bord möglich sein“. Alles andere wäre ein Wunder. Die Höchstgeschwindigkeit ist mit 18 Knoten angegeben. lurssen.com

Fotos: Porsche, HPQ Living, Roger Mandt, Guillaume Plisson, Pixeden, Sebastian Drißen, Yamazaki

ROBB REPORT ONLINE

DIGITALE WELT Neben dem Heft bietet Robb Report online eine große Themenvielfalt.



Upgrade gefällig? Dreimal Wissen, das Ihr Leben verbessern wird – auf **robbreport.de**

WISSEN, WIE MAN KUNST KAUFT

Lust, eine Kunstsammlung zu beginnen, aber keine Ahnung, wie man das angehen soll? Walter Gehlen, der Direktor der Art Düsseldorf, erklärt, wie und wo man Kunst kauft und welcher Preis angemessen ist.



DIE 5 EXKLUSIVSTEN KREUZFAHRTEN

Von der Antarktis bis zu den Galapagosinseln: Eine Kreuzfahrt bietet die Möglichkeit, ganz neue Orte zu erleben. Einige Jahre war diese Form des Reisens verpönt – doch neue, saubere Schiffe ändern das Image der Branche. Die fünf exklusivsten Kreuzfahrten.



5 WHISKYS AUS JAPAN, DIE MAN GETRUNKEN HABEN SOLLTE

Wohl kaum eine Whisky-Kultur ist so jung wie die japanische. Dennoch, oder gerade deshalb, bringt sie überraschende und hochkarätige Blends und Single Malts hervor. Einige haben schon jetzt einen hohen Sammlerwert. Das Land der aufgehenden Whiskys – fünf perfekte Whiskys aus Japan für jeden Anlass.



100 000 EURO**AMAN MEMBERS CLUB**

Hotelzimmerpreise ab 3200 Euro und eine Mitgliedschaft für den Clubbereich kostet die Aufnahmegebühr von 100 000 Euro plus einem Jahresbeitrag von 15 000 Euro. Rein kommt nur, wer Member ist oder als Gast mitgenommen wird.

730 Fifth Avenue
aman.com

25 EURO**BEMELMANS BAR**

Von Prince William und Kate bis hin zu Naomi Campbell und George Clooney - alle lieben sie, die klassische Cocktail-Bar im Carlyle Hotel, in der sich schon Frank Sinatra einen antrank.

Ein Martini mit Hendrick's Gin kostet 25 Euro.

35 East 76th Street
rosewoodhotels.com

Was kostet die Welt?

Sie haben es sofort erkannt: Hudson River, Freedom Tower, Battery Park – klar, New York. Wir haben die besten Adressen im Big Apple zusammengetragen – und an den Spaß ein Preisschild gehängt.

2500 EURO**ANTHONY GILBERTO**

Einen Namen machte sich der Schneider, weil er die Anzüge des Investmentbankers Jordan Belfort angefertigt hat, auf dessen Leben der Film *The Wolf of Wall Street* basiert.

Kunden heute: Leonardo DiCaprio und Robert De Niro. Ein Maßanzug ist ab 2500 Euro zu bekommen.

132 West 36th Street

335 EURO**ELEVEN MADISON PARK**

Der Schweizer Sternekoch Daniel Humm, der sein Eleven Madison Park zu einem der besten Restaurants der Welt gekocht hat, sorgte kürzlich für eine Sensation, als er ein veganes Tasting Menu ankündigte. 10 Gänge, 335 Euro pro Person.

11 Madison Avenue
elevenmadisonpark.com

1650 EURO**SUNSET CRUISE**

Der Sonnenuntergang am Hudson River ist schön. Auf dem Hudson River noch schöner. Am schönsten ist es, dabei mit einer Vintage-Segelyacht zur Freiheitsstatue zu schippern. Los geht's an den Chelsea Piers für 1650 Euro je Stunde.

Chelsea Piers, Pier 62
sail-nyc.com

Foto: Getty Images

Bereisen Sie bis zur kommenden Robb Report Ausgabe die Welt auf **robbreport.de** oder folgen Sie uns auf Instagram unter **robbreport_germany**

DIE KOMMENDE AUSGABE ERSCHEINT AM 29.11.22

Unsere Themen dann: Portugal, das gelobte Land. Mit dem Porsche durch die Eiswüste. Plus: Das Beste vom Besten.

Frankfurter Allgemeine

Weil ich an den Finanzmärkten
nicht nur Anleger sein will, sondern
Gewinner.

Jetzt die F.A.Z. abonnieren und von Märkten profitieren.
Ab 30,90 Euro/4 Wochen. Mehr auf freiheitimkopf.de



Freiheit beginnt im Kopf.



PATEK PHILIPPE GENEVE

BEGINNEN SIE IHRE EIGENE TRADITION



EINE PATEK PHILIPPE GEHÖRT EINEM NIE GANZ ALLEIN.
MAN ERFREUT SICH EIN LEBEN LANG AN IHR, ABER EIGENTLICH
BEWAHRT MAN SIE SCHON FÜR DIE NÄCHSTE GENERATION.

JAHRESKALENDER, REGULATORANZEIGE REF. 5235/50R

MEHR INFORMATIONEN ERHALTEN SIE BEI DEN UNTEN GENANNTEN
PATEK PHILIPPE PARTNERN SOWIE IM AUTORISIERTEN FACHHANDEL.

AUGSBURG Hörli | DÜSSELDORF Blome | HAMBURG Mahlberg | MÖNCHEGLADBACH Krebber
MÜNSTER Oeding-Erdel | STUTTGART Kutter | ULM Scheuble | WIESBADEN Oberleitner